
August 1979
E 6951 E
6 DM
stereoplay
Das internationale HiFi-Magazin
Nummer 8
HiFi zum Vorzeigen
5 Traum-Anlagen perfekt eingebaut
Marktübersicht:
Alle neuen Reineisen-Bänder und Recorder
16 Tonabnehmer im Test
Welcher ist für Sie der richtige?
Funkausstellung Berlin
Sind die neuen Geräte wirklich besser?
Italien: Lit. 3000, Luxemburg: lfr 105, Niederlande: hfl 7, Österreich: öS 48 (inkl. MwSt.), Schweiz: sfr 6.20, Griechenland Dr 145,–



Play with stereoplay: Das Hochamt der High Fidelity in Deutschland findet alle zwei Jahre statt – und auch in diesem Jahr werden fast 700 000 Menschen zur Internationalen Funkausstellung erwartet. Immerhin: Bei der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt werden es nur etwas mehr als eine Million sein. HiFi holt auf.

Aufholen: Man kann über die Compact-Cassette nur noch staunen. Dank der neuen Reineisen-Technik hört sich die Musik wirklich fast schon wie bei richtigen Bandmaschinen an. Die Hersteller haben die Zeichen erkannt – nicht weniger als 60 Reineisen-Decks werden, wie stereoplay in einer Umfrage erfuhr, in Berlin zu sehen sein. Wenn die Band-Leute sich jetzt nur noch auf einheitliche Werte für Vormagnetisierung und Entzerrung einigen würden. Dann stünde Reineisen nichts mehr im Wege.

Ein großer Geiger kommt zu unverhoffter Ehrung: Ausgerechnet der Börsenverein des Deutschen Buchhandels vergab nach 29 Jahren erstmals einen „Friedenspreis“ an einen Musiker. Yehudi Menuhin aber freut sich derzeit mehr über ein sehr seltenes Jubiläum: 50 Jahre währt nun schon der Bund fürs Leben mit der englischen Plattenfirma EMI-Electrola. Womit er wohl einer der dienstältesten Schallplatten-Veteranen der Welt sein dürfte. Menuhin-Fans können übrigens mitfeiern: Der Meister gibt am 4. November dort ein Konzert, wo seine Karriere vor einem halben Jahrhundert begann – im Londoner Albert Hall.

Alles spricht vom desolaten Zustand der deutschen HiFi-Industrie – wir nicht! Solange eine Firma wie Thorens im badischen Lahr es noch schafft, einen sensationellen Super-Plattenspieler für 12 000 Mark ohne Kompromisse in der Klangqualität zu bauen, solange Leute wie Norbert Schäfer noch eine Box wie die Beton-Lautsprecher Phonogen zuwege bringen, solange ist HiFi in Deutschland nicht verloren.

stereoplay

Sie lesen in diesem Heft

Tonabnehmer: So können Sie Ihre Anlage für wenig Geld aufmöbeln

HiFi-Kenner wissen ja längst: Mit der Anschaffung eines besseren Tonabnehmers kann auch eine mittelmäßige HiFi-Anlage für wenig Geld stark im Klang verbessert werden. stereoplay beschäftigt sich deshalb in dieser Ausgabe intensiv mit diesem ersten Glied der HiFi-Kette. Zum Beispiel mit dem brandaktuellen Test des neuen, superleichten Tonabnehmers mit dem rasanten Namen „Concorde". Was kann der Abtaster der dänischen Firma Ortofon wirklich? **(Seite 12).** Und mit dem umfangreichen Vergleichstest von Tonabnehmern: 16 Systeme im Vergleich **(Seite 48).**





Das große Fest der High Fidelity

Funkausstellung Berlin — Treffpunkt von Herstellern, Händlern und HiFi-Freunden aus aller Welt. stereoplay sagt Ihnen heute schon, welche Neuheiten wichtig sind und was die Industrie im nächsten Jahr vorhat. Der große Berlin-Sonderteil beginnt auf **Seite 26.**

Heft 8

August 1979



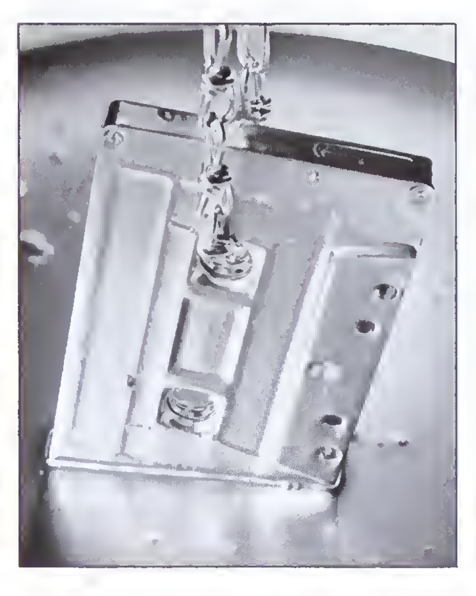
Wohnkultur mit HiFi

Anspruchsvolle HiFi-Fans wollen, daß sich ihre Anlage harmonisch in eine gepflegte Wohn-Atmosphäre einfügt. stereoplay nahm sich dieses Problems an und ließ von einem namhaften deutschen Innenarchitekten mehrere Vorschläge ausarbeiten, wie Wohnen mit HiFi noch schöner werden kann. Lesen Sie bitte mehr über HiFi und Wohnen auf **Seite 60.**

Zigeuner-Klänge

Die Zigeuner-Musik gewinnt immer mehr Freunde in Deutschland, ihre Stars wie Schnuckenack Reinhardt (Foto) ernten Ruhm und Anerkennung. Warum das so ist und warum Zigeuner-Musik bei uns nicht immer so gut angesehen war, schildert eine stereoplay-Reportage auf **Seite 100.**





Die Eisen-Zeit ist angebrochen

Kaum ein HiFi-Hersteller auf der Welt, der nicht Cassetten-Decks mit Reineisen-Technik ins Programm aufgenommen hätte. stereoplay stellt alle Modelle der neuen Spitzen-Recorder und -Cassetten in einer Marktübersicht vor und fragt außerdem zehn deutsche HiFi-Fachhändler, was sie von den neuen Super-Bändern halten. **Seite 20.**

Tests

Plattentips

Musik-Magazin

stereoplay leserbriefe

An die Redaktion · Postfach 1042 · 7000 Stuttgart 1

Standpunkte

stereoplay: Leserbriefe

Als Insider bin ich ein aufmerksamer Leser von stereoplay. Besonders interessant sind die Leserbriefe, da werden noch echte Standpunkte vertreten. So zum Beispiel die letzten Tests von Sonys PCM-1 und dem Plattenspieler PS-X9. Den Kritikern unter Ihren Lesern möchte ich folgendes sagen: Wenn man stereoplay liest, merkt man sofort, daß hier Exklusivität und Niveau geboten werden (siehe sehr ausführliche Testberichte). Solche Profigeräte wie der PS-X9 haben einen ganz spezifischen Käuferkreis und sollten schon dem Verbraucher in einem Test erklärt werden. Warum sollte sonst „auto motor und sport" relativ teure Autos testen, wo die Masse doch die üblichen und bekannten Fabrikate kauft? Um den Stand der Technik darzustellen, bedarf es eben eines Tests solch professioneller Geräte. Den Bedarf und Kauf muß — Gott sei Dank — jeder für sich selbst entscheiden. Einer Ihrer Leser schrieb von Schwierigkeiten mit den Daten bezüglich PCM. Ich möchte ihm empfehlen, die Daten zu vergessen und das Sony PCM-System einmal anzuhören, zum Beispiel auf der Funkausstellung. In dieser hochtechnisierten Elektronik-Welt wird leider immer mehr mit Daten operiert. Dabei ist das menschliche Gehör ein sehr gutes Meßinstrument. Die digitale Audio-Technik wird mit absoluter Sicherheit kommen und auch bezahlbar sein. Ich persönlich freue mich immer über einen Profitest in stereoplay. Wer kann sich schon alles kaufen und selbst testen? Zum Glück bin ich auch nur ein Konsument, den diese Tests ausführlich informieren.

W. D. Grieß,
Produkt Group Manager Audio
Sony GmbH, 5000 Köln 30

Nicht nur Show

stereoplay 6/79:
Kate Bush: „Ich schmeiß' sie alle raus".

Süffisant zu lesen war Ihr Artikel ja, und sicher macht es auch Spaß, einmal hinter die Kulissen zu schauen. Doch hätte ich persönlich mir eine etwas differenziertere Auseinandersetzung mit dieser begabten Interpretin, die einen der ersten Ränge im internationalen Showgeschäft einnimmt, gewünscht. Vielleicht beschäftigen Sie sich auch noch einmal in einem weiteren Artikel mehr mit den musikalischen Qualitäten dieses Stars. Es würde mich interessieren, wie andere Leser darüber denken.

Marion Jäschke, 35 Kassel-Wilhelmshöhe



Begabte Interpretin: Pop-Sängerin Kate Bush

Rückständig?

HiFi in Deutschland

Ich möchte endlich einmal sagen, was ich von der Entwicklung in der deutschen HiFi-Industrie halte. Diese ist meiner Meinung nach immer noch auf dem Stand von gestern, und dennoch kosten die Geräte soviel wie japanische Spitzenprodukte. In diesen Geräten findet man alles auf dem neuesten technischen Standard. Dabei wäre alles so einfach: Man nutze endlich die Mikroprozessoren, bringe Plattenspieler auf den neuesten Stand und vereinige endlich alle Neuheiten zu einer optimalen Anlage.

Rolf Kramer, 4350 Recklinghausen

Viel zu teuer

stereoplay 5/79:
Test Grado Signature III

Herr Grave aus Schwetzingen nennt Herrn Grado einen Spinner. Dies hat durchaus bei aller Objektivität und Sachlichkeit zweifelsfrei seine Richtigkeit. Wenn Herr Grado nun schon 3000 Mark für einen Tonabnehmer haben will, so müßte er auch für diesen extremen Preis etwas Angemessenes bieten; jedoch genau das tut er nicht. Ich habe den Signature III über zwei Wochen hinweg gehört und kann aus meiner Sicht sagen, daß dieser nicht schlecht klingt. Von der Qualität der Reproduktion entspricht er der 400- bis 500-Mark-Klasse und nicht mehr. Die

stereoplay
Das internationale HiFi-Magazin
Chefredakteur: Hannes Scholten
Geschäftsführender Redakteur: Tim Cole
Produktion: Günther Janisch
Grafische Gestaltung: Wolfgang Müssig, Sabine Fasolt
Redaktion Test und Technik: Jürgen Schoppmann, Joachim Reinert
Redaktion Musik: Stephan Hoffmann
Leser-Service: Bärbel Henning

Ständige Mitarbeiter: Peter Brand, Birgit Großmann, Kurt Eggmann, Christine Herz, Horst Langewand, Ralf Lenz, Volker Maas, Bruno Möller, Siegfried Niedergesäß, Rainer Stephan, Basil Lane, Peter Jones (London), Terrence McGraw (New York).

Redaktion: stereoplay, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 21 42-3 73

Verlag: Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 14 21, FS 07 22 036, Telegramme motorpress stuttgart
Anzeigenverkaufsleitung: Wolfgang Kriwan; für den Inhalt verantwortlich: Monika Possehl; Vertrieb: Albert Manz; Herstellung: Hugo Herrmann; Druck: VOGEL-DRUCK WÜRZBURG, 8700 Würzburg; Printed in Germany.
stereoplay erscheint monatlich. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden.

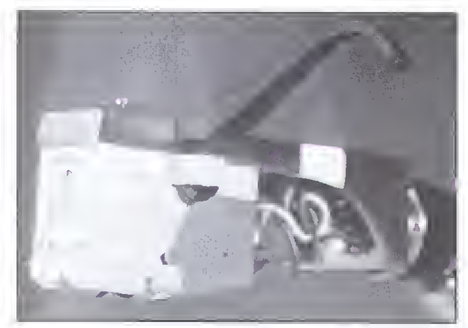
Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vom Einsender Rückporto beigefügt wurde. Lieferung durch Verlag, Post oder Buch- und Zeitschriftenhandel.

Einzelheft 6,— DM (einschl. MWSt.)
Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 66,— DM (einschl. MWSt), Auslandsabonnement inkl. Porto jährlich 72,— DM. Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende. Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart. Postscheckkonto 534-708 Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284.

Anzeigenliste Nr. 3 vom März 1979 — Gerichtsstand Stuttgart.

IVW-Anschluß beantragt

stereoplay — gegründet von Daniel Caimi



Riesenwirbel: Superteurer Tonabnehmer Signature III des Amerikaners Joseph Grado

höchsten angemessenen Preise für TA-Systeme liegen beim elektrostatischen CP-Y von Stax bei 1200 Mark und bei dem Halbleitersystem STD-10/Typ II von Win bei 1500 Mark. Gegen diese echten Spitzensysteme kommt das Signature III des Herrn Grado niemals an; wobei man noch den in jeder Beziehung zu hohen Preis berücksichtigen muß! Herr Grado möchte sich in Zukunft am internationalen Markt orientieren, bevor er immer so Riesenwirbel macht.

Helmut Buse, 5630 Remscheid

Fehlentwicklung?

stereoplay 7/79: Aktuell

Sie stellten unter der Rubrik „Aktuell" das neue Cassettenflaggschiff der Firma Marantz vor. Das Gerät ähnelt ja mehr einem Weihnachtsbaum als einem Cassettengerät. Immerhin habe ich 36 Drucktasten, acht Kipp- und Drehschalter und fünf Drehknöpfe (zwei Doppelpotis) gezählt. Kaum zu glauben, daß so viele Knöpfe notwendig sein sollen, um eine einfache kleine Compakt-Cassette abzuspielen. Wenn der Einzug der Mikroprozessoren die Bedienung der Geräte derart kompliziert, dann scheint mir dieser Fortschritt fraglich. Eigentlich hatte ich gehofft, daß die Mini-Computer dem Musikliebhaber ein Stück Arbeit abnehmen. Vielleicht täten manche Firmen gut daran, ihre Herren Entwicklungs-Ingenieure ein wenig zurückzupfeifen. Da beneide ich doch meinen kleinen Sohn: Der schiebt in seinen Radiorecorder die Cassette ein, drückt eine einzige Taste und los geht's.

Christiane Giffers, 4920 Lemgo 1

Das Wunder Technics



Wahre Kunst ist, große Dinge klein zu halten

Was Sie rechts sehen, ist ein über hundert Jahre alter japanischer Bonsai-Baum. Die große Leistung bei solchen Bäumen ist, sie winzig zu halten. Dieser hier ist knapp 35 cm hoch. Damit überragt er unsere neue 52-W-Mini-Anlage um beinahe 6 cm.

Auf ihre Art ist sie aber ein vielleicht noch größeres Wunder. Vollbracht von unseren Audio-Ingenieuren und -Technikern. So können Sie Ihren Gästen überzeugende HiFi-Qualität bieten, wobei diese faszinierend schöne Anlage überall Platz findet. Z. B. im Bücherschrank.

Gehen Sie mal in ein Fachgeschäft. Und wenn Sie unsere Mini-Anlage dort zwischen all den monströsen HiFi-Türmen nicht gleich entdecken, fragen Sie einfach. Übrigens gibt es die gleichen Geräte auch in Schwarz.

Der **Verstärker SE-C01** und die kompakte **Netzteil-Einheit SH-C01** beweisen, daß große Dinge auch klein verpackt werden können.

Die DC-Technik (d. h. direktgekoppelt) des Verstärkers schafft absolut realistischen Klang. Der Frequenzgang wird linear und die Phasenverschiebung minimal. Der Klirrfaktor beträgt nur 0,03% bei 52 W Leistung pro Kanal.

Beim Differential-Verstärker der ersten Stufe wurde die Stromspiegel-Technik verwandt. Das trägt wesentlich zum sehr hohen Fremdspannungsabstand von 105 dB bei.

Die Leistungs-Anzeige erfolgt durch ein extrem schnell ansprechendes LED-Display, das zweifarbig und 12-segmentig ausgelegt ist. Zur noch präziseren Kontrolle ist das Anzeige-Instrument in 2 Stufen schaltbar: von 0–160 W oder von 0–16 W. Dank zuverlässiger Hochspannungs-Transistoren mit extrem schneller Schaltgeschwindigkeit konnte der Netztransformator auf einen Bruchteil der Größe normaler Trafos reduziert werden.

Die perfekte Ergänzung zum Verstärker SE-C01 ist der **Vor-Verstärker SU-C01.**

Er besitzt eine Besonderheit, die selbst große Geräte nur ganz selten haben: ein eingebauter Vor-Vor-Verstärker. Dadurch können Sie ohne das sonst nötige Extragerät auch dynamische (MC) Tonabnehmer verwenden. Dank des Phono-Entzerrers, bei dem ultra-rauscharme Transistoren und Stromspiegelschaltungen in der ersten Differential-Verstärkerstufe verwandt wurden, beträgt der Fremdspannungsabstand hohe 75 dB. Nur ± 1,2 dB Abweichung von der idealen RIAA-Entzerrungskurve. Dies bewirken spezielle Metallfilm-Widerstände und Polypropylen-Kondensatoren. Das eingebaute Unterschallfilter siebt auf Knopfdruck alle störenden Frequenzanteile unter 30 Hz aus. Um jedes Brummen in den Schaltkreisen zu vermeiden, wurde der Netztrafo speziell abgeschirmt.

Natürlich ist der SU-C01 auch mit Baß- und Höhenreglern ausgestattet. In Mittelstellung ist das gesamte Klangregelnetzwerk aus dem Signalweg geschaltet. So wird der lineare Frequenzgang sichergestellt. Gute Beobachter vermissen an unserem Tuner ST-C01 sicher das sonst übliche Feldstärke-Anzeigeinstrument. Keine Angst, wir haben es nicht vergessen, sondern wie es unsere Art ist, verbessert. Ob ein Sender optimal eingestellt ist, erkennen Sie an den gelben Pfeilen der LED-Anzeige:

Beim **Tuner ST-C01** gleicht die aktive Servo-Synchronisation jegliche Senderdrift automatisch aus.

Zwei leuchtende Pfeile bedeuten kein Sender; ein rechts oder links leuchtender Pfeil gibt Ihnen die Richtung an, in der Sie suchen müssen; erloschene Pfeile signalisieren optimale Abstimmung. Dann leuchtet die Diode mit der Bezeichnung „LOCKED" auf, was bedeutet: Jetzt behält die aktive Servo-Synchronisation den Sender sicher im Griff. Der Übertragungsbereich des ST-C01 beträgt 20 Hz – 15 kHz (+ 0,5, – 2 dB) – die Übersprechdämpfung 45 dB (1 kHz).

Um den elektrischen Widerstand minimal zu halten, sind alle Anschlüsse der Komponenten goldplattiert.



Größenvergleich zwischen einer herkömmlichen und der speziell entwickelten Trafo-Einheit für die Technics-Mini-Serie.

Ganz unten in der Anlage, aber ganz oben in der Technik, steht unser **Cassettendeck RS-M02** mit Direktantrieb. Eines der ersten Geräte der Welt, mit dem Sie auch auf Rein-Eisen-Bänder aufnehmen können. Der Antriebsmotor treibt die Tonwelle direkt an und besitzt eine Frequenzgeneratorregelung. So sind Gleichlaufschwankungen auf winzige 0,035% (Mittelwert, bewertet) bzw. ± 0,10% (DIN) begrenzt. Die Wickelteller werden von einem separaten kernlosen Gleichstrom-Motor angetrieben. Das Spitzenwert-/VU-Meßinstrument ist vollelektronisch. Eine zweifarbige Fluoreszenz-Lichtbalken-Anzeige zeigt alle Pegel über 0 dB in einer anderen Farbe an. Den großen Frequenzbereich sichert der SX-(Sendust-Extra)-Tonkopf. Bei Rein-Eisen-Band von 30 Hz – 19 kHz (DIN), bei CrO_2-Band von 30 Hz – 18 kHz + 3 dB. Der Fremdspannungsabstand mit Dolby beträgt hohe 68 dB (über 5 kHz).

IHR FACHHÄNDLER GIBT IHNEN SICHERHEIT

- Fachmännische Beratung
- Fachhandels-Service
- Fachhandels-Garantie

Technics hifi

National Panasonic Vertriebsgesellschaft mbH
Abt. Stp 8/79, Ausschläger Billdeich 32,
2000 Hamburg 28

TECHNICS kultureller Beitrag 1979:
Wir ermöglichen die EUROPA-Tournee des Boston Symphonie Orchesters. Konzerte u. a. in Berlin am 4. u. 6. September.

stereoplay aktuell

Verwandlungs-Künstler

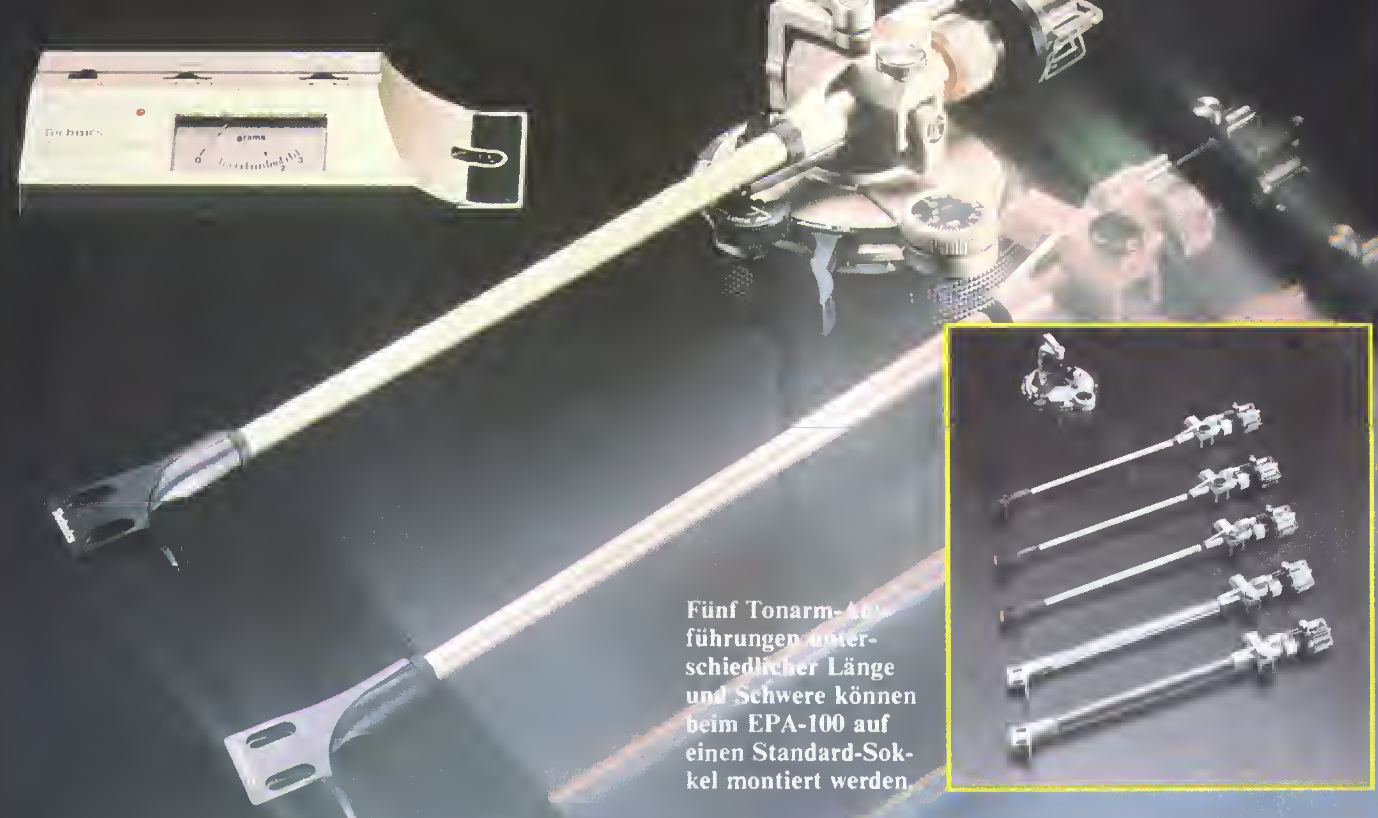
Fünf Tonarme in einem – mit dieser Idee will Technics dem HiFi-Freund helfen, Arm und Abtaster optimal aufeinander abzustimmen.

Während etwa beim Tonarm „Biotracer" von Sony (stereoplay 3/79) die Elektronik für die optimale Anpassung von Arm und Abtaster sorgt, glauben die Ingenieure des japanischen Herstellers Technics, daß ein einziger Arm nie die unterschiedlichsten Ansprüche engagierter HiFi-Freunde erfüllen kann.

Worum geht es? Tonarm und Tonabnehmer dürfen, so die Konstrukteure, nicht als eigenständige Komponenten gesehen werden. Sie bilden vielmehr gemeinsam eine Einheit, die bestimmte Anforderungen erfüllen muß. Eine der wichtigsten: Die Eigen-Resonanz soll zwischen 8 und 12 Hertz liegen.

Der Sockel enthält eine kardanische Tonarm-Lagerung, deren Reibung laut Hersteller sieben Millipond nicht übersteigt. Außerdem ist hier die Antiskating-Einrichtung integriert. Mit einer Art Bajonett-Verschluß lassen sich die einzelnen Arm-Einheiten leicht und schnell auf diesem Sockel befestigen.

Alle fünf Tonarm-Einheiten sind gerade, die Tonköpfe gekröpft. Auch Technics hat also inzwischen den kürzesten Weg vom Tonarmsockel zur Plattenrille gefunden und sagt dem S-förmigen Tonarm Lebewohl.



Fünf Tonarm-Ausführungen unterschiedlicher Länge und Schwere können beim EPA-100 auf einen Standard-Sockel montiert werden.

Aus der Faustregel „Hohe Nadelnachgiebigkeit = leichter Tonarm" machten die Technics-Entwickler ein Programm, das Tonarmsystem EPA-100: Auf einen einheitlichen Tonarm-Sockel lassen sich wahlweise fünf verschieden schwere Arme aufstecken. Der Unterschied liegt hauptsächlich in der verschieden hohen effektiven Masse und der Steifheit.

Die Arm-Einheiten unterscheiden sich nicht nur vom Material her. Während die Technics-Entwickler für die schweren Ausführungen rechteckige Sandwich-Konstruktionen aus Holz und Titan beziehungsweise aus Acrylglas und Titan wählten, bestehen die leichten Konstruktionen aus stickstoffgehärtetem Titan und weisen runde Querschnitte auf.

In einer Tabelle gibt Technics die Einsatzbereiche für jede der fünf Arm-Einheiten an und macht dabei genaue Angaben über die effektive Masse der einzelnen Arme und Hinweise auf die am besten geeigneten Tonabnehmer für jedes Modell.

Durch die richtige Kombination läßt sich die Tonarm-Eigenresonanz stets in den optimalen Bereich von 8 bis 12 Hertz verlagern. Die dynamische Dämpfung der Gesamt-Konstruktion ist so ausgelegt, daß die Resonanz-Amplituden niemals größer als sechs Dezibel sind.

Der Technics System-Arm dürfte HiFi-Freunde ansprechen, die abwechselnd mehrere Tonabnehmer einsetzen möchten. Jeder Abtaster kann am geeigneten Arm fest montiert bleiben, ein Nachjustieren des Überhangs entfällt, ebenso das Ausbalancieren. Zur Sicherheit lassen sich die Gegengewichte der einzelnen Arm-Einheiten mit einer Schraube festziehen. Nach dem Aufsetzen auf den Tonarm-Sockel muß lediglich die Skating-Kompensation eingestellt werden.

Auf der Funkausstellung in Berlin wird der neue Tonarm erstmals zu bewundern sein. Und Technics wird auch schon das erste Laufwerk, das neue Spitzenmodell SH-15 B1, bereits wahlweise mit diesem System-Tonarm ausrüsten. *Jürgen Schoppmann*

Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit.

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

Jetzt haben Gleichstrom-Verstärker nur noch einen Nachteil: Super-Servo gibt es nur bei Onkyo.



Mußten die Vorzüge des Gleichstrom-Verstärker-Prinzips bisher mit erheblichen Nachteilen erkauft werden, so hat Onkyo jetzt mit einem speziellen, exclusiven Schaltkreis einen neuen Maßstab gesetzt: Onkyo Super Servo.

Super Servo beseitigt die bisher unvermeidbaren Nachteile der Subsonic-Frequenzen und die Phasenprobleme, die durch Subsonic-Filter erzeugt werden. Super Servo sorgt dafür, daß am Verstärkerausgang keine Gleichspannungsanteile entstehen und der Endstufenbetrieb nicht durch Lautsprecher-Gegen-EMK gestört wird.

Das für Sie spürbare Ergebnis: Erheblich reduzierte IM-Verzerrungen, transparenteres Klangbild, bessere Tiefenstaffelung, bessere Ortungsmöglichkeit der Instrumente, sauber konturierte Bässe, kein Risiko für Endstufen und Boxen.

Besuchen Sie uns auf der Internationalen Funkausstellung Berlin 24. 8. – 2. 9. 79, Halle 23, Stand 2322.



Es ist selbstverständlich, daß bei Onkyo Verstärker und Tuner optimal aufeinander abgestimmt sind. Wir empfehlen Ihnen diese Kombinationen:



☐ Super Servo-Verstärker **A-7090** mit 2 x 170 Watt (DIN) und Quartz Locked-Tuner **T-4090** mit verbesserter Selektivität (siehe Bild oben).

☐ Super Servo-Verstärker **A-7040** mit 2 x 85 Watt (DIN) und Servo Locked-Tuner **T-4040** (siehe kleines Bild) oder

☐ Super Servo-Verstärker **A-7070** mit 2 x 105 Watt (DIN) und Quartz Locked-Tuner **T-4090** (ohne Bild).


Mitglied des DHFI

Onkyo HiFi-Service SY 8

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München.
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich

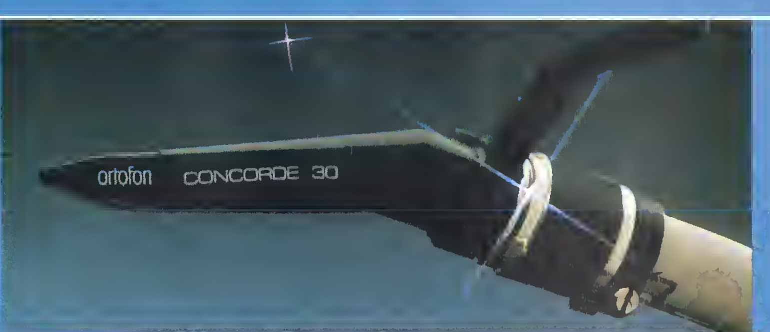
☐ Informationsmaterial über die neuen Onkyo-Super Servo-Komponenten
☐ Informationsmaterial über das Onkyo-HiFi-Gesamt-Programm
☐ Die Anschrift meines nächsten Onkyo-Repräsentanten

ONKYO

Artistry in Sound

Test

Tonabnehmer Ortofon Concorde 30
Preis: um 330 Mark



Hersteller: Ortofon, Dänemark
Vertrieb: Ortofon Deutschland, Cuvilliestraße 8, 8000 München 80

Der Name klingt nach großer, weiter Welt. Aber was kann Ortofons neuer Superleicht-Tonabnehmer »Concorde« wirklich?

Das Fliegen-Gewicht

Man möchte zunächst meinen, die HiFi-Hersteller hätten in der Namensgebung ihrer Produkte von den Auto-Bauern gelernt. Denn dort ist es längst üblich, eine beliebige, aber werbeträchtige Bezeichnung zu wählen – etwa „El Dorado", „Konsul" oder auch brav „Golf".

Beim „Concorde", dem neuesten Tonabnehmer der dänischen Firma Ortofon,

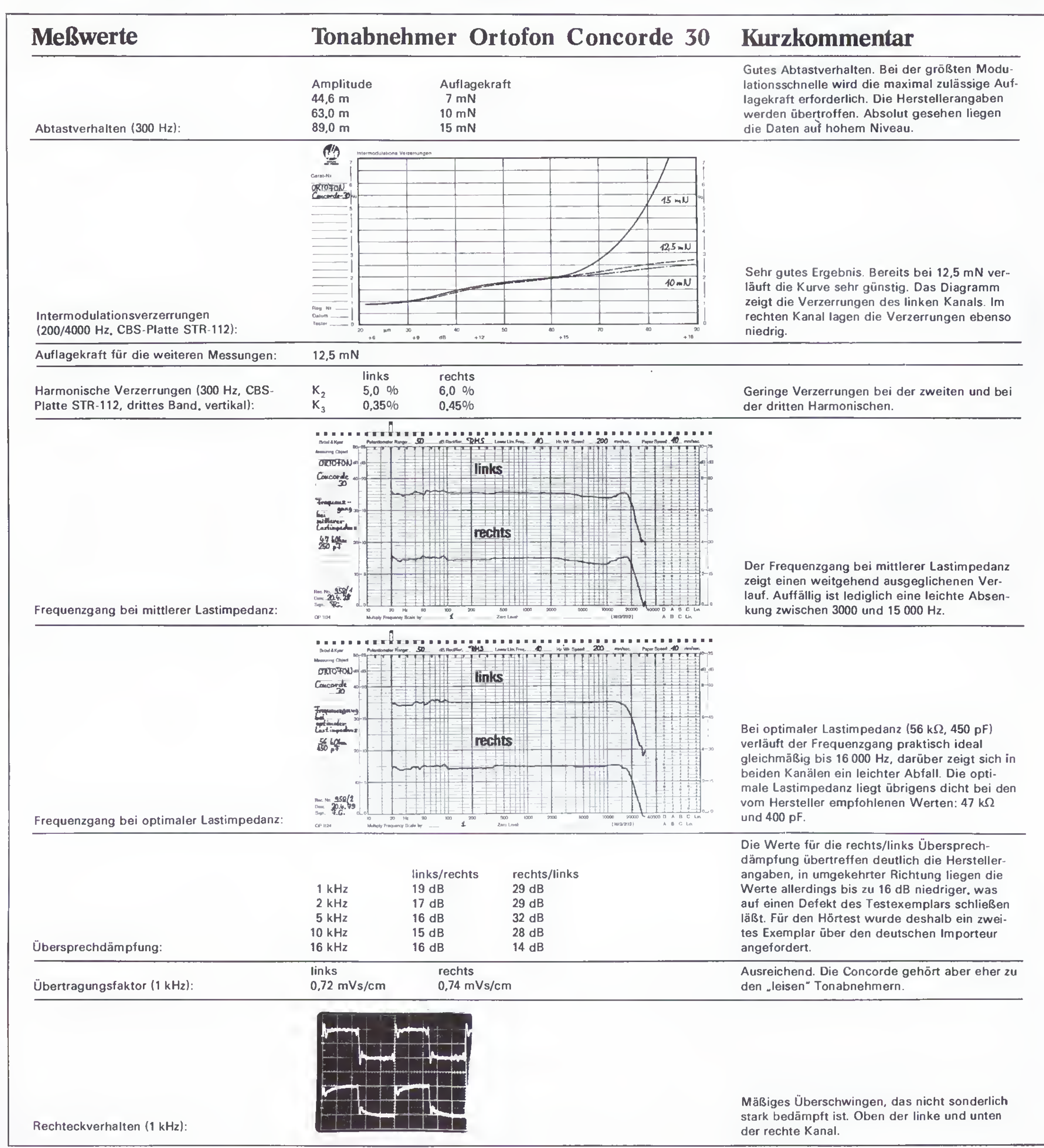


dürfte der Fall allerdings anders liegen. Zu offensichtlich ist die Ähnlichkeit des Abtasters mit der herabgeschwenkten Schnauze eines landenden Überschall-Flugzeugs gleichen Namens – wie unsere Illustration beweist.

In HiFi-Kreisen diskutiert man aber nicht nur über Schönheit: Ortofon hat nämlich mit dem Concorde das Gewicht der Tonabnehmer ins Gerede gebracht. Der Trend ist klar: Abtast-Systeme werden immer leichter.

Nicht ohne Grund: Viele Experten fordern in letzter Zeit, die Auflagekraft von Tonarm/Tonabnehmer zu verringern, weil sonst angeblich die Schallplatten schneller verschleißen. Eine Theorie, die nicht ganz unumstritten ist: Etwa der renommierte amerikanische Tonabnehmer-Konstrukteur Joseph Grado widerspricht hier heftig (siehe stereoplay 5/79).

Wie dem auch sei: Niedrige Auflagekraft läßt sich mit erhöhter Nadelnachgiebig-



Meßwerte	Tonabnehmer Ortofon Concorde 30	Kurzkommentar
Abtastverhalten (300 Hz):	Amplitude / Auflagekraft 44,6 m / 7 mN 63,0 m / 10 mN 89,0 m / 15 mN	Gutes Abtastverhalten. Bei der größten Modulationsschnelle wird die maximal zulässige Auflagekraft erforderlich. Die Herstellerangaben werden übertroffen. Absolut gesehen liegen die Daten auf hohem Niveau.
Intermodulationsverzerrungen (200/4000 Hz, CBS-Platte STR-112):	(Diagramm: 15 mN, 12,5 mN, 10 mN)	Sehr gutes Ergebnis. Bereits bei 12,5 mN verläuft die Kurve sehr günstig. Das Diagramm zeigt die Verzerrungen des linken Kanals. Im rechten Kanal lagen die Verzerrungen ebenso niedrig.
Auflagekraft für die weiteren Messungen:	12,5 mN	
Harmonische Verzerrungen (300 Hz, CBS-Platte STR-112, drittes Band, vertikal):	links / rechts K_2 5,0 % / 6,0 % K_3 0,35% / 0,45%	Geringe Verzerrungen bei der zweiten und bei der dritten Harmonischen.
Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:	(Diagramm: links, rechts)	Der Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz zeigt einen weitgehend ausgeglichenen Verlauf. Auffällig ist lediglich eine leichte Absenkung zwischen 3000 und 15 000 Hz.
Frequenzgang bei optimaler Lastimpedanz:	(Diagramm: links, rechts)	Bei optimaler Lastimpedanz (56 kΩ, 450 pF) verläuft der Frequenzgang praktisch ideal gleichmäßig bis 16 000 Hz, darüber zeigt sich in beiden Kanälen ein leichter Abfall. Die optimale Lastimpedanz liegt übrigens dicht bei den vom Hersteller empfohlenen Werten: 47 kΩ und 400 pF.
Übersprechdämpfung:	links/rechts / rechts/links 1 kHz: 19 dB / 29 dB 2 kHz: 17 dB / 29 dB 5 kHz: 16 dB / 32 dB 10 kHz: 15 dB / 28 dB 16 kHz: 16 dB / 14 dB	Die Werte für die rechts/links Übersprechdämpfung übertreffen deutlich die Herstellerangaben, in umgekehrter Richtung liegen die Werte allerdings bis zu 16 dB niedriger, was auf einen Defekt des Testexemplars schließen läßt. Für den Hörtest wurde deshalb ein zweites Exemplar über den deutschen Importeur angefordert.
Übertragungsfaktor (1 kHz):	links: 0,72 mVs/cm rechts: 0,74 mVs/cm	Ausreichend. Die Concorde gehört aber eher zu den „leisen“ Tonabnehmern.
Rechteckverhalten (1 kHz):	(Oszillogramm)	Mäßiges Überschwingen, das nicht sonderlich stark bedämpft ist. Oben der linke und unten der rechte Kanal.

keit („compliance") erreichen. Kaum verwunderlich also, daß auch andere Hersteller inzwischen ihre neuen Systeme entsprechend ausstatten. Allerdings können solche Abtaster optimal nur an leichten Tonarmen betrieben werden, da sich sonst Probleme mit der Eigenresonanz der Arm-Tonabnehmer-Kombination ergeben.

Diese Resonanz sollte im Idealfall zwischen acht und zwölf Hertz liegen, da sie sonst hörbare Störungen verursacht. Unter acht Hertz kann sie zusammen mit dem immer vorhandenen Rumpeln den Tonarm „aufschaukeln" und zu Verzerrungen führen. Über zwölf Hertz kommen schon die Oberwellen der Eigenresonanz in den hörbaren Frequenzbereich, der spätestens bei 20 Hertz beginnt.

Da die Resonanzfrequenz aber von der effektiven Masse des Tonarms sowie von der Nadelnachgiebigkeit des Systems abhängt, ist eine optimale Anpassung wichtig. Die Folge: Besitzer von Abtastern mit hoher Compliance brauchten bislang in jedem Fall einen leichten Tonarm.

Ortofon ging die Sache nun von der anderen Seite an: Auch die Besitzer älterer, schwerer Tonarm-Konstruktionen sollten nach Meinung der Dänen in den Genuß verschleißarm arbeitender Tonabnehmer kommen. Um dann aber einen Abtaster mit hoher Nadelnachgiebigkeit verwenden zu können, muß das Gewicht von Tonabnehmersystem und Tonkopf sehr niedrig sein.

Das Ergebnis wird mit dem Kürzel „LM" bezeichnet, was für das englische „low mass" (geringe Masse) steht. Und in der Tat haben die Ortofon-Ingenieure ihr System einer radikalen Abmagerungskur unterzogen: Der magnetische Tonabnehmer selbst geriet sehr klein, das tragende Gehäuse aus Kunststoff wurde so massearm wie möglich gehalten. Außerdem wählte Ortofon das international verbreitete direkte EIA-Anschluß-System von SME (der SME ist der meistverbreitete Einzeltonarm der Welt), das ohne schweren Tonkopf auskommt.

Das Ergebnis ist ein Tonabnehmer, der sage und schreibe 6,5 Gramm einschließlich Tonarm-Befestigung wiegt. Die meisten Konkurrenz-Modelle, deren Eigengewicht meist zwischen fünf und neun Gramm liegt, müssen zusätzlich mit einer schweren Halterung an den Tonarm befestigt werden.

Die Abmagerungskur brachte allerdings schon wieder Probleme – diesmal, weil das Concorde für viele Tonarme jetzt zu leicht war. Die Gegengewichte, mit denen sich die Auflagekraft regulieren läßt, ließen sich nun nicht mehr weit genug verstellen, um das gewünschte niedrige Auflage-Gewicht zu erzielen. Deshalb mußte Ortofon zusätzlich noch Spezial-Gewichte entwickeln, die bei vielen Tonarmen gegen die serienmäßigen Gewichte ausgetauscht werden können.



Nach Lösen einer Inbus-Schraube kann der Überhang eingestellt und das System vertikal ausgerichtet werden.

HiFi-Lexikon

Tonarm-Resonanz

Konstrukteure von Tonabnehmern und Tonarmen müssen sehr viel Sorgfalt aufwenden, um das Problem der Tonarm-Resonanzen in den Griff zu bekommen. Diese kann zu erheblichen klanglichen Störungen führen, wenn sie nicht im Bereich zwischen acht bis zwölf Hertz liegt.

Eine mathematische Bestimmung der Eigenresonanz (F_{res}) ist mit der folgenden Formel möglich:

$$F_{res} = \frac{1000}{2\pi\sqrt{M \cdot C}}$$

Hierbei steht M für die gesamte effektive Masse vom Tonarm und Tonabnehmer (in Gramm), C für die Nadelnachgiebigkeit (in mm/N).

Liegt die effektive Masse einer Tonarm/Tonabnehmer-Kombination beispielsweise bei 25 Gramm und die Nadelnachgiebigkeit bei 30 mm/N, so ergibt sich rechnerisch eine Tonarmresonanz von 5,8 Hertz. Möchte man diese Resonanz nun in den optimalen Bereich von acht bis zwölf Hertz verlagern, bleibt nur ein Weg: die effektive Masse muß verringert werden. In unserem Beispiel bekommen wir eine Resonanz-Frequenz von zehn Hertz, wenn die Masse auf 8,5 Gramm verringert würde.

Die zweite Lösung: ein Tonabnehmer mit geringerer Nadelnachgiebigkeit. In unserem Beispiel müßte sie bei 11 mm/N liegen, um eine Resonanzfrequenz von zehn Hertz bei einer bewegten Masse von 25 Gramm zu erreichen. Dies aber macht eine höhere Auflagekraft erforderlich und kann zu einer stärkeren Platten-Abnutzung führen.

Ohne Zweifel haben die Ortofon-Leute einen hohen Aufwand bei der Konzeption dieses ungewöhnlichen Abtasters betrieben. Deshalb waren die stereoplay-Tester, von so viel Theorie beeindruckt, auf das Abschneiden des schönen Systems im Meßlabor sowie beim Hörtest gespannt.

Die technischen Daten, die stereoplay ermittelte, sind eher widersprüchlich. So waren die Intermodulationsverzerrungen schon bei einer Auflagekraft von 12,5 Millinewton (mN) gering, die Werte für die harmonischen Verzerrungen waren gut bis sehr gut. Dafür stellten wir einen auffallenden Unterschied bei der Übersprechdämpfung zwischen rechtem und linkem Kanal fest und auch unsauberes Rechteckverhalten. Solche Fehler können Auswirkungen auf die Ortbarkeit des Klangs haben.

Da der Verdacht nahelag, daß es sich beim Test-Modell um ein Exemplar aus der Vorserie handelt, besorgte sich stereoplay für den Hörtest ein zweites Modell. Zu Recht, wie sich erweisen sollte. Denn an einem mittelschweren Tonarm, einem hochwertigen SME 3009 Series II, erzeugte das Concorde ein durchsichtiges Klangbild, bei dem die einzelnen Instrumente präzise und räumlich gut ortbar reproduziert wurden.

Im direkten Vergleich zu solchen Spitzen-Systemen wie dem Satin oder dem unsinnig teuren, aber klanglich bestechenden Grado Signature III (siehe auch den Vergleichstest Tonabnehmer ab Seite 48) fiel das Concorde im Baßbereich ab. Zwar wirkten die tiefen Töne sehr trocken und sauber, aber das System scheint nicht so weit hinabzureichen wie bei den Konkurrenten.

In den Höhen dagegen überzeugte das Concorde mit einer seidigen Brillanz, die den Referenz-Systemen kaum nachstand. In den Mitten neigte das Concorde zu einem warmen, vollen Klang.

Neugierig bauten die stereoplay-Techniker danach das Concorde noch in den

etwas leichteren Tonarm Audiocraft AC 300 MK II ein, obwohl dadurch eine höhere Eigenresonanz des Tonarms zu erwarten war. Tatsächlich wirkten die Bässe sofort unsauberer – was sich allerdings weitgehend mit Hilfe der von Ortofon für Problemfälle erdachten Zusatz-Gewichte beheben ließ, die vorn am Tonarm wie Akten-Reiter montiert werden und so die effektive Masse vergrößern. Eine solche Lösung kann allerdings nur als schlechter Kompromiß bezeichnet werden: Warum sollte man viel Geld für einen leichteren Tonarm ausgeben, nur um ihn anschließend künstlich zu beschweren?

Ortofon hat, um nicht die Besitzer leichter Arme zu verlieren, sich selbst scheinbar Konkurrenz gemacht: Die Modelle LM-20 und LM-30 sind im Prinzip wie das Concorde aufgebaut, weisen aber eine Halterung für die Montage an herkömmliche Tonköpfe auf. Wer also schon eine Leicht-Konstruktion zu Hause hat, kann auch Ortofon-Kunde werden. Allerdings muß man ehrlicherweise sagen, daß das Original-Concorde natürlich viel schöner ist ...

■



Das Concorde-System besteht aus sechs einzelnen Baugruppen. Links das Anschlußstück nach SME-Standard, daneben die Halterung mit Griffbügel, die inneren Verbindungskabel, der System-Körper und schließlich der Nadelträger und die Klarsicht-Schutzkappe.

Das Innenleben der Concorde

1. **Nadelträger-Einschub**
2. **Abtastnadel**
3. **Nadelträger**
4. **Dämpfendes Gummilager**
5. **Ringmagnet**
6. **Spanndraht**
7. **Masseverbindungen**
8. **Polverlängerung**
9. **Spulenträger**
10. **Stifte für Kabelanschluß**
11. **Metallgehäuse zur magnetischen Abschirmung**
12. **Lager der Polverlängerung**
13. **Bewegliches Weicheisen-Stäbchen**

mopre 722036 mopre d/

stereoplay nachrichten

722036 mopre d
15. 08. 79 telex nr. 245



Dahl-Konkurs mit Folgen

Das Ende der Vertriebsfirma Dahl Electronic in Hamburg zieht Kreise bis Berlin. Nachdem mit Dahl der wichtigste Vertriebskanal verstopft wurde, blieb dem Boxen-Hersteller Heco Hennel & Co. KG („Visonik"), bei der Dahl als Komplementär beteiligt war, nur noch ebenfalls der schwere Gang zum Konkurs-Gericht übrig.

Aus dem Dahl-Schlamassel ergeben sich für den HiFi-Markt in Deutschland mehrere Konsequenzen:

- Die japanische HiFi-Firma Rotel, deren Produkte Dahl vertrieb, wird vermutlich nach der Funkausstellung eine eigene deutsche Vertriebsgesellschaft gründen. Als Chef ist der bisherige Dahl-Vize Jens Peter Kaven im Gespräch;
- Visonik-Geräte im Werte von rund sieben Millionen Mark, aber auch für rund 800 000 Mark Rotel-Erzeugnisse aus dem Dahl-Nachlaß, werden vermutlich mit erheblichen Preisabschlägen verscherbelt werden;
- in Berlin bemüht man sich krampfhaft um die Gründung einer Auffanggesellschaft, um die mit rund 70 Mitarbeitern angeblich rentabel arbeitende Visonik-Firma Heco Hennel & Co. KG zu retten.

Bei den Rotel-Restbeständen handelt es sich allerdings nur zu rund 30 Prozent um Neuware. Der Rest besteht aus einzelnen Posten, etwa Tuner, zu denen die passenden Verstärker fehlen. Diese Geräte sollen, wie zu hören war, so verkauft werden, daß „keine preisliche Unruhe auf den Markt kommt" – schon deshalb, weil ein neuer Rotel-Vertrieb sich den Start nicht vermiesen will.

Über die eigentliche Ursache des Dahl-Konkurses gibt es nur Gerüchte. Fest steht nur, daß Dahl-Partnerin Susanne Hennel, frühere Besitzerin der Berliner Fertigungs-Firma und Witwe des Begründers der Lautsprecherfirma Heco Hennel & Co. GmbH in Schmitten (Taunus), keine Bereitschaft zu weiteren Aktivitäten signalisiert hat und sich zurückziehen will.

Das Ehepaar Hennel hatte 1974 ihre Anteile an der Schmittener Firma Heco Hennel & Co. GmbH an die englische Rank Corporation verkauft. Eine Verbindung zwischen der Visonik-Firma in Berlin und der Schmittener Heco Hennel & Co. GmbH existiert längst nicht mehr.

Elektronik aus China?

Mit Hilfe japanischer Konzerne will die Volksrepublik China demnächst eine Elektronik-Industrie aufbauen. Die Toho Electric Co. mit Sitz in Tokio verhandelt derzeit mit staatlichen chinesischen Stellen über die Produktion von Video-Recordern in China. Und Matsushita (Tochterfirma: JVC) möchte gerne ein Montagewerk für Farbfernseher im Riesenreich der Mitte errichten. Japanische HiFi-Experten sind sicher: Bis zum Beginn einer HiFi-Produktion in China ist es nur noch eine Frage der Zeit.



„Spätere Enttäuschung ausgeschlossen" verspricht die Firma Osawa in München, die Boxen der japanischen Marke Coral vertreibt. In einer ungewöhnlichen Werbe-Aktion bietet Osawa Boxen zum Ausprobieren an: Gegen eine Gebühr von einem Prozent des Kaufpreises kann man die Vierweg-Boxen (Belastbarkeit angeblich 120 Watt) eine Woche lang ohne Kaufverpflichtung mit nach Hause nehmen.

Aus für Sankyo

Der japanische Hersteller Sankyo, der seit 1974 auch unter eigenem Namen HiFi-Geräte vertreibt, hat die Produktion auf dem HiFi-Sektor eingestellt. Andere Zweige des fernöstlichen Kon-

Wußten Sie schon . . .

daß der Elefant dem Menschen im Hören tiefer Töne haushoch überlegen ist? Dickhäuter nehmen noch Frequenzen bis zu 16 Hertz wahr (Menschen: 20 Hertz), wie Wissenschaftler an der Universität Kansas festgestellt haben. Die Hörgrenze, so die Forscher, ist bei allen Tieren offenbar von der Größe des Kopfes abhängig — je größer, je tiefer. Beim Elefanten liegt die obere Hörgrenze zum Beispiel nur bei 12 000 Hertz — beim Menschen dagegen bei 20 000 Hertz.

zerns, der hauptsächlich Kameras, Uhren und Projektoren baut, bleiben davon unberührt. Auch wird Sankyo weiter für fremde Firmen VU-Meter und Tonköpfe fertigen. Die Entscheidung der Konzernleitung traf die deutsche Sankyo-Niederlassung in Düsseldorf völlig überraschend. Geschäftsführer Bernd Schulte: „In der Bundesrepublik befanden wir uns gerade voll im Aufwind." Mit teilweise erheblichen Preisnachlässen für Sankyo-Restposten ist in den nächsten Wochen zu rechnen.

Namen und Nachrichten

Dipl.-Ing. **Manfred Walter,** einer der Mitentwickler der deutschen HiFi-Norm DIN 45500, ist zum neuen Vertriebsdirektor Elektronik Mitteleuropa der Braun AG in Kronberg, Taunus, berufen worden.

Walter-Vorgänger **Werner Petasch** wechselt in die Geschäftsführung der Firma Pioneer-Melchers & Co. nach Bremen.

Nobutoshi Kihara, leitender Direktor der Sony Corporation mit Sitz in Tokio, erhält am 29. August auf der Funkausstellung den „Eduard-Rhein-Preis" für seine Verdienste um die Entwicklung des Videorecorders.

Rudolf Mai, Chef der Produktwerbung Licht bei der Deutschen Philips in Hamburg, feiert 25jähriges Firmenjubiläum.

Karl-Heinz Ashauer, Vorstandsmitglied der Standard Elektrik Lorenz AG (SEL), wurde zum Vizepräsidenten der ITT Europe ernannt.

Folkard Käß, bislang Vertriebschef bei ASC in Aschaffenburg, wurde neuer Chef der Garrard HiFi (ebenfalls Aschaffenburg).

Rainer R. Mosler, 36, früher bei Racke (Spirituosen), wurde neuer Marketing-Chef bei der Marantz GmbH in Dreieich bei Frankfurt. Die Firma hieß bis 15. August übrigens Superscope GmbH und hat sich umbenannt.



Reineisen: Jetzt kommt das Super-Band

Die HiFi-Hersteller läuten ein neues Zeitalter ein: die Reineisen-Ära. Auf der Berliner Funkausstellung kann man die neuen Super-Cassetten bewundern. stereoplay sagt Ihnen, warum das neue Band so gut klingt und gibt eine Übersicht über alle hierfür geeigneten Cassetten-Decks, die schon Reineisen-Technik haben.


Eisen-Zeit: Wie der Marantz SD 8000 (Foto) sind in Berlin die meisten Spitzen-Decks für Reineisen gerüstet.



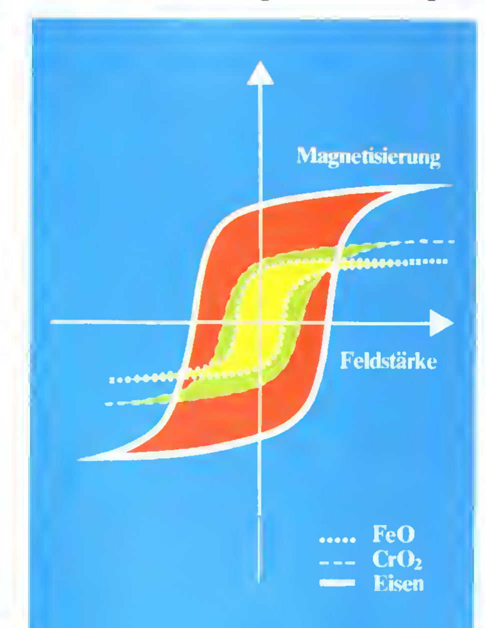
Auf dem Markt: Die ersten Band-Hersteller haben schon die ersten Reineisen-Bänder an den Handel geliefert.

Die Väter waren vom Erfolg ihres geistigen Kindes völlig überrascht. „Wir dachten wirklich nur an den Bedienungskomfort, als wir vor 15 Jahren die Compact-Cassette entwickelten", gestand unlängst ein Philips-Ingenieur kopfschüttelnd, „an richtigen HiFi-Klang wagten wir damals gar nicht zu denken."

Die Zeiten haben sich geändert, die Cassetten auch. Und der hörbare Vorsprung herkömmlicher Spulen-Tonbandmaschinen gegenüber der einst mitleidig belächelten Cassetten-Konkurrenz ist im Laufe der wenigen Jahre fast zusammengeschmolzen.

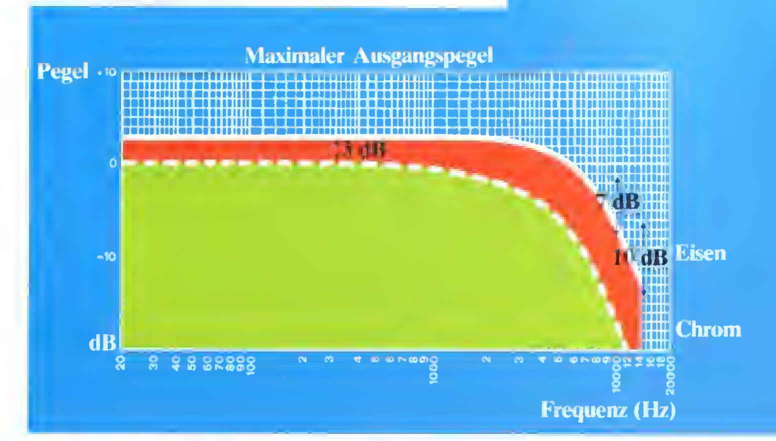
Um nun auch noch die restlichen Unterschiede zwischen Spule und Cassette zu überbrücken, haben sich die Bänder-Hersteller wieder etwas Neues einfallen lassen: „Reineisen" heißt das Zauberwort – Bänder, die mit Partikeln aus reinem Eisen beschichtet sind.

Damit ist ein vorläufiger Schlußpunkt in einer stürmischen Entwicklung gesetzt, deren Ziel es war, das lästige Bandrauschen in den Hintergrund zu drängen, die nutzbare Dynamik also zu vergrößern.



Zu den ursprünglich mit einfachem Eisenoxid (Kurzbezeichnung Fe-Band) beschichteten Bändern kamen vor Jahren schon solche, die eine Schicht aus Chromdioxid (CrO_2) trugen. Dies brachte vor allem in den Höhen einen hörbaren Fortschritt. Da aber der Baßbereich durch das CrO_2 nicht so gut wie vom Fe-Band gespeichert werden konnte, kam bald das sogenannte Zweischicht-Band (FeCr) auf den Markt, das die Vorteile beider Bandsorten vereinigte. Doch vollauf befriedigen konnte diese Lösung vor allem bei der Hochton-Wiedergabe immer noch nicht.

Dies soll nun mit dem neuen Reineisen-Band anders werden, denn die mit extrem feinem Eisenpulver beschichteten Bänder werden auch mit höchsten Tönen fertig. Der Verzerrungspegel konnte mit dem sagenumwobenen Band um mehr



Oben: Die sogenannte Hysterese- oder Magnetisierungs-Kurve erlaubt die Abschätzung der magnetischen Eigenschaften eines Tonbandes. Dabei ist die Größe der von den Kurven eingeschlossenen Fläche ein deutlicher Qualitätshinweis. In der Graphik läßt sich die erzielte Qualitätsverbesserung gegenüber herkömmlichen Cassetten deshalb leicht ablesen.

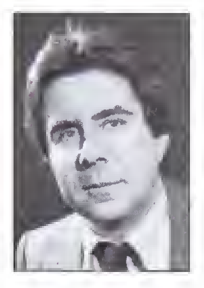
Links: Die höhere Aussteuerbarkeit der Reineisen-Cassetten, hier im Vergleich zum Chrom-Band, bringt einen deutlichen Dynamik-Gewinn, vor allem in den Höhen. Die Folge: geringeres Bandrauschen.

als 20 dB gesenkt werden. Der Schlüssel zu diesen außergewöhnlichen Eigenschaften liegt in den magnetischen Fähigkeiten der winzigen nadelförmigen Eisenpartikel.

Die kleinen Burschen aus reinem Eisen können nämlich erheblich mehr magnetische Energie aufnehmen und festhalten als die herkömmliche Konkurrenz. Diese hohe Speicherfähigkeit, die der Physiker als Remanenz bezeichnet, ist besonders für den Hochtonbereich wichtig. Denn gerade bei extrem kurzen Wellenlängen neigen ferromagnetische Stoffe dazu, die Tonsignale nur schwach zu speichern.

Mit der enormen magnetischen Speicherkraft aber ermöglichen die Reineisen-Bänder, den Hochton-Bereich bei der Aufnahme deutlich höher auszusteuern. Bei 16 Kilohertz soll beispielsweise das Philips-Eisenband zehn dB mehr Dynamik gegenüber dem Chrom-Band bringen. TDK gibt für seine Reineisen-Bänder eine maximale Magnetflußdichte von 3000 Gauß an. Dies bedeutet gegenüber herkömmlichem Bandmaterial eine Vervielfachung der Magnet-Energie.

„Ei des Kolumbus" oder „Ende einer Entwicklung"? Zehn HiFi-Fachhändler über



Hans Deppe,
HiFi-Fachgeschäft
„Krebs am Aegi",
Friedrichswall 8,
3000 Hannover 1

Wir haben bereits seit Juni ein Reineisen-Deck, das Spitzenmodell von JVC, im Programm. Dieses Gerät kommt klanglich den Spulengeräten sehr nah. Cassettendecks sind also kein Kompromiß mehr. Keine Frage also, daß sich die neuen Reineisen-Recorder durchsetzen werden. Für die Cassetten-Decks spricht vor allem das viel günstigere Preis-/Leistungs-Verhältnis. Dennoch: Auch für Spulengeräte ab 1500 Mark aufwärts wird es weiterhin Interessenten geben.



Rolf Ullmann,
HiFi-Studio Ullmann,
Eschersheimer
Landstraße 74,
6000 Frankfurt/Main

Unsere Kunden fragen schon seit Mai immer häufiger nach den neuen Reineisen-Recordern. Sie sind oft erstaunlich gut informiert über die Vorteile des neuartigen Bandmaterials. Wir kaufen schon seit Ende April überhaupt keine hochwertigen Cassetten-Decks ohne Reineisen-Kompatibilität mehr ein und raten auch jedem Kunden, lieber auf die neuen Geräte zu warten. Wenn wir den Leuten jetzt noch die alten Decks andrehen würden, dann wären die nichtinformierten unter ihnen spätestens nach der Funkausstellung doch sauer auf uns. Daß sich die Geräte durchsetzen werden, daran gibt es überhaupt keinen Zweifel. Für die Cassetten-Technologie ist das Reineisen doch das Ei des Kolumbus. So ein „Flop" wie seinerzeit die Quadrophonie oder später die Elcaset-Cassettendecks ist hier nicht zu befürchten. Und die Kunden sind ja gerade durch solche „Fehlentwicklungen" vorsichtiger geworden. Die kaufen neuartige HiFi-Komponenten nur, wenn sie zukunftssicher sind.



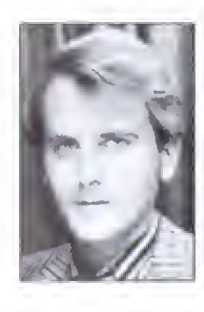
Hans Peter Kirchhoff,
HiFi-Studio Kirchhoff,
Frauenkopfstraße 22,
7000 Stuttgart

Die Eisen-Technologie dürfte den Höhepunkt der konventionellen Cassettenrecorder darstellen. Ich glaube, daß hiermit die letzten technischen Möglichkeiten ausgereizt sind, da wird die Zukunft wohl nichts Besseres mehr bringen. Der nächste Schritt heißt eindeutig „PCM", vielleicht schon in fünf Jahren.



Paul Dittmann,
HiFi-Studio,
Stephanstraße 7,
8700 Würzburg

Ich lasse schon seit einem Jahr keinen Kunden aus dem Laden, ohne ihn auf die neuen Reineisen-Decks hinzuweisen, denn was sich im Moment anbahnt, kann man eigentlich nur mit der Entwicklung der Kleinbild-Fotografie vergleichen. Als die erste Leica 1925 auf den Markt kam, haben die Profis nur müde gelächelt. „Mit einem Fotoformat von nur 24 × 36 mm ist eine hochwertige Vergrößerung nicht möglich", meinten alle einmütig. Doch das immer besser werdende Filmmaterial mit seinem hohen Auflösungsvermögen machte inzwischen sogar noch kleinere Formate bei den Pocket-Kameras möglich. Und genau das können die neuen Reineisen-Bänder bei der Tonaufzeichnung leisten. Mit dieser Technologie dürften die alten für Reineisen nicht ausgerüsteten Decks zum Schnee von gestern gehören. Und auch die Alternative von B.I.C., die doppelte Bandgeschwindigkeit für Cassettenrecorder, ist letztlich irrelevant.



Erwin Rehn,
HiFi-Studio
Brandenburger,
Steinstraße 27,
4000 Düsseldorf

Reineisen allein ist sicherlich noch keine Zauberformel. Ein hochwertiges konventionelles Cassettendeck wird ein billiges Reineisen-Deck für 600 Mark, dessen Frequenzgang trotz des neuartigen Bandmaterials in den Höhen nur bis 16 kHz reicht, mit Sicherheit klanglich überbieten. Im Moment interessieren sich für die neuen Decks überwiegend Musikliebhaber, die auf kompromißlose HiFi-Qualität Wert legen. Doch die Spulengeräte ab 1500 Mark werden dennoch ihren Marktanteil halten können. Außerdem: Die neue Tandberg-Spulenmaschine TCD-20 A, die wir schon im Verkauf haben, ist auch für Reineisenband geeignet – nur gibt es noch kein Reineisen-Spulenmaterial. Aber das kommt auch noch.

Um die neuen Bänder aber überhaupt bespielen zu können, mußten völlig neue Ton- und Löschköpfe entwickelt werden, da eine erheblich höhere Vormagnetisierung nötig ist. Eine solche Vormagnetisierung ist grundsätzlich bei allen Bandsorten notwendig, denn erst ab einem bestimmten Schwellen-Wert lassen sich die entsprechenden ferromagnetischen Stoffe überhaupt magnetisieren. Deshalb wird stets gleichzeitig mit dem umgewandelten Tonsignal eine hochfrequente Wechselspannung auf das Tonband gegeben, um diese Schwelle zu erreichen.

Beim Reineisen-Band liegt dieser Wert wesentlich höher als bei den bisher verwendeten Beschichtungen, entsprechend mehr Energie muß aufgewendet werden, um das Band für die Tonsignale aufnahmebereit zu machen. Deshalb können die alten Recorder das Reineisen-Band weder optimal bespielen noch vollständig löschen. Philips gibt für die Vormagnetisierung gegenüber CrO_2-Band einen um drei dB höheren Pegel an.

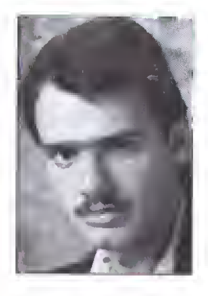
Bei Wiedergabe dagegen können die alten Recorder auch für Reineisen-Bänder eingesetzt werden. Gewählt werden

die neue Reineisen-Technik bei Cassetten



Werner Pawlak, HiFi-Studio Pawlak, Schwarze Meer 12, Deiterhaus, 4300 Essen 1

In der Preisklasse ab etwa 600 bis 700 Mark lassen sich konventionelle Cassettendecks praktisch gar nicht mehr verkaufen. Wir raten auch den Kunden bewußt davon ab, und ich glaube, wir tun ihnen damit einen Gefallen. Was die Kosten für das teurere Reineisen-Band betrifft, so denken die meisten Kunden bei der Kaufentscheidung gar nicht daran. Da steht ein ganz anderer Punkt im Vordergrund: Zukunfts-Sicherheit. Wenn die Leute schon 1000 Mark für einen guten Recorder ausgeben, dann möchten sie natürlich ein Gerät, das nicht in drei Jahren schon wieder überholt ist. Dabei nehmen sie auch eine eventuell komplizierte Bedienung in Kauf. In der Preisklasse über 700 Mark dürften sich nach der Funkausstellung nur noch Cassetten-Decks für Reineisen absetzen lassen.



Jürgen Stamer, „Tonstudio Mannheim“, Q-5, 4, 6800 Mannheim 1

Von Leuten, die sich intensiver mit technischen Fragen der High-Fidelity beschäftigen, werden wir sehr häufig nach den kommenden Reineisen-Recordern gefragt. Meist wollen sie ihren vorhandenen HiFi-Recorder gegen ein hochwertigeres Deck austauschen, und sie warten jetzt lieber erst die Funkausstellung ab. Die zu erwartenden höheren Folgekosten werden ganz unterschiedlich gesehen. Fünfzig Prozent der Interessenten scheinen sich an den höheren Cassetten-Preisen nicht zu stören, die anderen fünfzig Prozent sehen die höheren Folgekosten durchaus als wesentlich für die Kaufentscheidung an.



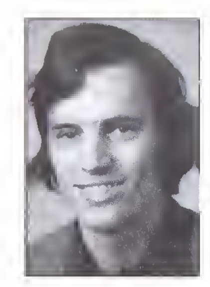
Lothar Lange, HiFi-Studio, Urbanstraße 64, 7000 Stuttgart

Allgemein ist das Interesse an den Reineisen-Recordern noch gering. Nur die sehr gut informierten HiFi-Liebhaber fragen bereits nach den neuen Decks. Sie stellen die Kaufentscheidung für ein neues Deck natürlich bis zur Funkausstellung zurück. Wir weisen auch alle Kunden, die sich für Geräte ab etwa 1000 Mark interessieren, ausdrücklich auf die kommende Cassetten-Generation und die hierfür notwendigen Decks hin.



Arnold Lauer, „Radio Lau“, Ludwigstraße 9, 6100 Darmstadt

Von den engagierten HiFi-Freunden, meist Stammkunden, werden wir hin und wieder auf die neuen Reineisen-Recorder angesprochen. Diese Gruppe, meist durch Fachzeitschriften gut orientiert, möchte erst die Funkausstellung abwarten. Das Interesse an den neuen Geräten ist schon sehr groß. Die höheren Kosten für das Reineisen-Band dürften dabei zweitrangig sein. Die Interessenten legen insbesonders Wert auf deutlich bessere Klang-Qualität. Die meisten haben bereits Cassetten-Recorder, und wenn jetzt ein neues Gerät angeschafft wird, dann soll es kompromißlose HiFi-Qualität bieten. Die alten HiFi-Decks wandern dann halt ins Kinderzimmer. Da werden dann die Märchen-Cassetten drauf abgespielt.



Joachim Gewers, „HiFi-Studio am Hofweg“, Hofweg 8, 2000 Hamburg 76

Besonders in der Preisklasse ab etwa 1000 Mark stellen doch viele Kunden ihre Kaufentscheidung zurück. Sie wollen erst einmal abwarten, was die Funkausstellung bringt, und die Reineisendecks selbst ausprobieren. Sie versprechen sich von den neuen Recordern eben deutliche klangliche Verbesserungen, und dafür sind sie bereit, die teureren Eisenbänder in Kauf zu nehmen. Allerdings sollten die neuen Cassetten höchstens 50% mehr als herkömmliche, hochwertige Bänder kosten, etwa 15 Mark für eine C-60-Cassette. 20 Mark für eine solche Reineisen-Cassette, wie es manche Bandhersteller gern sähen, das ist einfach nicht drin. Dann könnten sich die Endverbraucher ja gleich Schallplatten kaufen. Wenn die Geräte aber wirklich halten, was die Industrie verspricht, dann dürften die nächsten zehn Jahre zweifellos dem Reineisen-Band gehören.

muß dann die Entzerrung für CrO_2 (3180 µsec). Entsprechend haben etliche Reineisen-Cassetten, die stereoplay zu Testzwecken zur Verfügung standen, Code-Aussparungen für Recorder mit automatischer Bandsorten-Wahl. Die volle Qualität kann aber nur auf den neuen Reineisen-Recordern ausgeschöpft werden. Doch läßt sich jetzt schon die erfreuliche Prognose machen, daß die neuen Geräte kaum teurer sein werden als herkömmliche Modelle.

Diese Cassetten-Decks sind

Fabrikat und Modell	Frequenzgang mit Reineisenband	Zahl der Tonköpfe	Geräuschspannungsabstand (mit Dolby)	Gleichlaufschwankungen	Größe (B × H × T) in mm	Preis
Aiwa AD-6700	20—19 000 Hz	2	67 dB	0,1%	420 × 150 × 330	um 1400 DM
Akai GX-M 30	30—19 000 Hz	2	70 dB	0,04% (WRMS)	440 × 158 × 276	*)
Akai GX-M 50	25—21 000 Hz	3	72 dB	0,04% (WRMS)	440 × 158 × 276	*)
Akai GX-F 80	25—21 000 Hz	3	72 dB	0,035% (WRMS)	440 × 135 × 340	um 1100 DM
Akai GX-F 90	25—21 000 Hz	3	72 dB	0,03% (WRMS)	440 × 104 × 372	um 1400 DM
BASF D-6235	30—18 000 Hz	2	70 dB	0,12%	425 × 100 × 360	um 900 DM
B.I.C. T-4 M	20—20 000 Hz	3	68 dB	0,05% (WRMS)	440 × 164 × 257	um 2000 DM
Cybernet C-2	30—20 000 Hz	2	65 dB	0,06% (WRMS)	400 × 118 × 225	*)
Denon DR-250	35—16 000 Hz	2	62 dB	0,045% (WRMS)	434 × 151 × 270	um 900 DM
Denon DR-450	35—18 000 Hz	2	64 dB	0,045% (WRMS)	434 × 165 × 270	um 1150 DM
Dual C-820	20—19 000 Hz	2	67 dB	0,08%	440 × 150 × 360	um 680 DM
Dual C-830	20—20 000 Hz	3	69 dB	0,07%	440 × 150 × 360	um 800 DM
Dual C-839	30—20 000 Hz	3	67 dB	0,06%	440 × 150 × 360	um 1300 DM
Eumig FL-900	30—20 000 Hz	3	68 dB	0,07%	450 × 120 × 300	um 1500 DM
Eumig FL-1000	20—20 000 Hz	3	68 dB	0,07%	450 × 177 × 300	um 2000 DM
Hitachi D-75 S	30—17 000 Hz	2	66 dB	0,13%	435 × 110 × 270	um 930 DM
Hitachi D-90 S	30—19 000 Hz	3	67 dB	0,13%	435 × 110 × 270	um 1300 DM
Hitachi D-980 M	20—18 000 Hz	3	68 dB	0,1%	435 × 180 × 280	um 1300 DM
Hitachi D-5500 M	20—20 000 Hz	3	68 dB	0,1%	435 × 220 × 300	um 2500 DM
JVC KD-A 3	30—16 000 Hz	2	65 dB (mit ARNS)	0,15%	420 × 149 × 262	um 650 DM
JVC KD-A 5	30—16 000 Hz	2	65 dB (mit ARNS)	0,14%	420 × 120 × 300	um 800 DM
JVC KD-A 7	25—17 000 Hz	2	65 dB (mit ARNS)	0,14%	450 × 120 × 327	um 1150 DM
JVC KD-A 77	25—18 000 Hz	3	65 dB (mit ARNS)	0,14%	450 × 120 × 380	um 1470 DM
JVC KD-A 8	25—17 000 Hz	2	65 dB (mit ARNS)	0,12%	450 × 124 × 390	um 1900 DM
Luxman K-5	30—20 000 Hz	2	65 dB	0,06% (WRMS)	438 × 150 × 264	um 800 DM
Luxman K-10	30—20 000 Hz	2	65 dB	0,04% (WRMS)	438 × 126 × 370	um 1500 DM
Luxman K-12	30—21 000 Hz	3	69 dB	0,04% (WRMS)	438 × 126 × 370	um 2400 DM
Marantz SD-4000	4,75: 35—18 000 Hz 9,5: 35—19 500 Hz	3	68 dB	bei 4,75: 0,12% bei 9,5: 0,10%	416 × 146 × 243	um 1015 DM
Marantz SD-6000	4,75: 30—18 000 Hz 9,5: 30—20 000 Hz	3	68 dB	bei 4,75: 0,12% bei 9,5: 0,08%	416 × 146 × 243	um 1115 DM
Marantz SD-8000	4,75: 25—18 500 Hz 9,5: 25—20 500 Hz	2	68 dB	bei 4,75: 0,10% bei 9,5: 0,07%	416 × 146 × 243	um 1665 DM

*) steht noch nicht fest

Die Frage: „Spule oder Cassette“ wird in Zukunft anders zu stellen sein; nämlich: „Spule oder Reineisen“. Und dabei ist die neue Wundercassette kaum noch ein Kompromiß, sondern von der Klangqualität her eine echte Alternative. Vermutlich werden schon bald Spulenanhänger und Cassettenfreunde den oftmals heftigen Streit vergessen und die Musik, für die schließlich der ganze entwicklungstechnische Aufwand getrieben wird, wieder in den Mittelpunkt stellen.

für Reineisen gerüstet

Fabrikat und Modell	Frequenzgang mit Reineisenband	Zahl der Tonköpfe	Geräuschspannungsabstand (mit Dolby)	Gleichlaufschwankungen	Größe (B × H × T) in mm	Preis
Nakamichi N-480	20—18 000 Hz	2	62 dB	0,05% (WRMS)	450 × 135 × 289	um 1000 DM
Nakamichi N 580 M	20—20 000 Hz	2	64 dB	0,05% (WRMS)	500 × 130 × 350	um 1500 DM
Nakamichi N-581	20—20 000 Hz	3	66 dB	0,05% (WRMS)	500 × 130 × 350	um 1800 DM
Nakamichi N-582	20—20 000 Hz	3	66 dB	0,05% (WRMS)	500 × 130 × 350	um 2000 DM
Onkyo TA-2040	20—19 000 Hz	2	67 dB	0,055% (WRMS)	418 × 120 × 330	um 1000 DM
Onkyo TA-2080	20—20 000 Hz	3	69 dB	0,045% (WRMS)	438 × 160 × 345	um 1900 DM
Philips N-2552	30—20 000 Hz	3	65 dB (Dolby + DNL)	0,1%	482 × 150 × 300	um 1700 DM
Philips N-2554	30—20 000 Hz	2	65 dB (Dolby + DNL)	0,1%	482 × 150 × 300	um 2000 DM
Pioneer CT-F 650	20—18 000 Hz	2	69 dB	0,05% (WRMS)	420 × 150 × 335	um 700 DM
Pioneer CT-F 750	20—18 000 Hz	3	69 dB	0,05%	420 × 150 × 335	um 900 DM
Pioneer CT-F 850	20—18 000 Hz	3	69 dB	0,05% (WRMS)	420 × 150 × 335	um 1000 DM
Pioneer CT-F 950	20—19 000 Hz	3	69 dB	0,04%	420 × 187 × 362	um 1350 DM
Pioneer CT-F 1250	20—20 000 Hz	3	69 dB	0,03%	420 × 187 × 362	um 2000 DM
Sanyo Plus D-60	20—20 000 Hz	2	70 dB	0,1%	440 × 132 × 270	*)
Sanyo Plus D-80	20—20 000 Hz	2	70 dB	0,08%	440 × 132 × 270	*)
Sanyo RD-5035	25—20 000 Hz	2	68 dB	0,18%	420 × 132 × 270	um 500 DM
Sharp Optonica RT-9100	20—22 000 Hz	3	67 dB	0,13%	430 × 144 × 371	um 2400 DM
Sony TC-K 65	30—17 000 Hz (mit FeCr)	2	67 dB	0,14%	430 × 130 × 290	um 1000 DM
Sony TC-K 75	30—18 000 Hz (mit FeCr)	3	68 dB	0,14%	430 × 130 × 290	um 1200 DM
Sony TC-K 80 II	30—17 000 Hz (mit FeCr)	2	70 dB	0,1%	430 × 160 × 295	um 2650 DM
Tandberg TCD-440 A	20—20 000 Hz	3	70 dB	0,12%	470 × 105 × 230	um 2600 DM
Teac C-2	20—20 000 Hz	3	68 dB	0,05% (WRMS)	482 × 147 × 345	um 2250 DM
Teac C-3	20—20 000 Hz	3	68 dB	0,05% (WRMS)	482 × 147 × 345	um 1600 DM
Teac A-430	30—17 000 Hz	3	65 dB	0,07% (WRMS)	415 × 154 × 295	um 1000 DM
Technics M-02	30—19 000 Hz	2	68 dB	0,11%	297 × 97 × 229	um 1200 DM
Technics RS-M 63	30—18 000 Hz	3	67 dB	0,14%	430 × 142 × 270	um 800 DM
Technics RS-M 95	20—20 000 Hz	3	70 dB	0,06%	450 × 142 × 348	um 2500 DM
Telefunken TC-750	30—18 000 Hz	2	78 dB (mit High Com)	0,14%	460 × 145 × 346	um 1200 DM
Telefunken STC-1	30—18 000 Hz	2	76 dB (mit High Com)	0,2%	482 × 111 × 350	um 850 DM
Trio Kenwood KX-1060	20—20 000 Hz	3	65 dB	0,14%	440 × 153 × 378	um 1400 DM
Wega 301 C	30—17 000 Hz	2	67 dB	0,14%	430 × 130 × 290	um 700 DM

*) steht noch nicht fest

Internationale
Funkausstellung 1979
Berlin 24.8.–2.9.

*Hören–Sehen–
Aufzeichnen*

Berlin wird HiFi-Hauptstadt

Seit ein paar Monaten gilt ein neuer Gruß in deutschen HiFi-Kreisen: „Also, bis bald – in Berlin . . .!"

Das plötzliche Interesse von Firmenchefs, Fachhändlern und Vertretern an der alten Reichshauptstadt bricht in regelmäßigem Abstand aus. Die Funkausstellung ruft alle zwei Jahre die deutsche HiFi-Branche zur großen Leistungsschau – und alle, alle kommen.

Wer mitmischen will in Sachen Bild und Ton, wer sich ein Stück vom großen Umsatz-Kuchen sichern will, der eilt auch in diesem Jahr wieder – vom 24. August bis 2. September – an die Spree. Kein namhafter Hersteller, kaum ein seriöser Händler, der sich nicht an Ort und Stelle einen Überblick über das HiFi-Angebot der kommenden Saison verschaffen würde.

Superlative bietet Berlin die Menge: weltgrößte Publikumsmesse der Unterhaltungselektronik, über 600 000 Besucher, rund 450 Aussteller aus 23 Ländern, die auf 90 000 Quadratmetern Hallenfläche alles vom Radiowecker bis zum Riesenbildschirm, vom Staubbesen bis zur Super-HiFi-Anlage bieten. Spottete die FAZ: „Tanz um das goldene Kalb der Elektronik."

Einen „glanzvollen Rahmen" sieht im Gegensatz dazu Dr. Manfred Busche, Geschäftsführer der Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH (AMK) Berlin. Und in der Tat hat der engagierte HiFi-Freund hier die wohl größte Chance, sich mit Angebot und Ausstattung, Technik und Preisen auf dem HiFi-Markt vertraut zu machen.

Inzwischen nennt sich die – 32. – Funkausstellung „International". Ausländer, früher höchstens Zaungäste bei einer rein deutschen Funk-Schau, sind nun schon zum fünften Mal als Aussteller zugelassen – und nutzen die Gelegenheit zur Gegenüberstellung mit der deutschen Konkurrenz: Von den rund 250 HiFi-Anbietern in Berlin stammen immerhin 75 aus Übersee.

Stöhnte ein deutscher Ingenieur: „Von einer deutschen Ausstellung kann man ja gar nicht mehr sprechen!"



Der stereoplay-Berliner

Sie werden müde sein vom langen Marsch durch die Berliner Messehallen. stereoplay möchte Ihnen deshalb mit einem kleinen Leckerbissen neuen Schwung geben. Besuchen Sie uns an unserem Stand Nummer 2304 in der großen HiFi-Halle 23. Diese Seite gilt als Gutschein für einen echten Berliner, von echten Berliner Bäckern gebacken. Ein Messe-Gruß der stereoplay-Redaktion an alle Leser auf der Funkausstellung.



Der Fachmann übertreibt doch sehr: Immerhin betrachten alle namhaften einheimischen Hersteller diese Messe, von der „Gesellschaft zur Förderung der Unterhaltungselektronik“ (GfU) mit Sitz in Frankfurt ausgerichtet, noch immer als echtes Heimspiel. „Klar, daß wir uns in Berlin stärker als sonstwo engagieren“, sagt Helmut Reichel, Sprecher der Grundig AG in Fürth (Bayern).

Einen zusätzlichen Reiz hat die Funkausstellung aber auch für jene Firmen, die stark vom Verkauf ihrer Produkte im Ausland abhängig sind. Jürgen Brey vom Schwarzwälder Plattenspieler-Bauer Dual (Exportanteil: 40 Prozent) ist sicher: „In Berlin trifft sich doch die ganze Welt. Für uns sind dort die Kontakte mit Ausländern ebenso wichtig wie die Auswirkungen im Inlandmarkt.“

Japaner und Amerikaner wiederum schätzen die starke Öffentlichkeit, die eine deutsche Funkausstellung dank Publikumsandrang und Beteiligung der Fernsehanstalten hat (das ZDF strahlt Harald Juhnkes „Musik ist Trumpf“ live von der Messe aus). Anders als etwa in Chicago oder Tokio, wo sich nur Fachleute zu den HiFi-Ausstellungen treffen, ist in Berlin der direkte Kontakt zum Endverbraucher da.

Allerdings bringt der „Zwang zur Neuheit“ (Jürgen Schlomski von der deutschen Akai-Niederlassung in Dreieich bei Frankfurt) immer wieder manchen Hersteller in Not. Und so wird man wieder in Berlin in vielen Ständen alte Bekannte mit neuem Design antreffen: „Die alle zwei Jahre alternativ zur Funkausstellung stattfindende HiFi-Messe in Düsseldorf setzt die Firmen unter massiven Druck“, gibt Dual-Mann Brey zu bedenken. Und GfU-Geschäftsführer Dr. Peter Bergmann wettert gegen die Konkurrenz aus Düsseldorf: „Alle zwei Jahre ist genug!“

Ob das auch heißt, daß man sich stets nur in Berlin zur Funkausstellung treffen wird? Bergmann: „Wir sind bis jetzt mit Berlin und der dortigen Messegesellschaft sehr zufrieden – aber verheiratet sind wir nicht.“ Hotelmangel und oft überforderte Gastronomen, verbunden mit den langen Anreisewegen, sprechen immer wieder für eine Funkausstellung auch mal in einer anderen Großstadt.

Und schließlich machen sich Kritiker auch für die HiFi-Freunde andernorts stark. „Es sind tatsächlich in der Hauptsache Einwohner Berlins, die durch die Hallen laufen“, gibt GfU-Bergmann zu.

Witzelte ein – anonymer – HiFi-Hersteller: „Die Berliner sind wohl schon die bestinformiertesten HiFi-Kenner der Welt.“ *Tim Cole*

Die große HiFi-Halle 23

Südfunk werke | Kanematsu-Gosho | Dreher & Kauf | Sonetic | RIM-Electronic | Memorex | mercur-electronic

PIONEER | DYNAUDIO | TANDBERG | isophon | ONKYO | AKG | CANTO

harman



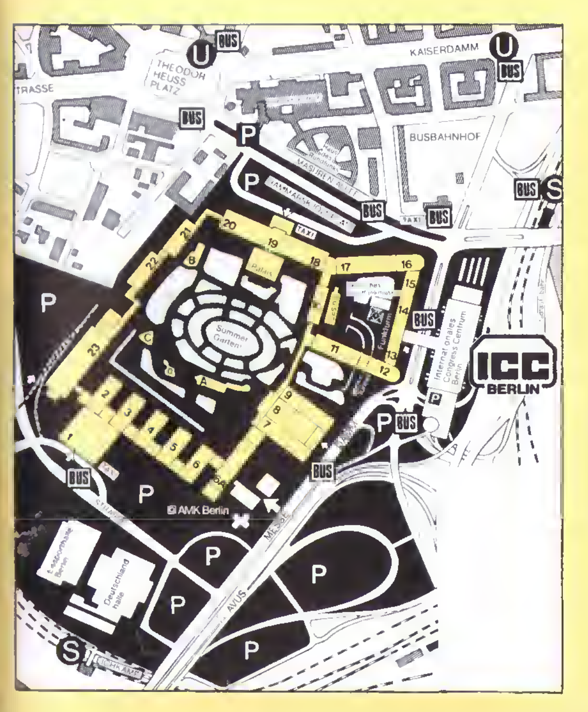




Compo | zu Halle 2



Günther Neuling | Wolfgang Pfeifer



HiFi-Aussteller in anderen Hallen

Halle 6:	Stand:
Außenhandelsunternehmen „Unitra“, Polen	602
Günter Beck KG, Lüdenscheid	615
BEO-HiFi-Geräte, Hamburg	663
Ampex Europa, Frankfurt	673
Clarion, Eschborn	654
Compur-Electronic, Berlin	616
B&M Elektrik, Holzwickede	655
Fuhrmeister, Hamburg	656
Gold Star Co., Düsseldorf	668/69
Hellwing KG, Mühlheim	611
Hitachi, Hamburg	652
HLV Helmut Lüthy, Viernheim	605
A. Hohbaum, Oberscheinfeld	613
Arnold Hohner, Berlin	657
Intersonic, Hamburg	660
Robert Karst, Berlin	617
Korea Trade Center, Frankfurt	618
H. Korner GmbH, Solingen	607
Lehnert GmbH, Schafbrücke	609
Maba GmbH, Dreieich	619
Mallory, Frechen	670
Ernst Meibeck (6A), Essen	664
Otaki AG, Basel	601
Pyrofag, Aachen	665
Ravenna GmbH	666
Josef Reitz, Waldbrunn	614
Schneider GmbH, Türkheim	610
H. Strachwitz KG, Hamburg	612
Swing Elektroimpex, Frankfurt	671
Transonic Intermarket, Hamburg	662
Triax A-S, Hornsyld	604
VPS, München	658
Wega Radio, Fellbach	653
H. Sehnder, Tennenbronn	672

Halle 7:	
Aciko electronic, Frankfurt	726
Aiwa, Köln	721
ASC electronic, Hösbach	717
Audio Magnetics, Dreieich	710
Audio Team, Asendorf	708
Fauzi Bekhiet, Emmendingen	703
BSR, Sarstedt	720
ELAC, Kiel	715
EMT-Franz KG, Kippenheim	713
EPD, Electronic Distributor	719
Fisher HiFi, München	714
Tensai International, Basel	724
Alfred Jahnke, Barsbüttel	730
Josef Keller GmbH, München	709
Lectron GmbH, Kronberg	725
Miller Int'l, Quickborn	711
National Panasonic, Hamburg	723
Ortofon Manufacturing, München	723
Papst Motoren, St. Georgen	729
Räke HiFi, Köln	726
Rola Celestion, Großbritannien	728
Scanacustik, Tarp	716
Schwarzwald-Phono-Radio, Lahr	722
Scansonic, Flensburg	715a
syntec high fidelity, Frankfurt	718
Taurus, Kiel	707
Technischer Verlag Erb, Wien	705
Thorens/Gerätewerk, Lahr	712
Trimedia Verlag, Berlin	701
H. von Wichmann, Hamburg	704
Wittner, Isny	731

Halle 8:	
Braun AG, Kronberg	811
Peter Bruns, Hamburg	808
DARC, Berlin	801
U. J. Jessen, Hamburg	818
JVC Deutschland, Eschborn	815
Kurzwellen Club, Berlin	802
Karl Lumberg, Schalksmühle	819
Maja Werke, Kasendorf	817
Mars Radio Stereo, Rutesheim	821
Eric Maville, F – Feytiat	820
Rosita Tonmöbel, Schloß Neuhaus	812/13
Sanyo Electric, Basel	810
Cristian Schwaiger, Langenzenn	804
Superscope, Dreieich	814
Toshiba Deutschland, Neuss	809
Trio – Kenwood, Heusenstamm	816
Unimex, Wiesbaden	805

Halle 22:	
Grundig AG, Fürth (Bayern)	

Peerless

Permaton

Conrad Electronic

TFE-Studio

stereoplay

de Vivanco





EURPAC



zu Halle 22

AKAI

STUDER REVOX



JWS audio-system

ILA



Berlin-Neuheiten

Marantz baut Programm aus

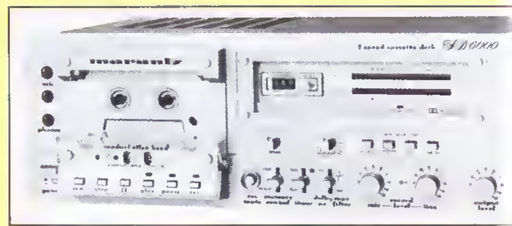
Über 20 neue HiFi-Komponenten präsentiert der amerikanische Hersteller Marantz in Berlin. Auffallend ist das weitgehend beibehaltene konservative Marantz-Design. Unter den sechs neuentwickelten Cassettendecks sind die Modelle SD-4000, SD-6000 und SD-8000 auch für Reineisen-Cassetten geeignet und lassen sich auf die doppelte Bandgeschwindigkeit von 9,5 cm/s umschalten. Zusätzlich besitzt das Modell SD-8000 einen Programmwahl-Computer, der 19 einzelne Titel einer Cassettenseite auf Knopfdruck abrufen kann (siehe auch stereoplay 7/79). Zur Aussteuerung dienen bei sämtlichen neuen Marantz-Decks LED-Ketten mit Spitzenwert-Charakteristik.

Preise: SD-4000 um 1100 Mark, SD-6000 um 1100 Mark, SD-8000 um 1650 Mark.

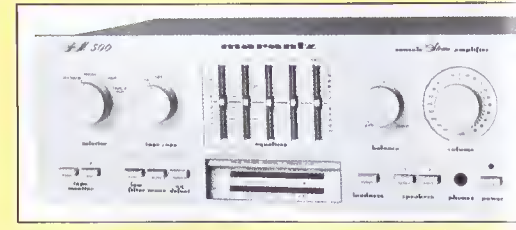
Eine neue zusätzliche Verstärker-Reihe von Marantz umfaßt sechs Typen. In der Ausgangsleistung staffeln sie sich laut Hersteller von 2 × 35 Watt bis 2 × 100 Watt Sinus an vier Ohm. Gemeinsam ist allen Modellen eine Anzeige für die Ausgangsleistung. Für die Klangregelung besitzen die neuenVerstärker zwischen zwei und fünf Schieberegler.

Preise: PM-200 um 400 Mark, PM-250 um 450 Mark, PM-400 um 580 Mark, PM-500 um 725 Mark und PM-700 um 1100 Mark.

Passend zu diesen Vollverstärkern und den neuen Cassettengeräten liefert Marantz die drei neuen Tuner ST-300, ST-400 und ST-600. Das Modell ST-300 ist mit Anzeige-Instrumenten für Feldstärke und Sendermitte ausgestattet. Das



Reineisen-Deck: Marantz SD-6000



Neue Verstärker-Linie: Marantz PM-500

Modell ST-400 besitzt eine zusätzliche digitale Senderanzeige. Der Spitzenreceiver ST-600 hat als Abstimm-Hilfe ein Oszilloskop.

Preise: ST-300 um 450 Mark, ST-400 um 725 Mark, ST-600 um 1100 Mark.
Vertrieb: Marantz GmbH (früher: Superscope), Max-Planck-Straße 22, 6072 Dreieich.

Nakamichi-Sensation: High Com-Einheit

Den HiFi-Coup des Jahres landete der Japaner Etfuro Nakamichi: Der Hersteller höchstwertiger Cassetten-Decks wird in Berlin die Markteinführung einer separaten High Com-Einheit für rund 1000 Mark bekanntgeben – lange vor der Erfinder-Firma Telefunken.

Die Hannoveraner waren denn auch gebührend überrascht: „Das gibt's doch nicht", kommentierte ein Firmensprecher. Und in den Entwicklungslabors von Telefunken wurde die Neuheit mit Staunen registriert: „Wir sind noch nicht soweit."

Möglich wurde die HiFi-Überraschung aus Japan dadurch, daß Nakamichi Lizenzverträge mit Telefunken für Entwicklung einer verbesserten Version des Rauschunterdrückungs-Systems und deren Einbau in seine Cassetten-Recorder abgeschlossen hat. Statt des Breitband-Kompanders der Original-Version von Telefunken verwendet Nakamichi ein Zweiband-System. Daher auch die Bezeichnung „High Com II".

„Da hat man eben ein Beispiel für das ungeheure Entwicklungs-Tempo der Japaner", sagte ein Entwicklungs-Ingenieur. Firmenchef Etfuro Nakamichi hatte sich auch in einem stereoplay-Interview (stereoplay 5/79) negativ über die Deutschen ausgelassen: „Die arbeiten zehnmal langsamer als wir ..."

Die Nakamichi-Einheit soll in Verbindung mit den Reineisen-Decks des gleichen Herstellers einen Geräuschspannungsabstand von 90 dB ermöglichen. HiFi-Experten hatten immer wieder auf die Notwendigkeit einer solchen Separat-Einheit hingewiesen, um High Com den internationalen Durchbruch zu verschaffen. Bislang baute Telefunken High Com nur in die eigenen Cassetten-Decks ein.

Neben der High Com-Einheit stellt Nakamichi auch das Cassetten-Deck 680 in Berlin vor, das neben Reineisen-Technik auch eine zweite, um die Hälfte langsamere Bandgeschwindigkeit ermöglicht (siehe auch stereoplay 7/79: Bericht von der CES in Chicago).

Preis: um 1000 Mark
Vertrieb: Intersonic GmbH, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1



Verbesserte Zweikanal-Version von High Com: Separat-Einheit von Nakamichi

Slim-Line und Minis von Siemens

Mit einer Höhe von nur 5,5 cm (Cassettendeck RC 777 mit 10,5 cm) präsentiert sich die Slim-Line Serie von Siemens. Der Tuner RH 777 besitzt eine Quarz-Synthesizer-Abstimmung, digitale Frequenzanzeige und acht Stationstasten. Der Vorverstärker RP 777 wird ergänzt durch den Endverstärker RE 777 mit 2 × 65 Watt Sinus. Das Cassettendeck RC 777 ist ein vollelektronisches Laufwerk mit Mikroprozessorsteuerung, zwei Motoren, Dolby und Sendust-Tonkopf. Mit dem Infrarot-Fernbedienungsbaustein RF 777 können alle wichtigen Funktionen des HiFi-Systems 777 drahtlos bedient werden. Nur 4,4 cm hoch sind der Tuner RH 666 und der Vorverstärker



Minis von Siemens

RP 666 der Mini-Serie von Siemens. 9,6 cm hoch sind dagegen der 2 × 60 Watt leistende Endverstärker RE 666 sowie das Cassettendeck RC 666, das ebenfalls über Mikroprozessoren gesteuert wird und über einen Sendust-Tonkopf verfügt. Besonders auf die Leistung des 666 und 777 Systems abgestimmt ist die Aktiv-Box RA 707.

Preise: Serie 777 (Tuner, Vorverstärker, Endstufe, Cassettendeck, Laufwerk, Fernbedienung) um 4000 Mark. Serie 666 (Tuner, Vorverstärker, Endstufe, Cassettendeck) um 3000 Mark. Aktiv-Box RA 707 um 850 Mark (Stück).
Hersteller: Siemens-Electrogeräte GmbH, Wittelsbacher Platz 2, 8000 München 2

Baustein-Anlagen von Österreich

Mit zwei vollständig neukonzipierten Serien steigt der österreichische Hersteller Eumig erstmals ins Komponenten-Geschäft ein. Die 500er Serie erhebt Anspruch auf die gehobene Mittelklasse, während die Komponenten der 1000er Serie kompromißlos für höchste Qualitätsansprüche konzipiert wurden. Zur 1000er Serie gehört das Cassettendeck FL-1000 µP, das bereits auf der CES in Chikago vorgestellt wurde. Der eingebaute Mikroprozessor dieses Reineisendecks kann zum Programmieren mehrerer Stücke in einer beliebigen Reihenfolge verwendet werden. Passend zum FL-1000 µP werden der Vorverstärker C-1000 im „slim-line"-Design und eine Endstufe mit 2 × 130 Watt Sinus an 8 Ohm geliefert. Für die Wärmeableitung der Leistungs-Transistoren wird die sogenannte Heat Pipe von Sony (siehe stereoplay 4/79) eingesetzt.

Vertrieb: Eumig Industrie GmbH, Schöttlestraße 32, 7000 Stuttgart 70

Wega mit Minis und Reineisen-Deck

Ein breites Programm an HiFi-Neuheiten stellt die Fellbacher Firma Wega in Berlin vor. Dazu zählt eine Mini-Serie „Modul 205" für rund 1600 Mark, bestehend aus einer Endstufe mit 2 × 30 Watt, Vorverstärker, Cassetten-Deck und Tuner. Die passenden Mini-Boxen „Direct", für rund 200 Mark das Stück, sind etwas größer als herkömmliche Mini-Lautsprecher. Zur Baustein-Serie „Modul 301" (Komplettpreis: um 2000 Mark) zählt neben einer integrierten Endstufe mit 2 × 50 Watt, einem Vorverstärker mit Moving-Coil-Eingang und einem Tuner mit sechs Stationstasten auch das Reineisen-Deck 301 C (Einzelpreis: um 700 Mark), sowie ein etwa 300 Mark teurer Timer, der für 20 Funktionen auf eine Woche im voraus programmierbar ist. Für Leute, die „Musik fühlen wollen" (ein Wega-Sprecher) ist die Box „Disco 1" gedacht, die mit drei Hochton-Hörnern, zwei Mittelton-Kalotten und einem 41-



Reineisen-Deck und Wochen-Timer: Neue Modul-Serie von Wega



Berlin-Neuheiten

cm-Tieftöner ausgestattet ist und angeblich 200 Watt Spitzenleistung verkraftet. Preis: Um 800 Mark.

Hersteller: Wega-Radio GmbH, Postfach 21 20, 7012 Fellbach

Quad-Vorverstärker mit Modul-Technik

Mit dem Vorverstärker Quad 44 (Preis: um 1400 Mark) stellt der englische Kom-

Modul-Verstärker von Quad

ponentenbauer ein Modell vor, bei dem die Eingangsmodule auswechselbar sind, so daß maximal fünf Tonbandgeräte mit gegenseitiger Überspielmöglichkeit angeschlossen werden können. Eine weitere Besonderheit ist die sehr feinfühlig einsetzbare Klangregelung mit einem Tilt-Regler.

Vertrieb: Scope Electronics, Curschmannstr. 20, 2000 Hamburg 20

„Karat"-System von Dynavektor

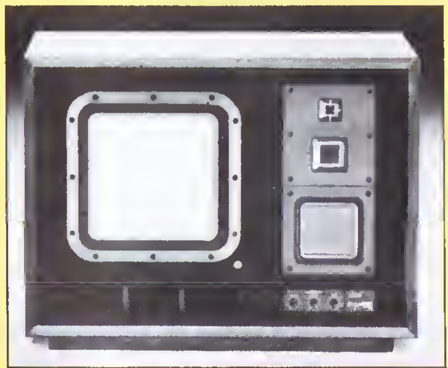
Eine neue Generation von Moving-Coil-Tonabnehmern wird von Dynavector mit der „Karat"-Serie (siehe stereoplay 6/79) offiziell vorgestellt. Der nur 2,5 mm lange Nadelträger besteht in der Standardversion DV 100 R aus einem Kunstrubin, beim DV 100 D sogar aus einem Diamanten. Die geringen Abmessungen und das sehr harte Material sollen zu einer charakteristischen Resonanzfrequenz des Tonabnehmers von über 50 kHz führen, die eine Bedämpfung überflüssig macht. Trotz der ungewöhnlich kleinen Abmessungen der Spulen soll die Ausgangsspannung 0,2 mV betragen. Diese neue Konstruktionsweise soll die Klangqualität und die Abtastfähigkeit deutlich verbessern.

Preise: DV 100 R Karat um 500 Mark, DV 100 D Karat um 2000 Mark.
Vertrieb: Scope Electronics, Curschmannstr. 20, 2000 Hamburg 20

Quadratische Membran von Sony

Nachdem alle Welt runde Lautsprecher einsetzt, präsentiert Sony nun eine Box mit quadratischen Membranen (siehe stereoplay 4/79), deren Größe also nach Seitenlänge angegeben werden kann. Die 200 Liter-Box ist mit einem 38 cm-Baß-Lautsprecher bestückt. Der übrige Frequenzbereich wird von drei weiteren, quadratischen Systemen übernommen, deren Pegel geregelt werden kann. Die Baßmembran wird von vier parallel arbeitenden Schwingspulen angetrieben. Die quadratische Membranform soll Eigenverzerrungen der einzelnen Lautsprecherchassis vermindern.

Stückpreis: Voraussichtlich um 11 000 Mark
Vertrieb: Sony Overseas GmbH, Hugo-Eckener-Straße 30, 5000 Köln 30



Sonys Superbox APM-8: Tieftöner mit vier Schwingspulen

Neuheiten in Kürze

Heco wird zwei neue Boxen-Serien präsentieren. Die Phon-Serie löst die Profil-Reihe in der unteren Preisklasse ab, während die Präzision-Serie eine Ergänzung bestehender Reihen in der oberen Mittelklasse darstellt.

Thorens will den in Amerika florierenden Markt für Heim-Discoanlagen auch bei uns testen. Eine Grundausstattung (Konsole mit zwei Plattenspielern mit speziellem Disco-System, Mischpult und Mikrofon) wird rund 2000 Mark kosten.

Lambda, ein österreichischer Boxen-Bauer, wird Lautsprecher zeigen, die als absolut phasenlinear bezeichnet werden. Sie arbeiten angeblich nach einem „Orgelpfeifen-Prinzip" und kommen ohne Frequenzweiche aus. Vertrieb: Lambda Deutschland, Rosenheimer Str. 145A, 8 München 80.

Magnat verwendet für seinen Lautsprecher Magnat MIG Ribbon 6 Schwingspulen aus hochkant gewikkeltem Flachdraht. Die Nennbelastbarkeit wird mit 80 Watt angegeben. Preis: Um 600 Mark, Hersteller: Magnat Electronic, Unterbuschweg, 5000 Köln 50.

Die Hoch- und Mitteltoneinheit des KEF-Lautsprechers Modell 105 Series II (Preis: um 2000 Mark) wurde in ein gemeinsames Gehäuse integriert, die Lautsprecherchassis besitzen einen Überlastungsschutz. Vertrieb: Scope Electronics, 2000 Hamburg

---

Die englische Firma Lowther überrascht mit einem um 1800 Mark teuren Eck-Horn von erstaunlich kleinen Abmessungen (81 cm hoch, 36 cm tief, 25 cm breit), das auch als Bausatz (für 700 Mark) erhältlich ist. Die saubere Baßwiedergabe soll durch das neue handgearbeitete, gleich zweifach eingebaute Treiberchassis ermöglicht werden, das über eine Druckkammer an ein Kugelwellenhorn angekoppelt wird. Vertrieb: Paul Dittmann, High-Fidelity-Anlagen, Stephanstr. 7, 87 Würzburg

---

Denon (Vertrieb: Intersonic, Hamburg) ist mit zwei Reineisen-Cassetten-Decks, Einzel-Komponenten und dem Studio-Laufwerk DP-80, einem Quarz-Direktläufer mit Magnetkopf-Impulssteuerung für rund 3200 Mark, vertreten.

Canton wird mit der neuen Aktiv-Box fürs Auto, der AC 200, sowie den beiden Anschluß- und Umschalt-Einheiten „Connect 20" und „Connect 50" vertreten sein.

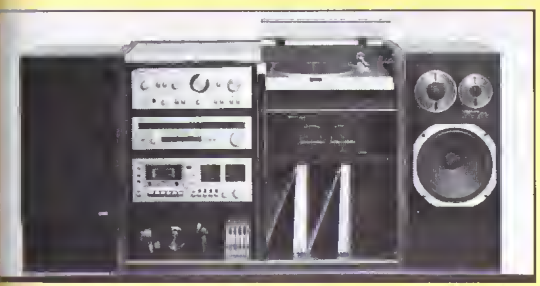
Neues Laufwerk von Luxman

Der PD-277 von Luxman ist die Automatik-Version des bereits bekannten PD-272. Das Laufwerk, dessen Gleichlaufschwankungen der Hersteller mit 0,03% angibt, ist mit einem Leicht-Tonarm mit integrierter Tonabnehmerhalterung ausgestattet. Für die Automatikfunktionen des Tonarmes setzt Luxman einen zweiten Motor ein. Sonstige Ausstattungsmerkmale: Direktantrieb, Feinregulierung und Stroboskop.

Preis: Um 650 Mark
Vertrieb: all akustik, Eichsfelder Straße 2, 3000 Hannover 21

Drei Geräte-Serien von Onkyo

Wahlweise als Turm oder als HiFi-Board bietet der japanische Hersteller Onkyo seine drei neuen Geräte-Serien „License" in Deutschland an. Die beiden Ausführungen L 31 und L 51 besitzen den Tuner T-3100 mit einer Eingangs-Empfindlichkeit von 1,7 µV sowie halbautomatische Plattenspieler. Der Vollverstärker A-3100 des kleineren Sets leistet angeblich 2 x 31 Watt (DIN), der A-5100 des L 51 bringt es auf 2 x 52 Watt. Beide Anlagen werden auf Wunsch auch mit den Boxen SC 40 Mk II geliefert und kosten dann um 2800 Mark (L 31 V) beziehungsweise



Wahlweise Turm oder HiFi-Board: Spitzen-Kombination L 81 von Onkyo

um 3350 Mark (L 51 V). Die Spitzen-Kombination L 81 (mit den Boxen SC 60 Mk II für rund 5000 Mark) weist den Vorverstärker P-8000, die Endstufe M-8000 mit 2 × 105 Watt (DIN) sowie den vollautomatischen Plattenspieler CP-1020 mit Frontbedienung, den Tuner T-4040 mit einer Eingangsempfindlichkeit von 1,6 µV und das Cassetten-Deck TA-630 DS auf.

Zusätzlich wird Onkyo in Berlin mit zwei Reineisen-Decks – dem TA-2040 für rund 1000 Mark und dem TA-2080 mit automatischer Bandeinstellung, Hinterbandkontrolle und Doppelcapstan-Antrieb für rund 1900 Mark – vertreten sein. Der neue Mini-Receiver TX-20 mit 2 x 50 Watt (DIN) und einer UKW-Eingangsempfindlichkeit von 1,4 µV (Preis: rund 800 Mark) runden das Neuheiten-Programm ab.

Vertrieb: Onkyo GmbH Electronics, Industriestraße 18, 8034 Germering

Sanyo mit neuem Anti-Rausch-System

Eine nutzbare Dynamik von „fast 100 dB" (Hersteller) soll das neue Rauschunterdrückungs-System Plus 55 Super D des japanischen Herstellers Sanyo bringen. Das auf der CES in Chicago erstmals gezeigte System (siehe stereoplay 7/79) ist als Separat-Einheit mit Bandmaschinen und Cassettendecks anderer Hersteller kombinierbar und ist, wie Sanyo-Sprecher betonen, als Konkurrenz zu Telefunkens neuem „High Com" anzusehen. Das Anti-Rausch-Mittel ist im Spitzen-Turm des Japaners enthalten, das aus Vor- und Endstufe (2 × 100 Watt Sinus), Synthesizer-Tuner, Timer und dem neuen Reineisen-Cassettendeck Plus D 80 besteht. Letzteres weist einen programmierbaren AMSS-Speicher („automatic music search system") und Hinterbandkontrolle auf. Bis Redaktionsschluß waren genaue Preisangaben nicht erhältlich. Sanyo kündigt allerdings „sensationell niedrige" Preise an.

Vertrieb: M. Spitzer-Mileger, CH-4001 Basel, Steinengraben 40

„Slim Line" von Restek

Die deutsche Firma Restek stellt auf der Funkausstellung den Digital-Tuner D2 mit Synthesizer und Infrarotfernsteuerung vor. Ein Mikroprozessor steuert Abstimmung, Anzeige, Synthesizer und die Programmierung der 15 auch mit Fernbedienung einstellbaren UKW-Stationen. Das 25 kHz-Abstimmraster wird mit einer sechsstelligen Leuchtziffernanzeige angezeigt, automatischer Sendersuchlauf ist möglich. Die Eingangsempfindlichkeit soll 0,8 µV, die Zwischenfrequenzbandbreite 180 kHz und die Trennschärfe für 300 kHz 90 dB betragen. Die Endstufe E-2 ist als Monoblock konzipiert, der in Class-A-Schaltung mit V-MOS-Power-Fet-Halbleitern eine Leistung von 80 Watt an acht Ohm abgibt. Der Frequenzgang soll von zwei Hz bis 800 kHz reichen, die Anstiegsgeschwindigkeit soll 100 V/µs betragen.



Schlicht-Design und Mono-Blöcke: Neue Kombination von Restek

Der Vorverstärker V 2 und die aktiven Lautsprecher Defender runden das Herstellerprogramm ab.

Preise: Tuner D2 um 1450 Mark, Endstufe E2 um 750 Mark, Vorverstärker V 2 um 1350 Mark, Defender um 3000 Mark,
Hersteller: Restek Elektronik, Untere Feldstr. 13, 3501 Fuldabrück

Hochentwickelte Stereo-Komponenten bei Cybernet

Mit betont schlichtem Design präsentiert der japanische Hersteller Cybernet seine neue System-Reihe „Image two". Der Vorverstärker P2 ermöglicht den Anschluß von zwei Tonbandgeräten. Der Tuner T2 besitzt sechs programmierbare Stationstasten, digitale Frequenzanzeige



Bedienungs-Komfort statt aufwendiger Frontplatten: Cybernet-Komponenten

und automatischen Sendersuchlauf. Die Eingangsempfindlichkeit soll 0,9 µV und die Trennschärfe 70 dB (±400 kHz) betragen. Das Cassetten-Deck C2 ist für Reineisenbänder eingerichtet und soll einen Frequenzgang von 30 bis 20 000 Hz erreichen, der Signal-Störab-

Berlin-Neuheiten

stand soll 65 dB mit Dolby betragen. Das Programm rundet der Verstärker A2 ab, der 2 × 64 Watt bei Stereo- und 128 Watt bei Monobetrieb abgeben soll.

Preis (komplett): Um 3300 Mark.
Vertrieb: Electronic Products Distribution GmbH, Woferlstr. 5, 8000 München

Zweiweg-Kopfhörer von AKG

Der neue AKG-Zweiweg-Kopfhörer K 340 vereinigt zum erstenmal bei Kopfhörern ein elektrostatisches und ein dynamisches Wandlersystem. Im Frequenzbereich von 16 bis 4000 Hz arbeitet das dynamische System, ab 4000 Hz übernimmt ein Elektret-System. Der für elektrostatische Wandler notwendige Übertrager ist im Kopfhörer integriert.



Ab 4000 Hz übernimmt ein Elektrostat: Zweiweg-Kopfhörer von AKG

Zusätzliche Membranen sorgen dafür, daß der Kopfhörer im Bereich über 200 Hz als offener, darunter als geschlossener Hörer arbeitet. Der Klangeindruck soll dadurch für einen Kopfhörer ungemein räumlich, die Bässe voll und weich sein.

Preis: Um 350 Mark
Vertrieb: AKG, Bodenseestr. 226 – 230, 8000 München 60

Dual-Turm mit Spitzen-Technik

Einen HiFi-Turm mit technischen Leckerbissen bietet die Schwarzwälder Herstellerfirma Dual mit der „Collection 1500 RC“. Auffälligstes Merkmal ist die Infrarot-Fernbedienung, die insgesamt



HiFi-Turm mit 32facher Fernbedienung und Reineisen-Deck von Dual

32 Funktionen steuert. Im Turm – Komplettpreis um 4500 Mark – ist das neue Spitzen-Laufwerk CS 650 RC (Einzelpreis: 600 Mark) mit dem superleichten ULM-Tonarm/Tonabnehmer ebenso enthalten wie das neue Reineisen-Cassetten-Deck C 839 RC mit Autoreverse und Mikroprozessor-Steuerung (Einzelpreis: um 1298 Mark). Die Digital-Anzeige des Tuners CT 1540 RC kann Frequenz, Kanal und Zeit angeben und ist mit einem mikroprozessorgesteuerten Timer ausgestattet. Der Verstärker CV 1500 RC leistet angeblich 2 × 100 Watt (Musik). Tuner und Verstärker werden nur gemeinsam für insgesamt 2200 Mark abgegeben.

Hersteller: Dual Gebrüder Steidinger, Postfach 70, 7742 St. Georgen

Super-Plattenspieler für 12 000 Mark

Thorens stellt einen laut Firma „kompromißlos auf Klang“ konstruierten Super-Plattenspieler für rund 12 000 Mark vor. Das Laufwerk ist wie bei allen Thorens-Plattenspielern riemengetrieben und wiegt 60 Kilo. Zur Ausstattung des Modells TLP 3 gehören bis zu drei Tonarme und Tonabnehmer nach Wahl des Kunden. Thorens will das Laufwerk in kleiner Serie für anspruchsvollste HiFi-Fans auflegen.

Hersteller: Thorens/Gerätewerke Lahr, Eichgarten 6, 7630 Lahr

Toshiba bringt neue Mini-Serien

Gleich zwei neue Mini-Serien als preiswerte Alternative zu der 4000 Mark teuren Aurex Serie 15 (Test: stereoplay 5/79) bringt der japanische Hersteller Toshiba auf den Markt. Die sogenannte Serie 12 besitzt getrennte Vor- und Endstufe mit 2 × 40 Watt, die billigere Serie 10 begnügt sich mit einem Vollverstärker mit 2 × 30 Watt. In Berlin sollen insgesamt etwa 25 neue Produkte, darunter Einzel-Bausteine und Cassettendecks mit Reineisen-Technik vorgestellt werden. Genaue Preise lagen bis Redaktionsschluß nicht fest.

Vertrieb: Toshiba Deutschland GmbH, Landstraße 115, 4040 Neuss 1

Akai mit preiswerten Receivern

Akai bietet mit den Modellen AA-1115, AA-1125 und AA-1135 drei Receiver der unteren Preisklasse an. Der nur 400 Mark teure Receiver AA-1115 soll eine UKW-Eingangsempfindlichkeit von 1,5 µV besitzen und eine Ausgangsleistung von 2 × 24 Watt liefern. Die UKW-Eingangsempfindlichkeit des nächst größeren Modells AA-1125 soll 1,2 µV in MOS-FET-Technik betragen,



Spitzenmodell der neuen Receiver-Reihe: Akai AA-1135



In 6 Monaten haben wir uns bemüht, alles zu tun, um STEREOPLAY zu einem interessanten und kompetenten internationalen HiFi-Magazin zu machen: mit einem breiten Spektrum von informativen Themen, mit akribischen Tests von Boxen, Tunern, Verstärkern und all den „Zutaten", die für einen Gourmet „conditio sine qua non" sind. Außergewöhnliche Plattenbesprechungen, von der perfekten Aufnahme über die besondere Platte bis hin zur aktuellen und aufregenden Pop-Scheibe.

Auf der Funkausstellung Berlin setzt die HiFi-Technik neue Signale. Es wird spannend und interessant in diesem Herbst. Nutzen Sie daher jetzt die Möglichkeit, dieses von der STEREOPLAY-Redaktion mit viel Engagement gemachte Magazin zu abonnieren. Zu einem fairen Preis. Das Jahresabonnement kostet incl. MWST und Porto DM 66.-- (Ausland DM 72.--).

Jeden Monat kommt dann STEREOPLAY pünktlich und zuverlässig in's Haus.

Füllen Sie einfach die untenstehende Karte aus und freuen Sie sich auf die kommenden HiFi-Spezialitäten.

Selbstverständlich können Sie STEREOPLAY auch bei ausgewählten Zeitschriften-Verkaufsstellen erhalten.

N.S. Übrigens: falls Sie in Berlin sein sollten – wir erwarten Sie gerne zu einer Stippvisite.

Sie finden STEREOPLAY in Halle 23 Stand Nr. 2304



Berlin-Neuheiten

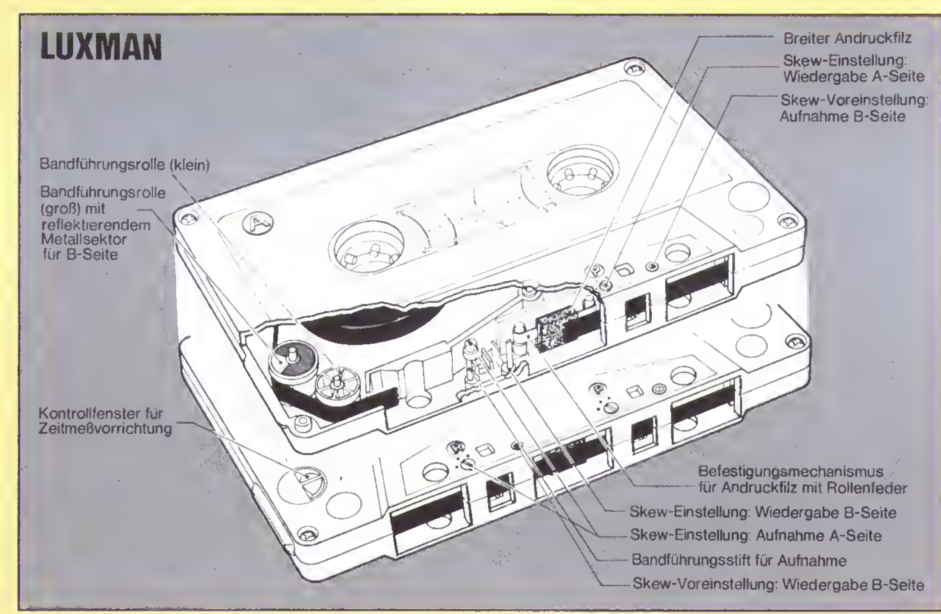
die Leistungsbandbreite des Verstärkers soll 14 – 40 000 Hz und die Ausgangsleistung 2 × 36 Watt erreichen. Das Spitzenmodell dieser Reihe AA-1135 wird mit 2 × 53 Watt angegeben. Es besitzt eine Lautsprecher-Schutzschaltung und eine Einschaltverzögerung. Es lassen sich zwei Tonbandgeräte anschließen und wahlweise in beiden Richtungen überspielen. Alle drei Receiver sind entweder in mattschwarz oder mit silberfarbener Front lieferbar.

Preise: AA-1115 um 400 Mark, AA-1125 um 600 Mark, AA-1135 um 750 Mark
Vertrieb: Akai International, Am Siebenstein 4, 6072 Dreieich

Luxman: Justierbare Cassette

Bei der neuen Compactcassette XM II von Luxman kann der Bandführungswinkel eingestellt werden. Metallstifte und vier Führungs-Rollen verbessern die Laufstabilität des Bandes, ein extrem breiter Andruckfilz (sieben mm) soll für einwandfreien Andruck sorgen.

Preis: Um 15 Mark (C-90)
Vertrieb: all-akustik, 3 Hannover 21, Eichsfelderstr. 2



Einzelbausteine von Telefunken

Mit drei Serien von Einzelbausteinen will Telefunken nun auch in höchste HiFi-Kreise aufsteigen, nachdem die Firma schon mit ihren Cassetten-Decks mit dem neuen Rauschunterdrückungs-System „High Com" Furore gemacht hat. Neben der preiswerten Serie 350 (Tuner für 500 Mark, Vollverstärker mit 2 × 70 Watt für 600 Mark) wird eine weitere Kombination angeboten, bestehend aus dem Digital-Synthesizer-Tuner TT 750 mit Mikroprozessor und Speicher für 39 Sender (Preis: 900 Mark) und dem Vollverstärker TA 750 mit 2 × 130 Watt an vier Ohm (Preis: 950 Mark). Schließlich werden auch Komponenten im aktuellen „slim line" vorgestellt. Die getrennte Endstufe ST M-1 leistet an vier Ohm angeblich 2 × 120 Watt und soll 500 Mark kosten, das Cassetten-Deck ST C-1 weist Reineisen-Technik und High Com auf (Preis: 850 Mark). Das komplette Rack mit Plattenspieler, Tuner, Cassetten-Deck, Vor- und Endstufe wird um 3000 Mark kosten. Die Bausteine sind auch einzeln erhältlich.


Neu: Bausteine von Telefunken

Außerdem wird Telefunken das neue Spitzen-Cassetten-Deck TC 750 vorstellen, das für Reineisen ausgerüstet ist, das High Com-System sowie zwei Tonköpfe und zwei Motoren (Direktantrieb) aufweist und voraussichtlich um 1100 Mark kosten soll.

Hersteller: Telefunken GmbH, Göttinger Chaussee 76, 3000 Hannover 91

Die Minis von BASF

BASF stellt jetzt auch Komponenten im Mini-Format vor: den Tuner D 6500, den Vorverstärker D 6510, den Endverstärker D 6530 und das Cassettendeck D 6535. Dazu passen von den Abmessungen her die Lautsprecherboxen 8535 mit je 35 Watt Nennbelastbarkeit. Als Besonderheit hat der Tuner D 6500 eine vierstellige Frequenz- und die Endstufe D 6530 eine fünfstellige LED-Leistungs-Anzeige. Das Cassettendeck BASF D 6235 ist für Reineisenbänder ausgelegt. Ein neuentwickelter Tonkopf aus „Sen-Alloy" soll auch die Leistung der Metallbänder voll ausschöpfen können. Fernbedienung sämtlicher Laufwerkfunktionen ist möglich.


Mini-Komponenten mit Boxen von BASF

Preise: D 6500, D 6510, D 6530 zusammen um 1100 Mark, 8535 um 125 Mark, D 6535 um 550 Mark.
Hersteller: BASF-Aktiengesellschaft Carl-Bosch-Straße 38, 6700 Ludwigshafen

Bose: Regelbare Räumlichkeit

Speziell abgestimmt auf ihre Boxen Bose 901 Serie III ist der Receiver „Bose Spatial Control". Sein auffälligstes Konstruktionsmerkmal: Er besitzt vier separate Endstufen, die jeweils 50 Watt RMS abgeben sollen. Zwei Endstufen treiben die hinteren, äußeren Breitbandsysteme und die Frontlautsprecher eines 901-Lautsprecherpaares an, die beiden anderen übernehmen die inneren, hinteren

Breitbandsysteme. Die Energieverteilung zwischen diesen Chassisgruppen läßt sich am Verstärker einstellen, die Räumlichkeit des Klangbildes wird dementsprechend variiert. Der Bose-Receiver kann auch an zwei konventionellen Lautsprecher-Paaren angeschlossen werden – allerdings ohne den vom Hersteller beabsichtigten Räumlichkeits-Effekt.



Raum-Gewinn, aber nur mit Bose-Boxen: Receiver „Spatial Control"

Die Lautstärke-Balance zwischen den beiden Lautsprecher-Paaren läßt sich dann mit dem Räumlichkeitsregler einstellen.

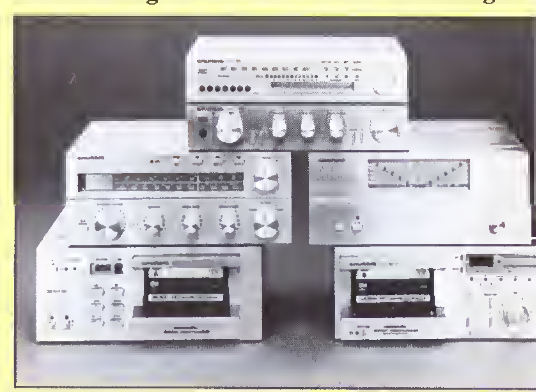
Preis: Um 2500 Mark
Vertrieb: Bose GmbH, Ober-Eschbacher Str. 118, 6380 Bad Homburg

Grundig-Minis für Berlin

Zur Funkausstellung stellt nun auch Grundig Mini-Bausteine vor. Die Produktpalette besteht aus dem Mini-Receiver MR 100 und dem Mini-Tuner MT 100 mit 7 UKW-Stationstasten, Super-Tonoscope für die Mittenabstimmung und LED-Kette zur Feldstärkeanzeige. Zum Mini-Vorverstärker MXV-100 wird die passende Endstufe MA-100 geliefert, die angeblich 50 Watt Nennleistung an 4 Ohm leisten soll. Die Leistungsbandbreite soll 5 Hz bis 100 kHz betragen, der Klirrgrad wird mit 0,015%, die Intermodulation mit 0,05% angegeben. Der Cassetten-Frontlader MCF-100 besitzt automatische Aussteuerung und variable Ausblend-Technik, beim Cassetten-Frontlader MCF 500 ist der Tonwellenmotor quarzstabilisiert. Die Gehäuse sind einheitlich 27 cm breit und zwölf cm hoch. Ausnahmen bilden nur der Vorverstärker MXV 100 und der Tuner MT 100, bei denen die Höhe nur sechs cm beträgt. Nur 100 mm hohe Frontplatten aus massivem Aluminium im aktuellen „slimline"-Format zeichnen die neue Einzelkomponenten-Serie von Grundig aus. Die Spitzenmodelle sind der Synthesizer-



„Slim Line" aus Fürth: Grundig-Bausteine im aktuellen Design



Mini-Mode „made in Germany": Klein-Komponenten von Grundig



Berlin-Neuheiten

Tuner T 5000 und der Vorverstärker XV 5000 mit Vierfach-Klangregelung und Eingang für Moving-Coil-Systeme. Das fernsteuerbare Cassettendeck CF 5500 besitzt zwei Motoren und Hinterbandkontrolle. Ein Testgenerator mit zwei schaltbaren Frequenzen (400 Hz und 10 kHz) dienen zum Einpegeln auf die verschiedenen Bandsorten.

Preise: MT 100 um 480 Mark, MXV 100 um 350 Mark, MR 100 um 400 Mark, MA 100 um 450 Mark, MCF 100 um 430 Mark, MCF 500 um 670 Mark, T 5000 um 800 Mark, XV 5000 um 600 Mark, CF 5500 um 1050 Mark
Hersteller: Grundig-Werke GmbH
Kurgartenstr. 37, 8510 Fürth/Bayern.

Lentek jetzt in Deutschland

Die Erzeugnisse des britischen Herstellers Lentek werden jetzt in Deutschland von den Audio Studios in Hannover vertrieben. Zum Lieferprogramm gehören die Lautsprecherbox S4 und die



Briten-Boxen: Lentek-Erzeugnisse werden jetzt auch bei uns vertrieben

Monitorbox X, ein Vorverstärker für dynamische Systeme und das dynamische Abtast-System Entré-1.

Preise: Monitor X um 1350 Mark, S 4 um 700 Mark, MC-Vorverstärker um 385 Mark, Entré-1 um 450 Mark
Vertrieb: Audio Studios Import GmbH
Reuterstr. 7, 3000 Hannover 1



Reineisen-Recorder: Tandberg setzt mit dem TCD 440 A auf die neue Technik

Reineisen-Recorder mit besserer Höhen-Dynamik

Der neue Reineisen-Cassettenrecorder TCD 440 A von Tandberg ist mit der dynamischen Entzerrerschaltung DYNEQ ausgerüstet, die einen um 12 dB höheren Ausgangspegel bei 10 kHz gegenüber konventionellen Systemen abgeben soll. Zusammen mit dem „Acti-linear"-Aufnahmesystem, das unter Berücksichtigung der neuen Reineisenbänder entwickelt wurde, soll ein Geräuschspannungsabstand von 70 dB und ein Frequenzgang von 20 bis 20 000 Hz bei Verwendung von Reineisenbändern und Dolby möglich sein. Die Vormagnetisierung ist für alle Cassettentypen von außen einstellbar. Zur Ausstattung gehören drei Tonköpfe, Hinterbandkontrolle, Azimut-Justage, Funktionssteuerung über Logikschaltkreise sowie wahlweise drahtlose Fernbedienung. Die Gleichlaufschwankungen sollen 0,12% (DIN) betragen. Zusätzlich zu ihrem Receiver-Programm bietet Tandberg eine Einzelkomponenten-Serie im Slim-Line-Design an. Die Bauhöhe beträgt nur 69 mm bei einer Breite von 19 Zoll. Der Tuner TPT 3001 besitzt acht programmierbare Stationstasten, digitale Frequenzanzeige, eine dreifach umschaltbare ZF-Bandbreite und eine programmierbare Kanaltrennung zum rauschfreien Stereoempfang. Die Eingangsempfindlichkeit soll 0,8 µV für Mono- und 20 µV für Stereo-Betrieb betragen, der Geräuschspannungsabstand soll 90 dB erreichen. Der Vorverstärker TCA 3002 besitzt zwei Tonbandeingänge mit Überspiel- und Hinterbandkontrollmöglichkeiten, einen Tuner-, einen Hilfs- und zwei Phonoeingänge. Einer dieser beiden Eingänge ist für dynamische Tonabnehmer ausgelegt, der eine Eingangsempfindlichkeit von 100 µV besitzen soll. Der Kopfhörerverstärker ist regelbar. Die dazu passende Endstufe TPA 3003 soll nach DIN 2 × 264 Watt an 4 Ohm leisten.

Preise: TCD 440 A um 2600 Mark, TPT 3001 um 2800 Mark, TCA 3002 um 1600 Mark, TPA 3003 um 2300 Mark
Vertrieb: Tandberg Radio Deutschland GmbH, Heinrich-Hertz-Str. 24, 4006 Erkrath 1

Peerless setzt auf Tragekomfort

Das neue Spitzenmodell der Kopfhörer-Serie von Peerless ist das Modell PMB 100. Die Konstruktion ist völlig offen und verwendet großflächige, orthodynamische Systeme, welche eine sehr verfärbungsfreie und natürliche Wiedergabe ermöglichen sollen. Ermüdungsfreies Tragen verspricht die kopffreundliche Formgebung.



Ermüdungs-Freiheit: Peerless PMB 100 mit eigenwilliger Gestaltung

Preis: um 300 Mark
Vertrieb: Peerless GmbH, 6951 Obrigheim

stereoplay gespräch

Dr. Peter Bergmann, Geschäftsführer des Fachverbands der Unterhaltungselektronik, über die Lage der deutschen HiFi-Industrie am Vorabend der Funkausstellung '79.

? Herr Dr. Bergmann, die deutsche HiFi-Industrie ist nach Aussage wichtiger Hersteller in die Defensive gedrängt. Bläst man nun in Berlin auf der Funkausstellung zum letzten Gefecht?

Bergmann: Es ist richtig, daß die unterhaltungselektronische Industrie in der Bundesrepublik unter starkem Druck der ausländischen Mitbewerber steht, einem Druck, der wesentlich auch durch Verzerrungen des Wettbewerbs verursacht worden ist. Man bläst sicher nicht zum letzten Gefecht, aber die Lage ist sehr ernst.

? Der technische Vorsprung der Deutschen noch Mitte der 60er Jahre – wo ist er geblieben?

„Die Japaner haben schnell aufgeholt"

Bergmann: Das Ausland, vor allem die Japaner, haben schnell aufgeholt. Und durch die enorme Marktsättigung in Japan und den USA beispielsweise auf dem Fernsehsektor war die dortige Industrie lange vor der unseren gezwungen, sich nach Alternativen umzusehen, um ihre Kapazität weiter auslasten zu können. Deshalb hat man sich etwas früher als die deutsche Industrie um die Einführung von Videorecordern gekümmert, aber auch um HiFi.

? Muß man nicht vielmehr sagen, die Deutschen haben den Anschluß verschlafen? Kritiker werfen unseren Firmen vor, sie hätten sich allzu lange in der Sicherheit der PAL-Lizenzen für Fernsehgeräte gewiegt. Jetzt laufen diese Schutz-Bestimmungen stufenweise ab 1980 aus, ein Großangriff der Japaner mit billigen TV-Geräten steht bevor. Und nun entdecken die Deutschen die High-Fidelity.

Bergmann: Ihre Frage erfordert zwei Antworten. Zum einen wissen unsere Firmen nicht erst seit heute, daß ab 1980 die PAL-Grundschutzrechte stufenweise auslaufen. Und zum anderen gibt es HiFi made in Germany nicht erst seit gestern. Unsere Firmen haben schon vor Jahren umgeschwenkt und ihre Bemühungen um Neuentwicklungen auf dem Gebiet der High-Fidelity intensiviert.

? Oder Sie decken sich mit Fernost-Ware ein. Grundig produziert Fernseher in Taiwan. Siemens und viele andere kaufen Komponenten in Singapur, Korea oder Japan selbst. Schon sehen manche die Gefahr aufziehen, die deutsche HiFi-Industrie würde zu bloßen Entwicklungs-Werkstätten degenerieren, während die Fertigung auf den sogenannten langen Werkbänken Asiens stattfindet.

Bergmann: Schon vor Jahren mußte die

Dr. Peter Bergmann, 48, ist gleichzeitig Geschäftsführer des Fachverbands der Unterhaltungselektronik und der Gesellschaft zur Förderung der Unterhaltungselektronik (GFU), die Veranstalterin der Deutschen Funkausstellung ist. Der oberste Funktionär der deutschen HiFi-Industrie stammt aus Sachsen und studierte Volkswirtschaft, ehe er 1962 als Referent zum Zentralverband der Elektrotechnischen Industrie in Frankfurt stieß. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.





Wenn Lisa lächelt ist die Welt einfach in Ordnung

Lisa ist keine echte Emanze,
aber gelegentlich hat sie eben
ihren eigenen Kopf.
Georg liebt Lisa über alles.
Im übrigen sagt man,
sei er ein Hifi-Fan,
was immer das auch sein mag.
Lisa wollte jedenfalls nicht
gleich was Großes,
vielleicht später mal.
Georg sagt, er sei jetzt ganz
glücklich –
mit seiner Lisa und den
zweimalsiebzigwattstarken
Micro-Components
von MITSUBISHI



UKW-Stereo-Tuner M-F01
mit Quarzlock, LED-Anzeigen,
Pegelton-Generator eingebaut.

Vor-Vorverstärker M-P01
für dynamische Tonabnehmer,
Eingänge für 2 Tonbandgeräte,
Klangregler als Stufenschalter,
mit LED-Anzeigen.

Cassettenmaschine M-T01
Doppel-Capstan-Antrieb,
Tipp-Tasten mit Voll-Logik, Spitzenwertanzeiger, Mikrofon einmischbar.

Endverstärker M-A01
2x70 Watt IHF, 2 Paar Lautsprecher
schaltbar, Leistungsanzeige mit LED
in 2 Stufen schaltbar.

MITSUBISHI ELECTRIC EUROPE GMBH
BRANDENBURGER STRASSE 40 · 4030 RATINGEN (WEST)
TELEFON (02102) 44089 · TELEX 8585070 MED D

Unsere wertvollen Geräte suchen Sie vielerorts vergebens. Sie finden sie nur dort, wo fachkundige Beratung und zuverlässiger Service garantiert sind: Bei den autorisierten MITSUBISHI-Fachhandelspartnern. Bitte halten Sie Ausschau nach dem weltbekannten Zeichen ⅄ oder fragen Sie uns einfach nach Händlernachweis und Spezialprospekten.

Internationale Funkausstellung Berlin, 24.8.–2.9.1979, Halle 9, Stand 912 + 928

Produktion einfacherer Unterhaltungselektronik-Erzeugnisse aus betriebswirtschaftlichen Gründen nach Fernost verlagert werden, weil deren Herstellung in der BRD nicht mehr zu wettbewerbsfähigen Preisen möglich war. Das trifft heute auch für bestimmte HiFi-Geräte zu, weil die japanische Geräte-Industrie aufgrund ihrer Überkapazität und verschiedener anderer Standort-Vorteile auch HiFi-Geräte bestimmter Qualitätsstufen preisgünstiger anbieten kann. Die Gefahr einer Degenerierung zu bloßen Entwicklungs-Werkstätten sehe ich vorerst – zumal bei Geräten hoher Technologie – noch nicht.

? Ihr Fachverband, so hört man, soll sich in Bonn für Importbeschränkungen nach dem Muster anderer EG-Länder stark machen.

Bergmann: Das ist falsch. Wir sind gegen protektionistische Maßnahmen. Wir möchten vielmehr, daß Bonn den Japanern endlich klarmacht, daß eine so aggressive Export-Politik, wie sie jetzt von denen betrieben wird, Reaktionen auslösen muß.

? Das hört sich nach einer sehr vornehmen Drohung an.

Bergmann: Das wohl größte Problem dürfte darin bestehen, daß es heute eine Einbahnstraße für HiFi-Waren von Japan nach Europa gibt. Dabei wissen wir, daß beispielsweise nach deutschen HiFi-Geräten auch in Japan eine große Nachfrage besteht. Das ist ein Problem, das auf politischem Weg gelöst werden muß.

? ... Grenzen zu?

„Wir machen uns große Sorgen"

Bergmann: Nochmals: Protektionismus – nein. Aber die Japaner sollen wissen, daß wir uns große Sorgen machen und daß es so nicht mehr lange weiterlaufen kann. Wenn die Japaner begreifen, daß die Einbahnstraße endlich auch in die andere Richtung befahrbar sein muß, dann läßt sich vieles sicher ohne große Schwierigkeiten lösen.

? Wenn das so einfach wäre, wie kommt es dann, daß die Übermacht der Japaner auch auf technischem Gebiet immer größer wird, die Deutschen immer mehr in Kalkulations-Not geraten?

Bergmann: Das ist eine gute Frage ... Technologisch sehe ich, zumal in der High-Fidelity, keinen Vorsprung der Japaner. Der Kalkulations-Vorsprung resultiert bei den Japanern aus wesentlich größeren Serien, aus Lohn- und Lohnnebenkosten-Vorteilen und – so muß vermutet werden – aus bestimmten Export-Subventionen, die es zum Beispiel möglich machen, die Yen-Kursentwicklung zu „mißachten".

? Sie glauben also, daß die japanische HiFi-Industrie direkt oder indirekt über Steuernachlässe für den Export subventioniert wird?

Bergmann: Wenn wir das genau wüßten, dann wäre vieles leichter. Nur ist es bislang leider keinem gelungen, solche Subventionen nachzuweisen. Wenn Sie allerdings bedenken, daß die japanische Industrie ihrerseits auch unter dem Druck steigender Yen-Kurse gegenüber dem US-Dollar steht, und daß die Lohnkosten in Japan ständig rapide in die Höhe gehen, dann ist es sehr schwer zu verstehen, warum japanische Geräte bei uns nicht etwa teurer geworden sind in letzter Zeit, sondern teilweise sogar noch billiger.

? Was also, wenn es so weitergeht?

Bergmann: Es gibt zum Beispiel die Möglichkeit eines Einfuhrüberwachungsverfahrens. Das wäre keine wirklich protektionistische Maßnahme, sondern mehr eine Art Drohgebärde. Es gibt daneben in Brüssel wohl auch Verordnungen, die es ermöglichen, etwas gegen die Aggressivität der japanischen Einfuhr-Politik zu tun.

? Was geschieht, wenn nichts geschieht. Geht es der deutschen HiFi-Industrie nicht dann in absehbarer Zeit so wie vor Jahren der amerikanischen – die Fertigung in den USA hat praktisch aufgehört zu existieren?

Bergmann: Wenn Sie in den USA von ein paar Fernseh-Herstellern absehen. Ich glaube aber nicht, daß nichts geschieht.

? Und wenn doch – wieviele Arbeitslose wird es geben?

Bergmann: Rein theoretisch, nun, nehmen Sie etwa 90 000 bis 100 000 direkte Beschäftigte in der Unterhaltungselektronik an. Und dann lebt ja die Teile-Industrie etwa zur Hälfte von der Unterhaltungs-Elektronik, das wären dann nochmals etwa 50 000 Menschen.

? Wäre ein solcher Schlag volkswirtschaftlich überhaupt zu verkraften?

„Die Industrie sucht das Gespräch"

Bergmann: Sicher nicht. Und deshalb bin ich sicher, daß es dem Bund und den EG-Behörden gelingen wird, Japan zu marktwirtschaftlicherem Verhalten zu bewegen.

? Es gilt der Satz, wonach ein Industriezweig so gut sei wie seine Interessenvertreter. Hat der Zentralverband der Unterhaltungselektronik, haben Sie versagt?

Bergmann: Nein; schon Anfang der 70er Jahre hat die deutsche Geräte-Industrie das Gespräch von Industrie zu Industrie mit Herstellern in Japan gesucht. Es hat damals zwei Informations-Gespräche gegeben. Die gerade angebahnten Kontakte wurden seinerzeit durch das deutsche Bundeskartellamt jäh unterbrochen, weil kartellwidrige Absprachen befürchtet wurden. Solche waren in keiner Weise jemals erwogen oder diskutiert worden.

Leser fragen stereoplay

An die Redaktion · Postfach 1042 · 7000 Stuttgart 1

Bezugsquelle

In stereoplay 6/79 empfehlen Sie die Schallplatte „A Date With Swing" (MWM 003) von Heinz Schönberger. Leider kann ich die Platte nirgendwo bekommen. Teilen Sie mir bitte die Bezugs-Anschrift mit.

Hans Dunkelberg
8600 Bamberg



Im Handel meist nicht greifbar: „A Date With Swing"

Die Platte ist über folgende Adresse zu beziehen:
MWM-Records
Michael Wilke, Ungererstr. 43
8000 München 40

Leicht gleich gut?

Ein technisch versierter Bekannter hat mir geraten, meinen durchaus hochwertigen Tonabnehmer mit einer empfohlenen Auflagekraft von 20 mN gegen ein System auszutauschen, das mit einer geringeren Auflagekraft auskommt. Einmal würde das die Platten besser schonen, zum anderen aber ergäbe sich auch ein durchsichtigeres Klangbild.

Dr. Hannes Möller
3062 Bückeburg

Ein System mit höherer Nadelnachgiebigkeit bringt nicht in jedem Fall hörbare Klangverbesserung. Die geringere Platten-Abnutzung dagegen ist nicht zu widerlegen. Wichtiger als die Nadelnachgiebigkeit ist das richtige Zusammenspiel von Tonabnehmer und Tonarm. Als Faustregel gilt: Tonabnehmer mit hoher Nadelnachgiebigkeit passen zu leichten Tonarmen, also solchen mit geringer effektiver Masse; Tonabnehmer mit geringer Nachgiebigkeit passen zu schweren Tonarm-Konstruktionen. Nur so läßt sich nämlich die ideale Eigenresonanz erreichen, die zwischen acht und zwölf Hertz betragen sollte. Liegt die Eigenresonanz nicht in diesem Bereich, so wird auch der beste Tonabnehmer schlechten Klang liefern. Eine Tonarm-Konstruktion mit einer effektiven Masse von 15 Gramm und weniger kann als leicht bezeichnet werden, bei schweren Modellen liegt die bewegte Masse meist über 20 Gramm. Um zu überprüfen, ob die Tonabnehmer-Tonarm-Kombination Ihres Plattenspielers optimal ist, können Sie sich zum Beispiel die kürzlich erschienene Test-Platte der Firma Ortofon beschaffen. Auf dieser finden Sie unter anderem ein Testband, mit dem Sie diese Eigenresonanz feststellen können. Liegt die Resonanz zu niedrig, sollten Sie den Tonkopf gegen ein leichteres Modell austauschen, oder einen Tonabnehmer mit geringerer Nadelnachgiebigkeit wählen. Falls Sie einen Tonabnehmer mit sehr hoher Nadelnachgiebigkeit und folglich niedrigerer Auflagekraft auch in einen schweren Arm einbauen möchten, so müßten Sie ein System mit sehr geringem Eigengewicht wählen, um so die effektiv bewegte Masse zu verringern, wie beispielsweise die neue Concorde von Ortofon (siehe Testbericht Seite 12).

Ehefrieden

Seit einiger Zeit kämpfen meine Frau und ich um besondere Vorrechte! Während sie abends Schallplatten (meist über Kopfhörer) hören möchte, würde ich häufig gerne zur gleichen Zeit Rundfunk-Sendungen auf Band mitschneiden. Mit unserer gegenwärtigen Anlage ist dies nicht möglich. Wie können wir dieses Problem lösen? Gibt es Kombinationen aus Tuner und Vorverstärker, die diesen gleichzeitigen Betrieb und damit Ehefrieden zulassen?

Bernd Borschewski
6350 Bad Nauheim 3

Wenn Sie eine Baustein-Anlage mit separatem Tuner und Vollverstärker besitzen, besteht grundsätzlich immer die Möglichkeit, Hörfunksendungen mitzuschneiden, während sie gleichzeitig Schallplatten über Kopfhörer oder Lautsprecher hören. Allerdings: Vor jeder Bandaufnahme müßten Sie den Tuner direkt mit dem Tonbandgerät verbinden. Wenn Sie keine Lust zum permanenten Umstöpseln haben, gibt es zwei Möglichkeiten, zumindest bei Geräten mit Cinch-Kabeln: Über ein T-Stück verbinden Sie den Tuner gleichzeitig mit Ihrem Verstärker und mit dem Tonbandgerät. Ein solches T-Stück kostet etwa bei der Firma Radio-Rim GmbH (Bayerstraße 25, 8000 München 2) rund zehn Mark. Falls Sie ohnehin einen neuen Verstärker anschaffen möchten, können Sie auch ein Modell mit einem separaten Eingangs-Schalter für Tonband-Aufnahmen („record selector") wählen. Mit derartigen Verstärkern können Sie eine beliebige Programmquelle über Ihre Lautsprecher hören, während Sie gleichzeitig mit dem Tonband ein anderes Programm mitschneiden. Einen solchen separaten Tonband-Wahlschalter besitzen unter anderen folgende Verstärker: Technics SU-8055, SU-8088 und SU-8099; Scott 460 A und 480 A; Klein & Hummel ES-2006 und Körting A-100.



Technics SU-8055: separater Eingangs-Wahlschalter für Tonband-Aufnahmen

Getestet wurden 21 Marken-Cassetten im Chrom- und Ferrochrom-Arbeitspunkt:

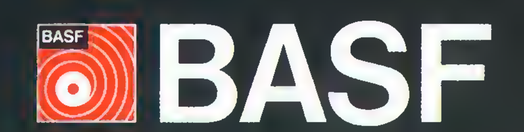
„Die beste Cassette des gesamten Tests"

STEREO*
Heft 7/1979

BASF
BASF
hifi stereo
CASSETTE
90
chromdioxid super
SM cassette
2 x 45 min
132 m

***STEREOLAB TEST-Beurteilung**
BASF chromdioxid super
„Typ: Zweischichtband mit Chrom-Arbeitspunkt. Die beste Cassette des gesamten Tests. Sehr gute Tiefendynamik, hervorragende Höhenaussteuerbarkeit. Aussteuerung: 0,5 dB mehr als DIN-Band. Glatter Frequenzgang, überhöhte Empfindlichkeit. Dolby-Aufnahmen auf DIN-konformen Recordern, daher problematisch. Es lohnt sich, das Gerät auf diese Cassette einzumessen. Pegelschwankungen und Gleichlauf durchschnittlich. Ungefährer Handelspreis: 10,40 DM.

Punktzahl: 80
Qualitätsstufe innerhalb des Feldes: Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut."



Das testen die anderen



Aus stereo-test, Holland, Mai 1979

Sony bezeichnet das TC-D 5 als das flachste und leichteste tragbare Stereo-Cassettengerät der Welt, das echte HiFi-Qualität bringt. Trotzdem ist das TC-D 5 mit allem ausgestattet, was man von einem HiFi-Cassettenrecorder erwartet. Es können die drei Bandsorten Fe, CrO_2 und FeCr benutzt werden. Auf Chrom-Cassetten schaltet das Gerät automatisch um. Für die Aussteuerung gibt es zwei VU-Meter und eine gemeinsame Leuchtdiode für Spitzenwerte. Das linke VU-Meter dient gleichzeitig der Batterie-Kontrolle. Über den eingebauten Lautsprecher kann die Aufnahme in Mono abgehört werden, natürlich nicht in HiFi-Qualität. Hierfür können Stereo-Kopfhörer angeschlossen werden, die auch während der Aufnahme eine „Vorband"-Kontrolle erlauben. Das TC-D 5 kann wahlweise mit Batterie, Akku oder Netz gespeist werden. Im praktischen Betrieb, auch bei Außenaufnahmen, blieben die Gleichlaufschwankungen immer gering und standen guten Heimrecordern nicht nach. Nach DIN-Bewertung lagen sie im Mittel bei 0,15%. Selbst bei kritischen Klavier-Passagen konnten beim Hörtest keine Schwankungen festgestellt werden. Die Qualität der Live-Aufnahmen hängt ansonsten naturgemäß sehr stark von den verwendeten Mikrofonen und anderen Umständen ab. Die Frequenzgänge für kombinierten Aufnahme-/Wiedergabe-Betrieb ermittelten wir mit Maxell UD-XL-Band und den neuen Sony-JHF-Cassetten, auf die der Recorder eingemessen ist. Bei den Frequenzgängen fällt besonders auf, daß keinerlei Tonkopf-Resonanzen auftreten. Außerdem waren alle Frequenzgänge auffallend gleichmäßig und ausgedehnt. So blieben die Abweichungen mit dem Sony-Band zwischen 42 Hz und 16,5 kHz unter 0,25 dB! Bei der nach DIN zulässigen Abweichung reicht die Ausdehnung in den Tiefen bis etwa 30 Hz und in den Höhen bis über 17 kHz. Dabei ist die Dolby-Schaltung so ausgelegt, daß sie die Frequenzgänge nur unwesentlich beeinflußt. Die reinen Wiedergabe-Frequenzgänge wurden nicht gemessen. Die Störabstände lagen auf gutem Niveau. Das Dolby-System bringt hier eine beachtliche Verbesserung von vollen zehn dB. Das Sony TC-D 5 erwies sich sowohl im praktischen Betrieb als auch im Meßlabor in allen Punkten als ein sehr hochwertiges Gerät, das nicht nur für unterwegs, sondern auch für den Heimbetrieb sehr gut geeignet ist.



Sony TC-D 5: Tragbarer Cassettenrecorder

Deutscher Preis: um 1200 Mark
Vertrieb: Sony Overseas GmbH, Hugo-Eckener-Straße 20, 5000 Köln 30



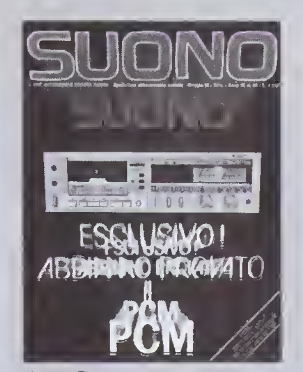
Aus Disk, Holland, Mai 1979

Der Vollverstärker A-1 von Yamaha fällt besonders durch sein fast „knopfloses" Design ins Auge. Auf der Frontplatte findet man nur drei beleuchtete Drucktasten und einen großen Drehknopf für die Lautstärke. Mit den Tasten wird das Gerät eingeschaltet, zwischen Lautsprechern oder Kopfhörern und den Programm-Quellen gewählt. Alle übrigen Knöpfe und Schalter sitzen hinter einer schmalen Klappe. Will man die dahinterliegenden Drehknöpfe bedienen, braucht man allerdings ziemlich schlanke Finger! Die gesamte Klangregelstufe läßt sich mit einem Schalter überbrücken. Zur Ausstattung gehört auch ein integrierter Vorverstärker für Tonabnehmer mit bewegter Spule (Moving Coil). Beim Phono-Magnet-Eingang läßt sich der Eingangs-Widerstand von 100 auf 68 oder 47 kOhm absenken, indem man auf der Geräte-Rückseite entsprechende Stecker einfügt. Die Umschaltung für die Programmquelle ist im praktischen Betrieb recht umständlich: Erst stellt man von Phono auf „andere" Eingänge um. Mit dem zweiten Schalter wird dann nochmals zwischen Tonband, Tuner oder Reserve gewählt. Die Meßwerte untermauerten den guten Eindruck, den wir beim Hörtest gewannen. Für die Ausgangsleistung wurden 2 × 116 Watt ermittelt. Bei 2 × 110 Watt liegen die harmonischen Verzerrungen bei 0,018% und die Intermodulation bei 0,11%. Der Phono-Magnet-Eingang weist eine Empfindlichkeit von 2 mV auf und ist mit 300 mV beachtlich übersteuerungsfest.
Beim Moving-Coil-Eingang dagegen ist bei einer Empfindlichkeit von 0,05 mV mit 7 mV die Übersteuerungsgrenze ziemlich früh erreicht. Die Störabstände sind bei Nieder- und Hochpegel-Eingängen gut bis sehr gut. Hervorragende Werte konnten auch für den Dämpfungs-Faktor (an 4 Ohm bei 40 Hz: 50) ermittelt werden. Gute technische Daten also, und ein Bedienungskomfort, der sich bewußt nur auf die wesentlichen Schalter und Knöpfe beschränkt. Für seine Preisklasse ist der Yamaha A-1 ein ausgesprochen frei klingender Verstärker mit sauber definierendem Klangbild.



Yamaha A-1: Einfache Ausstattung und hervorragende technische Leistungen

Deutscher Preis: um 1500 Mark
Vertrieb: Yamaha Europa GmbH, Siemensstraße 22 – 34, 2084 Rellingen



Aus Suono, Italien, März 1979

Das Sanyo-Cassettendeck RD-7058 zeichnet sich durch einen besonders vielseitigen Bedienungskomfort aus. Möglich wird dies durch den eingebauten Mikroprozessor, der die unterschiedlichen Funktionen überwacht und koordiniert. So ist bei diesem über Tipptasten gesteuerten Deck eine Schaltuhr integriert, die sich in unterschiedlicher Art programmieren läßt. Beispielsweise kann man sich allmorgendlich per Cassette wecken lassen, oder aber man wählt eine bestimmte Uhrzeit vor, zu welcher das Cassettendeck eine Rundfunk-Sendung mitschneiden soll, ohne daß man selbst zu Hause ist. Die digitale Zeitanzeige wird per Knopfdruck auf Zählwerk-Betrieb umgeschaltet. Zur Ausstattung des Zwei-Motoren-Laufwerkes gehören neben der Memory-Einrichtung auch ein MPX-Filter, das bei Hörfunksendungen Pilotton-Reste herausfiltert. Die Bandsorte wird mit drei Drucktasten eingestellt. Im Meßlabor ergab sich ein leicht uneinheitliches Bild. Die Störabstände waren bei den drei möglichen Bandsorten (Fe, CrO_2 und FeCr) gut. Mit Dolby wurden hier 66 bis 69 dB erzielt (bewertet). Ebenfalls gut war die Übersprechdämpfung über den gesamten Frequenzbereich. Die Frequenzgänge für kombinierten Aufnahme-/Wiedergabe-Betrieb waren zwar ausgesprochen gleichmäßig, in den Höhen und Tiefen allerdings nicht besonders ausgedehnt. Eine exakte Tonkopf-Justage kann hier noch eine Verbesserung bringen. Dennoch fallen Spiegel-Resonanzen des Tonkopfs auf,die eine undurchsichtige Baßwiedergabe verursachen. Die reinen Wiedergabe-Frequenzgänge waren dagegen befriedigend, allerdings auch nicht übermäßig ausgedehnt. Mit DIN-Bezugsband reicht der Frequenzumfang bei −20 dB von 50 Hertz bis 14,5 kHz (+0,5/−3 dB). Harmonische Verzerrungen und Differenzton-Verzerrungen waren gut.


Sanyo RD-7058: Cassettendeck mit integrierter Zeitschaltuhr

Hervorragend waren auch die bewerteten Gleichlauf-Schwankungen, die je nach Cassette zwischen 0,08% und 0,1% lagen. Insgesamt wohl ein Cassettendeck mit guten Eigenschaften, bei dem sich der Preis insbesondere in einem hohen Bedienungs-Komfort niederschlägt.

Deutscher Preis: um 1000 Mark
Vertrieb: MSM Sanyo-Vertriebsgesellschaft mbH, Westendstraße 28, 6000 Frankfurt/Main 1



Aus HiFi for Pleasure, England, Juli 1979

Dieses Spulengerät des holländischen Herstellers Philips kann vertikal oder horizontal betrieben werden, die Abmessungen sind 530 × 527 × 230 mm, das Gewicht liegt bei 25 kg. Das Gehäuse besteht aus stabilem Kunststoff, die Front mit den Bedienungselementen aus Leichtmetall. Auf der Frontplatte findet man zwei Mikrofon-Buchsen in Cinch-Norm, daneben einen Kopfhöreranschluß, bei dem Lautstärke und Balance eingestellt werden können. Die beiden Aussteuerungs-Instrumente lassen sich wahlweise auf VU-Messung oder Spitzenwert („Peak") umschalten. Das Laufwerk wird über Drucktasten gesteuert. Hierbei kann man dank Logik-Schaltung bedenkenlos direkt von einer Funktion in eine andere umschalten, zum Beispiel von Wiedergabe auf schnelles Rückspulen. Beim schnellen Umspulen ist das Mithören (Cuing) möglich – ein professionelles Merkmal, das selten bei Heimgeräten zu finden ist. Die Maschine arbeitet mit den drei Geschwindigkeiten 9,5, 19 und 38 cm/s. Dabei ist der Bandtransport so gut, daß die Gleichlaufschwankungen bei 9,5 cm/s im Schnitt bei 0,055% liegen, bei 19 und 38 cm/s etwa bei 0,034%. Die Mikrofon-Eingänge haben eine sehr gute Empfindlichkeit von 80 µV, die Übersteuerungsgrenze liegt bei 220 mV, einem erstaunlich guten Wert. Die Wiedergabe-Frequenzgänge waren bei allen drei Bandgeschwindigkeiten sehr ähnlich und zeigten jeweils bei 15 kHz einen leichten Abfall von 2,5 dB. Die Störabstände, bei der Viertelspur-Version ermittelt, waren relativ gut, Brummen war nicht festzustellen. Die Frequenzgänge für kombinierten Aufnahme/Wiedergabe-Betrieb, gemessen mit dem Maxell UD-Band, waren sehr gut bei 38 und 19 cm/s und gut bei 9,5 cm/s. Aussteuern konnte man bei 9,5 cm/s bis +10 dB (3% Klirr bei 333 Hz der dritten Harmonischen), bei 19 cm/s bis +10,2 dB und bei 38 cm/s bis +10 dB. Die Störabstände waren bei der Viertel-Spur-Version bereits sehr gut. Es gibt keinen Zweifel, die Philips-Maschine bietet insgesamt für ihren Preis einen optimalen Gegenwert. Persönlich würde ich allerdings die Zwei-Spur-Version der Viertel-Spur-Ausführung vorziehen.



Für hohe Ansprüche: Spulengerät N-4520

Deutscher Preis: um 2500 Mark
Vertrieb: Deutsche Philips GmbH, Mönckebergstraße 7, 2000 Hamburg 1

Mit dem Tonabnehmer fängt die HiFi-Kette an – eine Tatsache, die viele HiFi-Freunde leider nicht immer richtig einzuschätzen wissen. Was häufig genug zu falscher Sparsamkeit an dieser Stelle verleitet, in der Folge aber zu empfindlicher Qualitäts-Einbuße beim Klang führt. stereoplay wollte sich vom derzeitigen Leistungs-Standard auf dem Tonabnehmer-Sektor überzeugen. Deshalb mußten insgesamt 16 Systeme zum



Für jeden HiFi-Freund der richtige Tonabnehmer

Vergleichstest antreten – vom preiswerten Abtaster für 80 Mark bis zum Status-Symbol des Herrn Joseph Grado für volle 3000 Mark. Es befinden sich unter den Test-Kandidaten sowohl Magnet-Systeme als auch Abtaster mit bewegter Spule („Moving Coil"). Wir hoffen, mit dieser großen Bandbreite jedem Leser eine Hilfestellung bei der Suche nach dem Tonabnehmer, der genau seinen Bedürfnissen entspricht, zu geben.



In Berlin werden wir Ihren Ohren reines Eisen einschenken.



FUJI METAL TAPE.

Berlin Funkausstellung. Halle 23. Stand 2301.

FUJI REINEISENBAND.
Chrom für's Auge. Eisen für's Ohr.

W.A.F.6/79

All-Akustik Vertriebs-GmbH & Co. KG all-akustik 3000 Hannover 21 · Eichsfelder Straße 2 · Telefon (0511) 795072 · Telex 923974 alld

Ein seriöser Vergleichstest so unterschiedlicher Tonabnehmer, wie ihn stereoplay auf den folgenden Seiten präsentiert, ist eine zeit- und nervenraubende Angelegenheit. Das Meßlabor war ein halbes Jahr lang immer wieder blokkiert, weil einer oder mehrere Kollegen wieder einmal Abtaster in Arbeit hatten. Die Sitzungen im Hörraum dauerten mehrere Tage.

Um möglichst jedem Tonabnehmer die optimale Ausgangsposition zu geben, wurden insgesamt vier verschiedene Tonarme eingesetzt: Der Hadcock GH 228 Mk II, ein einpunkt-spitzengelagerter Leicht-Arm mit Silikonbedämpfung, der mit einem Carbonfiber-Arm ausgestattete Infinity Black Widow, der für Systeme mit höchster Nadelnachgiebigkeit geeignet ist, sowie die beiden Baukasten-Tonarme AC 3000 MC und AC 300 MK II von Ultracraft, die auch für den Einbau von Systemen mit geringer Nadelnachgiebigkeit konzipiert sind.



Blick ins Meßlabor. Der Pegelschreiber (links) zeichnete die Frequenzgänge auf, der Oszillograph (daneben) überwachte die Auflagekraft und die Antiskating. Rechts der Plattenspieler auf einem erschütterungsfreien Sockel.

Am geeigneten Tonarm wird das Abtastverhalten mit der CBS-Platte STR-112 ermittelt. Dabei wird das Verhalten des Tonabnehmers auf dem Bildschirm eines Oszilloskops beobachtet. Mit der gleichen Testplatte werden auch die Intermodulations-Verzerrungen bestimmt. In den Diagrammen werden üblicherweise die Verzerrungen des linken Kanals abgebildet.

Sollten im rechten Kanal deutlich schlechtere Werte auftreten, werden der rechte Kanal oder beide Kurven abgebildet.

Aus den beiden ersten Messungen wird die Auflagekraft für die weiteren Messungen und für den Hörtest bestimmt. Da Magnetsysteme allgemein empfindlich auf unterschiedliche Abschluß-Impedanzen reagieren, werden jeweils zwei Frequenzgänge bestimmt. Die abgebildete Kurve entsteht bei einer mittleren Abschluß-Impedanz von 47 kOhm und 250 pF. Nach Untersuchungen von stereoplay ergibt sich eine solche Abschluß-Impedanz bei der großen Mehrzahl von Kombinationen aus modernen Plattenspielern und modernen Verstärkern.

Anschließend wird bestimmt, bei welcher Abschluß-Impedanz ein optimal gleichmäßiger Frequenzgang erzielt wird. Die entsprechenden Werte für Widerstand und Kapazität werden unter den Meßwerten aufgeführt. Moving-Coil-Systeme liefern Frequenzgänge, die weitgehend unabhängig von der Abschluß-Impedanz sind. Das gleiche gilt für einige weitere Systeme des Vergleichstests: das Empire EDR-9, das Grado- und das Stax-System.

Das Impulsverhalten eines Tonabnehmers wird mit Hilfe eines Rechteck-Signals überprüft. Dies sollte möglichst ohne Verformungen wiedergegeben werden. Sehr saubere Rechtecke in diesem Sammeltest brachten beispielsweise das Shure- und das Pickering-System.

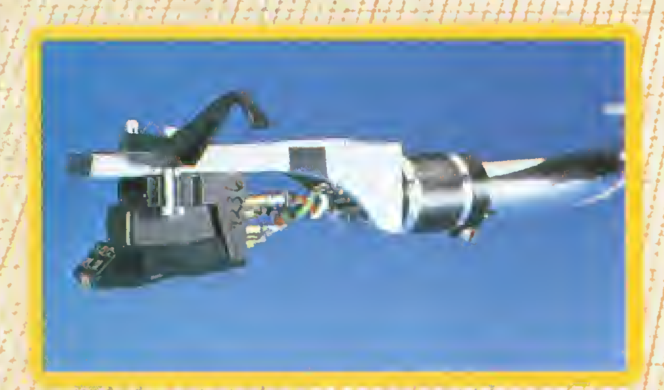
Der letzte Test gilt der Übersprechdämpfung. Sie sollte möglichst groß und gleichmäßig in beiden Richtungen sein. Werte von 25 dB für diese Dämpfung sind bei einer Meßfrequenz von einem kHz als gut zu betrachten. Eine mangelhafte Übersprechdämpfung kann zu schlechter Räumlichkeit des Stereobildes führen.

Abschließend noch einige Anmerkungen zu den Moving-Coil-Systemen. Bei den Preisen für derartige Systeme sind Vorvorverstärker oder Übertrager, die bei den meisten solcher dynamischen Systeme nötig sind (Ausnahme beispielsweise das Satin M-117 G), natürlich nicht berücksichtigt. Falls Ihr Verstärker keinen Moving-Coil-Eingang, also keinen integrierten Vorvorverstärker, besitzt, müssen Sie diese Kosten zusätzlich einkalkulieren.

Und noch einen Punkt gilt es zu beachten: Bei einigen Systemen läßt sich der Nadelträger nicht austauschen. Bei Beschädigung oder Abnutzung der Abtastnadel muß das System zum Hersteller eingeschickt werden, der es gegen ein neu aufgerüstetes austauscht. Ärgerlich ist es, wenn Hersteller (wie etwa in unserem Test beim B & O MMC-20 CL) keinen Austausch erlauben – dann bleibt nur die Anschaffung eines neuen Systems übrig.

Jürgen Schoppmann

ADC-ZLM



Preis: um 370 Mark

Magnet-System
Hersteller:
Audio Dynamics Co., USA
Vertrieb:
BSR GmbH,
Am Boksberg, 3203 Sarstaedt

	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	5,5 mN
Abtast-	63,0 µm	9,0 mN
verhalten:	89,0 µm	16,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal — 10 mN, 15 mN, 20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 12,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	6,5%	7,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,2%	0,3%

Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:

links / rechts

Optimale Lastimpedanz: 56 kOhm, 275 pF

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,66 mV	0,62 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	27 dB	23 dB
bei 2 kHz	26 dB	24 dB
bei 5 kHz	30 dB	25 dB
bei 10 kHz	26 dB	25 dB
bei 16 kHz	17 dB	21 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Das ADC-ZLM, Spitzenmodell unter den ADC-Systemen, ist für Auflagekräfte zwischen 0,5 und 1,25 Pond (5 und 12,5 mN) konzipiert. Im stereoplay-Meßlabor benötigte das ZLM-System allerdings für das saubere Abtasten des fünften Schnitts der CBS-Testplatte 21 mN. Bei dieser Auflagekraft besteht dann die Gefahr, daß der Tonabnehmer-Körper auf der Platte schleift. Intermodulations-Verzerrungen waren bei den maximal empfohlenen 12,5 mN, mit denen die übrigen Tests durchgeführt wurden, zwar deutlich höher, wirkten sich aber erstaunlicherweise klanglich nicht so wie erwartet negativ aus. Die Frequenzgänge waren sehr ausgeglichen. Auch die übrigen Meßdaten lagen auf einem hohen Niveau, vor allem die Übersprechdämpfung. Im Hörtest brachte das ADC ein ausgewogenes Klangbild ohne wesentliche Verfärbungen, ein ausgesprochen gutes Impulsverhalten und ein erfreulich hohes Auflösungsvermögen. Es ist deshalb mindestens in der Mitte des Testfeldes einzuordnen.

AKG P-8 ES



Preis: um 330 Mark

Magnet-System
Hersteller und Vertrieb:
Akustische- und Kino-Geräte GmbH,
Bodenseestraße 226 – 230,
8000 München 60

	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	4,0 mN
Abtast-	63,0 µm	5,5 mN
verhalten:	89,0 µm	8,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal — 7,5 mN, 10 mN, 12,5 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 6 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	3,5%	4,5%
bei 300 Hz:	K_3	0,3%	0,4%

Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:

links / rechts

Optimale Lastimpedanz: 26,5 kOhm, 960 pF

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,52 mV	0,47 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	26 dB	24 dB
bei 2 kHz	26 dB	24 dB
bei 5 kHz	25 dB	23 dB
bei 10 kHz	19 dB	19 dB
bei 16 kHz	14 dB	16 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

In der Modellreihe des österreichischen Herstellers AKG, der sich sonst vor allem im Profi-Bereich engagiert, nimmt das P 8 ES die Spitzenposition ein. Es besitzt eine elliptische Nadel und zeichnete sich im Meßlabor besonders durch ein gutes Abtastverhalten aus (nur acht mN für den fünften Schnitt der Testplatte CBS STR 112). Der Frequenzgang weist bei mittlerer Abschluß-Impedanz (47 kOhm und 250 pF) eine Überhöhung von drei bis vier dB in dem Bereich von 16 kHz auf, die erst bei einer Abschlußimpedanz von 26,5 kOhm und 960 pF verschwindet. Allerdings wird das Klangbild dann wegen der hohen Lastkapazität leicht schwammig. Der Hörtest wurde deshalb mit 400 pF Lastkapazität durchgeführt. Wie zu erwarten, zeichnet das AKG-System unter diesen Bedingungen ein eher helles Klangbild von großer Durchsichtigkeit. Wegen des ausgezeichneten Impulsverhaltens, guter Dynamik und des günstigen Preises ist das AKG zur Spitze des Testfeldes zu rechnen.

Audio Technica AT-30 E



Preis: um 200 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller:
Audio Technica Co., Japan
Vertrieb: JWS Audio-System GmbH, Waldstraße 122, 6050 Offenbach/Main

Abtast-verhalten:	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	10 mN
	63,0 µm	12,5 mN
	89,0 µm	16,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal
10 mN
15 mN
20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 15 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	6,0 %	7,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,45%	0,5%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,08 mV	0,076 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	28 dB	26 dB
bei 2 kHz	27 dB	25 dB
bei 5 kHz	23 dB	23 dB
bei 10 kHz	18 dB	14 dB
bei 16 kHz	27 dB	16 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz.

linker Kanal

rechter Kanal

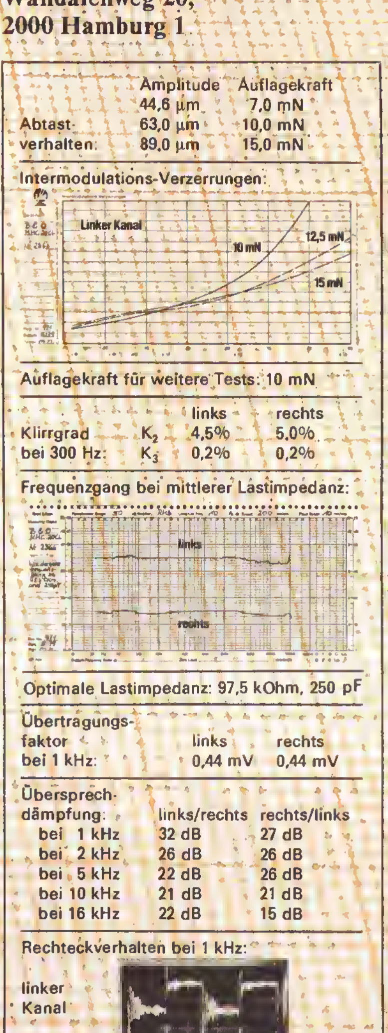
Neben ihrem nur für Tonarme mit SME-Ausschluß geeigneten Spitzenmodell Signet MK 112 E bietet Audio Technica auch das preiswerte Moving-Coil-System AT 30 E mit konventioneller Halbzoll-Befestigung an. Es gehört zu den wenigen dynamischen Systemen, bei dem sich der Nadelträger auswechseln läßt. Kurioserweise werden dabei sogar die Spulen mit ausgetauscht. Die Ausgangsspannung ist nicht groß genug, um das System an einen üblichen Eingang für magnetische Tonabnehmer anzuschließen, ein Übertrager oder Vorvorverstärker ist also notwendig. Die Frage nach der Qualitätsabstufung zu dem fast doppelt so teuren Signet drängt sich förmlich auf. Die Messungen ergaben für diese Preisklasse hervorragende Abtastfähigkeit und gute Werte für die Übersprechdämpfung. Auffällig ist der Höhenanstieg bei 15 kHz. Gehörmäßig äußert sich dieses in einem recht offenen und brillanten Klangbild. Das AT 30 E erreicht aber doch nicht Auflösung, räumliche Staffelung und Impulsverhalten des 112 E.

B & O MMC-20 CL



Preis: um 365 Mark

Magnet-System
Hersteller:
Bang & Olufsen, Dänemark
Vertrieb: BEO-HiFi-Geräte, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1



Abtast-verhalten:	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	7,0 mN
	63,0 µm	10,0 mN
	89,0 µm	15,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Auflagekraft für weitere Tests: 10 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	4,5%	5,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,2%	0,2%

Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:

Optimale Lastimpedanz: 97,5 kOhm, 250 pF

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,44 mV	0,44 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	32 dB	27 dB
bei 2 kHz	26 dB	26 dB
bei 5 kHz	22 dB	26 dB
bei 10 kHz	21 dB	21 dB
bei 16 kHz	22 dB	15 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

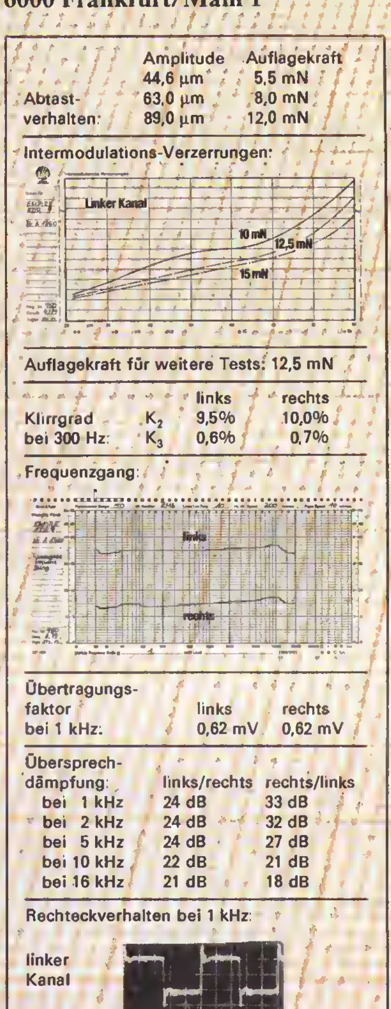
Das MMC-20-CL ist das Spitzensystem des dänischen Herstellers Bang & Olufsen. Die Bezeichnung MMC läßt an ein Moving-Coil-System denken, doch die Buchstaben bedeuten „Moving Micro Cross“ und bezeichnen eine besondere Bauform eines Magnet-Wandlers. Eines haben die B & O-Systeme dennoch leider mit etlichen Abtastern mit bewegter Spule gemeinsam: Die Nadel läßt sich nicht auswechseln. Ist sie abgenutzt oder beschädigt, muß ein komplettes neues System gekauft werden. Kostenpunkt: 365 Mark. Die Meßergebnisse lagen auf recht hohem Niveau, insbesondere für die Übersprechdämpfung. Die Rechtecke wurden leider etwas unsauber wiedergegeben, was auf eine schlechte Bedämpfung schließen läßt. Ein optimal gleichmäßiger Frequenzgang ergab sich bei der ungewöhnlichen Abschluß-Impedanz von sehr hohen 97,5 kOhm und einer Kapazität von 250 pF. Das Klangbild war etwas eingeengt und nicht sehr präsent. Unter den Test-Kandidaten ist das B & O nur im Mittelfeld anzusiedeln.

Empire EDR-9



Preis: um 400 Mark

Magnet-System
Hersteller:
Empire Scientific Co., USA
Vertrieb: Empire Scientific Co.,
Mannheimer Straße 115,
6000 Frankfurt/Main 1



	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-verhalten:	44,6 µm	5,5 mN
	63,0 µm	8,0 mN
	89,0 µm	12,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Auflagekraft für weitere Tests: 12,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	9,5%	10,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,6%	0,7%

Frequenzgang:

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,62 mV	0,62 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	24 dB	33 dB
bei 2 kHz	24 dB	32 dB
bei 5 kHz	24 dB	27 dB
bei 10 kHz	22 dB	21 dB
bei 16 kHz	21 dB	18 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Das EDR-9 ist das neue Spitzenmodell des amerikanischen Herstellers Empire. Es arbeitet wie das Grado-System nach dem „Moving-Iron-Prinzip". Die Abschluß-Impedanz hat also wie bei Moving-Coil-Systemen keinen wesentlichen Einfluß auf die Frequenzgänge. Ausgerüstet ist das EDR-9 mit einem LAC-Diamanten (Large Area Contact), der gegenüber elliptischen Diamanten eine größere Auflagefläche bieten soll. Im Meßlabor brachte das EDR-9 teilweise hervorragende Leistungen. Beachtlich vor allem das gute Abtastverhalten und die präzise Rechteck-Wiedergabe. Die Frequenzgänge zeigten bei zehn kHz eine deutliche Überhöhung. Dadurch geriet das Klangbild etwas zu brillant, ohne dabei allerdings spitz zu wirken. Ansonsten ergab sich aber ein ausgeglichener Klang mit guter räumlicher Tiefenstaffelung, aber etwas unpräziser Baßwiedergabe. Das EDR-9 konnte klanglich ohne weiteres einen guten Mittelplatz belegen. Der Verkaufspreis erscheint jedoch sehr hoch.

Fidelity Research FR-1 MK II



Preis: um 300 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller:
Fidelity Research,
Japan
Vertrieb:
Ungeklärt

	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-verhalten:	44,6 µm	9,0 mN
	63,0 µm	11,5 mN
	89,0 µm	17,5 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal
15 mN
17,5 mN
20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 17,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	5,0%	5,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,3%	0,5%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,028 mV	0,028 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	22 dB	19 dB
bei 2 kHz	23 dB	20 dB
bei 5 kHz	25 dB	22 dB
bei 10 kHz	29 dB	30 dB
bei 16 kHz	21 dB	20 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Die japanische Firma Fidelity Research hat sich ganz auf die Fertigung von Tonabnehmern und Tonarmen spezialisiert. Das FR1 MK II ist schon seit einigen Jahren bekannt und zählt auch heute unter Kennern noch zu den Geheimtips unter den Moving-Coil-Systemen. Die Ausgangsspannung beim FR1 MK II ist so niedrig, daß ein Vorverstärker oder Übertrager eingesetzt werden muß. Das System zeichnete sich bei den Messungen durch eine gute Abtastfähigkeit, sehr niedrige Intermodulationsverzerrungen und einen linearen Frequenzgang aus. Das saubere und sehr transparente Klangbild, verbunden mit dem warmen Klangcharakter und den weichen Höhen, ließ das System bei keiner Musikart lästig klingen. Es ist bedauerlich, daß der deutsche Importeur offenbar kaum Interesse daran hat, dieses durchaus beachtliche System auch bei uns zu vertreiben. Schade auch deshalb, weil dieses Testexemplar neugierig gemacht hat auf die in Japan bereits vorhandene Weiterentwicklung des FR 1 MK II.

Grado Signature III



Preis: um 3000 Mark

Magnet-System
Hersteller: Joseph Grado Signature Products, USA
Vertrieb:
WBS-GmbH, Veilchenweg 21, 6221 Stephanshausen

Abtast-verhalten:	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	7 mN
	83,0 µm	10 mN
	89,0 µm	14 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal — 10 mN — 15 mN — 20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 15 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	7,5%	8,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,7%	0,7%

Frequenzgang:

links — rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,44 mV	0,44 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	21 dB	21 dB
bei 2 kHz	21 dB	21 dB
bei 5 kHz	22 dB	22 dB
bei 10 kHz	18 dB	20 dB
bei 16 kHz	12 dB	17 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Bereits in Heft 5/79 testete stereoplay diesen überaus exklusiven Tonabnehmer. Bemerkenswert ist das „Moving-Iron"-Prinzip, das einen problemlosen Anschluß des Systems gewährleistet: Der Frequenzgang ist wie bei Moving-Coil-Tonabnehmern unabhängig von der Abschluß-Impedanz. Bemerkenswert ferner die „Twin Tip"-Abtastnadel aus zwei winzigen Einzeldiamanten. Wie ist aber nun das Grado Signature im Vergleich zu erheblich preiswerteren Tonabnehmern einzustufen? Der Hörtest fiel wieder überaus positiv aus. Jedes Instrument klingt sauber, präzis und lupenrein. Der Frequenzgang ist also nicht nur auf dem Meßblatt sehr ausgeglichen. Die gleichmäßige Übersprechdämpfung bringt ferner eine ausgezeichnete Räumlichkeit und Tiefenstaffelung, einzelne Instrumente des Orchesters lassen sich also sehr gut orten. Ein Tonabnehmer, den man uneingeschränkt empfehlen könnte – wenn er maximal 600 Mark kosten würde. Der Preis von 3000 Mark ist dagegen ein schlechter Scherz.

Nakamichi MC-500



Preis: um 400 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller:
Nakamichi Research Inc., Japan
Vertrieb:
Ungeklärt

Abtast-verhalten:	Amplitude	Auflagekraft
	44,8 µm	21 mN
	63,0 µm	29 mN
	89,0 µm	41 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal — 20 mN — 25 mN — 30 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 25 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	4,2%	5,0 %
bei 300 Hz:	K_3	0,3%	0,35%

Frequenzgang:

links — rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,16 mV	0,15 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	23 dB	23 dB
bei 2 kHz	23 dB	22 dB
bei 5 kHz	23 dB	21 dB
bei 10 kHz	27 dB	19 dB
bei 16 kHz	17 dB	13 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

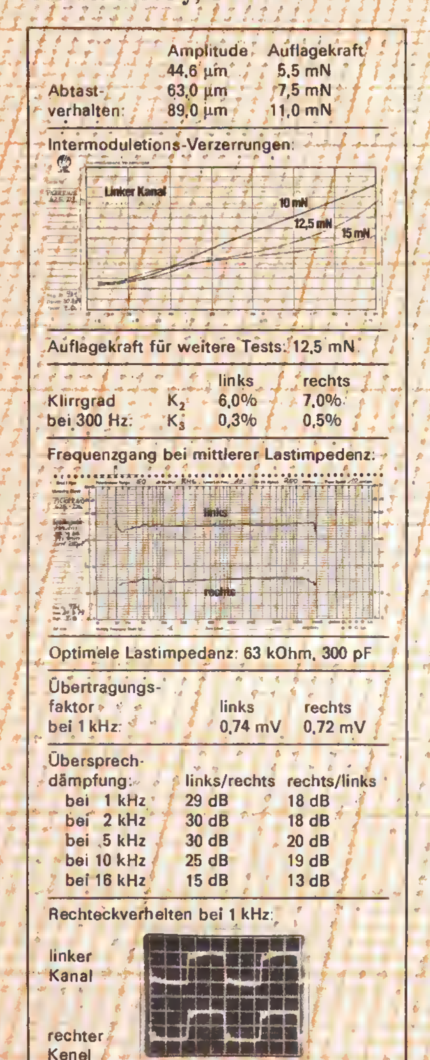
Der vor allen Dingen durch hochwertige Cassetten-Decks bekannte japanische Hersteller Nakamichi führt in seinem Produktions-Programm auch das Moving-Coil-Tonabnehmersystem MC-500. Wie die meisten Moving-Coil-Systeme benötigt auch das MC-500 wegen der geringen Ausgangsspannung einen zusätzlichen MC-Vorverstärker oder aber einen Übertrager. Die Nadelnachgiebigkeit war die mit Abstand niedrigste des Testfeldes. Obwohl das MC-500 an dem Tonarm Hadcock 228 Mk 3 betrieben wurde, der auch für hohe Auflagekräfte sehr gut geeignet ist, benötigte das System eine Auflagekraft von mehr als 30 Millinewton – für ein System mit elliptisch geschliffener Nadel zu viel, um auf Dauer eine Beschädigung der Platte ausschließen zu können. Auch störten beim Klangbild die deutliche Baßanhebung, der Höhenabfall und das undurchsichtige Klangbild. So wundert es einen nicht, daß sich der deutsche Importeur nur schwer dazu entschließen kann, dieses System in sein Liefer-Programm aufzunehmen.

Pickering XV-15/625 DJ



Preis: um 80 Mark

Magnet-System
Hersteller: Pickering & Company, Inc., USA
Vertrieb: Pickering & Co., Inc., P.O. Box 82, CH-1096 Cully, Schweiz



	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-	44,6 µm	5,5 mN
verhalten:	63,0 µm	7,5 mN
	89,0 µm	11,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Auflagekraft für weitere Tests: 12,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	6,0%	7,0%
bei 300 Hz:	K_3	0,3%	0,5%

Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:

Optimale Lastimpedanz: 63 kOhm, 300 pF

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,74 mV	0,72 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	29 dB	18 dB
bei 2 kHz	30 dB	18 dB
bei 5 kHz	30 dB	20 dB
bei 10 kHz	25 dB	19 dB
bei 16 kHz	15 dB	13 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kenel

Das XV-15/625 DJ von Pickering kostet halb so viel, wie beim nächstteueren System des Testfeldes allein die Ersatznadel. Es sollte hier dazu dienen, Preis und Leistung der übrigen Systeme im Vergleich zur preislichen HiFi-Unterklasse zu beleuchten. Bei der vorliegenden Version handelt es sich um eine spezielle Ausführung für Diskotheken-Betrieb, die sich durch Robustheit auszeichnet und vor allem das „Back Cuing" erlaubt, das Zurückdrehen der Platte von Hand bei aufliegender Nadel. Im Meßlabor reichten bereits 12,5 mN Auflagedruck für eine saubere Abtastung aus. Bei mittlerer Abschluß-Impedanz waren die Frequenzgänge ziemlich ausgeglichen. Auch die übrigen Meßwerte lagen durchaus auf hohem Niveau. Im Hörtest lag das XV-15/625 DJ dann aber doch am Ende des Testfeldes: Das Klangbild war etwas unsauber, die Räumlichkeit etwas eingeengt. Auch wenn das Spar-System natürlich den Spitzensystemen des Testfeldes keineswegs gewachsen ist: Hut ab vor einem solchen Preis-Leistungs-Verhältnis.

Satin M-117 G



Preis: um 350 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller: Satin Co., Ltd., Japan,
Vertrieb: J. Osawa & Co. GmbH, Hermann-Lingg-Straße 12, 8000 München 2

	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-	44,6 µm	10 mN
verhalten:	63,0 µm	14 mN
	89,0 µm	21 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal
15 mN
17,5 mN
20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 17,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	3,2 %	4,0 %
bei 300 Hz:	K_3	0,25%	0,45%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,36 mV	0,35 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	36 dB	28 dB
bei 2 kHz	33 dB	27 dB
bei 5 kHz	28 dB	25 dB
bei 10 kHz	21 dB	15 dB
bei 16 kHz	16 dB	15 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Das M-117 G ist das kleinste Modell des japanischen Herstellers Satin. Das System arbeitet nach dem Moving-Coil-Prinzip, liefert aber trotzdem eine genügend hohe Ausgangsspannung, um ohne Vorvorverstärker an normalen Phono-Eingängen betrieben zu werden. Ebenso läßt sich bei diesem dynamischen System die Abtastnadel wie bei konventionellen Systemen austauschen, bei abgenutzter Nadel muß also weder ein komplettes neues System gekauft noch das alte zum Hersteller eingesandt werden. Die Messungen erbrachten exzellente Daten für die Verzerrungen, sofern die Auflagekraft nicht unter 15 mN sinkt. Der Frequenzgang ist fast perfekt gleichmäßig bis zehn kHz, darüber zeigt sich eine leichte Anhebung. Die Übersprechdämpfung ist sehr hoch. Die leichte Höhenanhebung spiegelte sich in einem etwas hellen Klang wider und läßt Störgeräusche beispielsweise durch Staub, stärker hervortreten als die Konkurrenten. Dennoch gehörte das Klangbild zu den saubersten und durchsichtigsten aller Test-Objekte.

Shure V-15 Typ IV



Preis: um 265 Mark

Magnet-System
Hersteller:
Shure Brothers Inc., USA
Vertrieb: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19 – 21 6000 Frankfurt/Main

	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-verhalten:	44,6 µm	5,0 mN
	63,0 µm	7,0 mN
	69,0 µm	10,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal — 10 mN, 12,5 mN, 15 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 10 mN

Klirrgrad bei 300 Hz:		links	rechts
	K_2	6,0 %	9,5 %
	K_3	0,35%	0,55%

Frequenzgang bei mittlerer Lastimpedanz:

links / rechts

Optimale Lastimpedanz: 69 kOhm, 250 pF

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,66 mV	0,74 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	24 dB	24 dB
bei 2 kHz	25 dB	25 dB
bei 5 kHz	26 dB	26 dB
bei 10 kHz	26 dB	27 dB
bei 16 kHz	12 dB	11 dB

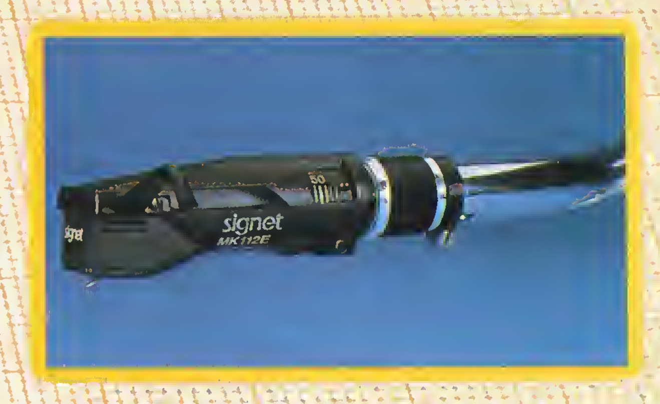
Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

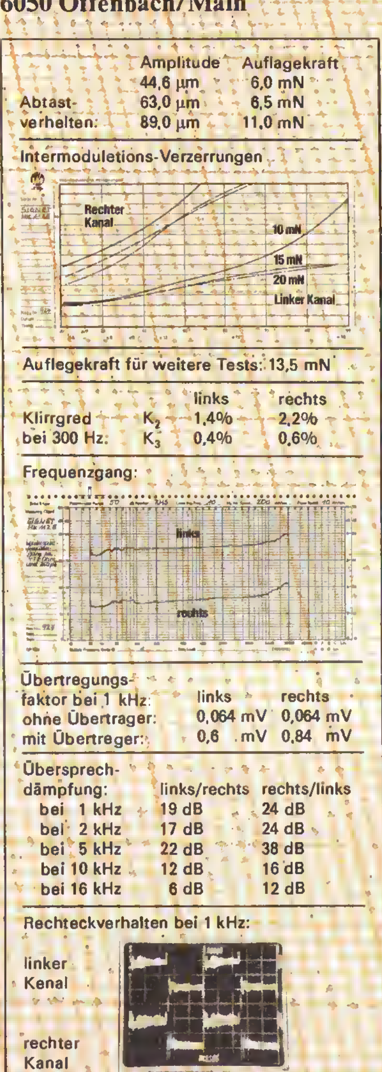
Auffallendstes Merkmal beim Shure V-15 Typ IV: die pneumatische Bedämpfung. Ein kleines Bürstchen neben der Abtastnadel sorgt für gutes Abtastverhalten bei stark verwellten Platten. Die Nadel selbst ist hyperelliptisch geschliffen. Mit Rücksicht auf die geringe Kabel-Kapazität moderner Plattenspieler legte Shure das System für eine Abschluß-Kapazität von 200 bis 300 pF aus. stereoplay ermittelte als optimale Abschlußimpedanz 250 pF und 69 kOhm. Die Meßdaten des V-15 Typ IV gehören mit Sicherheit zum besten des ganzen Testfeldes. Leider fiel im Gegensatz dazu der Hörtest eher durchschnittlich aus: Das System neigte im Vergleich zu den gleich teuren Magnet-Abtastern zu leicht metallischem Klang. Die Höhen wirkten gelegentlich rauh und spitz. Dies wird besonders auffällig beim Vergleich mit guten Moving-Coil-Systemen. Die Bässe kommen dagegen sauber und reichen tief hinab. Dennoch: für einen Platz in der Spitzengruppe reichen die klanglichen Leistungen des Shure nicht aus.

Signet MK-112 E



Preis: um 340 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller:
Audio Technica Co., Japan
Vertrieb: JWS Audio-System GmbH, Waldstraße 122, 6050 Offenbach/Main



	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-verhelten:	44,6 µm	6,0 mN
	63,0 µm	6,5 mN
	89,0 µm	11,0 mN

Intermoduletions-Verzerrungen

Rechter Kanal — 10 mN, 15 mN, 20 mN — Linker Kanal

Auflegekraft für weitere Tests: 13,5 mN

Klirrgred bei 300 Hz:		links	rechts
	K_2	1,4%	2,2%
	K_3	0,4%	0,6%

Frequenzgang:

links / rechts

Übertregungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
ohne Übertrager:	0,064 mV	0,064 mV
mit Übertreger:	0,6 mV	0,84 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	19 dB	24 dB
bei 2 kHz	17 dB	24 dB
bei 5 kHz	22 dB	38 dB
bei 10 kHz	12 dB	16 dB
bei 16 kHz	6 dB	12 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Das Signet MK 112 E, das Spitzenprodukt des japanischen Herstellers Audio Technica, ist in einem Gehäuse aus einer Magnesiumlegierung integriert, bei welchem sich der Überhang einstellen läßt. Als System mit bewegter Spule ohne auswechselbaren Nadelträger benötigt es einen Übertrager oder Vorvorverstärker und ist von der hohen Nadelnachgiebigkeit her für leichte Tonarme ausgelegt. Sowohl der technische Aufwand (Nadelträger aus Beryllium, Mini-Spulen, elliptischer Diamant) als auch die Preisklasse deuten auf einen hohen Qualitätsanspruch hin. Im Hörtest bestätigten sich die meist recht guten Meßergebnisse. Eine Höhenanhebung im Frequenzgang führte zu einem offenen und klaren Klangbild. Die räumliche Staffelung und das Impulsverhalten gehörte zu den besten des Testfeldes. Eine gewisse Härte in den Mitten war aber aufgrund der Intermodulations-Verzerrungen im rechten Kanal nicht zu überhören. Auch reichten die sehr trockenen und sauberen Bässe nicht sehr tief herab.

Sony XL-55



Preis: um 375 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller: Sony Co., Japan
Vertrieb:
Sony Overseas GmbH,
Hugo-Eckener-Straße 20,
5000 Köln 30

	Amplitude	Auflagekreft
Abtast-verhelten	44,6 µm	11 mN
	63,0 µm	16 mN
	89,0 µm	21 mN

Intermoduletions-Verzerrungen:

Linker Kanal
15 mN
20 mN
25 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 20 mN

		links	rechts
Klirrgrad bei 300 Hz	K_2	4,0 %	4,5 %
	K_3	0,35%	0,45%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,038 mV	0,036 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	20 dB	19 dB
bei 2 kHz	23 dB	20 dB
bei 5 kHz	29 dB	24 dB
bei 10 kHz	22 dB	20 dB
bei 16 kHz	23 dB	15 dB

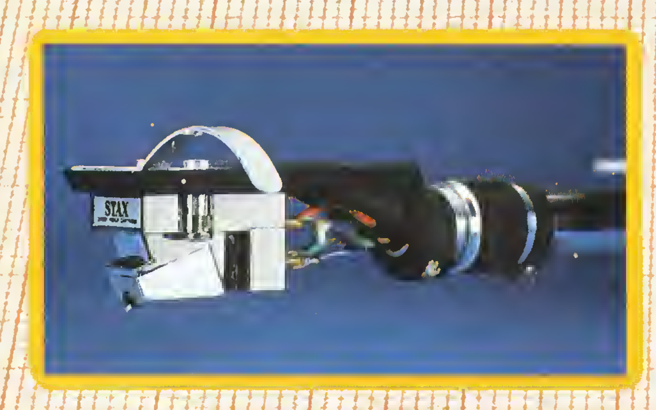
Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kenal

rechter Kanal

Sony bietet mit seinem Modell XL-55 einen technisch sehr aufwendig konstruierten Moving-Coil-Tonabnehmer mit international genormter Halbzoll-Befestigung an. Der japanische Hersteller hat sich für dieses System eine ganze Reihe von Neuerungen einfallen lassen: So wird eine neue patentierte Spulenform und neues Magnetmaterial verwendet. Im Nadelträger wird neben Beryllium und Aluminium auch Karbonfiber eingesetzt. Die Ausgangsspannung ist so niedrig, daß man einen Übertrager oder einen speziellen Vorverstärker verwenden muß. Das XL-55 hat eine für Moving-Coil-Tonabnehmer gute Abtastfähigkeit und erzielt bei Auflagekräften von über 20 mN ausreichend niedrige Werte für die Verzerrungen. Die Bässe kommen kräftig, die leichte Höhenresonanz erzeugte einen brillanten Klang. Nicht zu überhören war aber das vor allem in den Mitten etwas undurchsichtige Klangbild. Trotz einiger positiver Punkte kann dieses System insgesamt nur in der Mitte des Testfeldes eingestuft werden.

Stax CPY-EPC 1



Preis: um 1200 Mark

Elektrostatisches System mit Entzerrer-Vorverstärker
Hersteller:
Stax Industries Ltd., Japan
Vertrieb: Audio Electronic GmbH,
Steinstraße 27, 4000 Düsseldorf 1

	Amplitude	Auflagekraft
Abtast-verhalten:	44,6 µm	6,0 mN
	63,0 µm	7,0 mN
	89,0 µm	8,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Rechter Kanal
8 mN
10 mN
Linker Kanal
12,5 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 10 mN

		links	rechts
Klirrgrad bei 300 Hz	K_2	5,3 %	5,4 %
	K_3	0,33%	0,29%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	40,6 mV	43,0 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	19 dB	30 dB
bei 2 kHz	19 dB	29 dB
bei 5 kHz	18 dB	26 dB
bei 10 kHz	15 dB	23 dB
bei 16 kHz	14 dB	21 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kanal

Der Stax-Tonabnehmer arbeitet nach dem sogenannten Kondensator-Prinzip. Deshalb ist für dieses System ein separater Versorgungsteil wie bei elektrostatischen Kopfhörern sowie ein spezieller Entzerrer-Vorverstärker notwendig, der direkt an einen hochpegeligen Eingang des Verstärkers (zum Beispiel „Reserve") angeschlossen wird. Vorverstärker und Versorgungsteil sind in der Einheit ecp-1 integriert. Im Meßlabor glänzte das System durch außergewöhnliches Abtastverhalten. Die Intermodulations-Verzerrungen waren dagegen, unabhängig von der Auflagekraft, hoch. Der Frequenzgang war gleichmäßig, steigt aber ab 100 Hz kontinuierlich an – eine Folge des ungenau arbeitenden Stax-Vorverstärkers. Auffallend ferner die unterschiedliche Übersprechdämpfung beider Kanäle, unter der die Räumlichkeit leidet. Bei einem ansonsten hervorragenden Klangbild stört die systembedingte Anfälligkeit gegenüber elektrostatischen Aufladungen der Schallplatten: Sie äußern sich oft als deutliches Prasseln.

Technics EPC-300 MC



Preis: um 200 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller: Matsushita Electric Trading Co., Japan
Vertrieb: National Panasonic, Ausschläger Billdeich 32, 2000 Hamburg 28

	Amplitude	Auflagekreft
	44,6 µm	10 mN
Abtast-	63,0 µm	15 mN
verhelten:	89,0 µm	25 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal
15 mN
25 mN
20 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 20 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	2,1 %	2,9 %
bei 300 Hz:	K_3	0,35%	0,55%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,028 mV	0,028 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	27 dB	24 dB
bei 2 kHz	27 dB	24 dB
bei 5 kHz	27 dB	25 dB
bei 10 kHz	25 dB	21 dB
bei 16 kHz	20 dB	17 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kenal

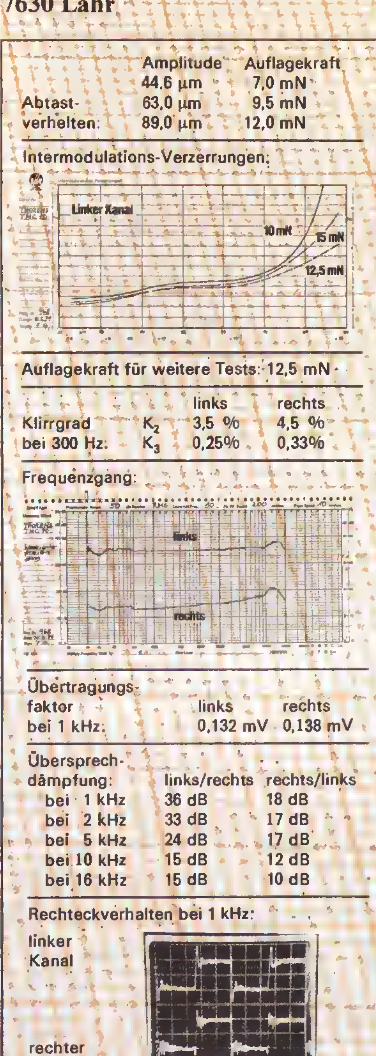
Preislich ist das Technics EPC-300 MC zweifellos für Magnet-Systeme eine echte Konkurrenz. Allerdings muß bei Verstärkern ohne eigenen Eingang für dynamische Systeme zusätzlich ein Vorvorverstärker angeschafft werden. Der Nadelträger ist auswechselbar, eine neue Nadel kostet 136 Mark – ein hoher Preis, denn das komplette System kostet nur 200 Mark. Im Meßlabor machte das EPC-300 MC durchaus eine gute Figur. Alle Verzerrungen waren bei der empfohlenen Auflagekraft von 20 mN sehr gering. Die Frequenzgänge waren ausgeglichen und zeigten die typische Überhöhung von dynamischen Systemen oberhalb 15 kHz. Die Übersprechdämpfung ist in beiden Richtungen gleich hoch, was auf eine sorgfältige Konstruktion des Systems schließen läßt. Das Klangbild des Technics EPC-300 MC war weitgehend unverfärbt und durchsichtig, allerdings weniger transparent als bei einigen guten getesteten Magnet-Systemen. Eine Einstufung in der Mitte des Testfeldes scheint deshalb gerechtfertigt.

Thorens TMC-70



Preis: um 500 Mark

Moving-Coil-System
Hersteller und Vertrieb: Gerätewerk Lahr GmbH, Eichgarten 6, 7630 Lahr



	Amplitude	Auflagekraft
	44,6 µm	7,0 mN
Abtast-	63,0 µm	9,5 mN
verhelten:	89,0 µm	12,0 mN

Intermodulations-Verzerrungen:

Linker Kanal
10 mN
15 mN
12,5 mN

Auflagekraft für weitere Tests: 12,5 mN

		links	rechts
Klirrgrad	K_2	3,5 %	4,5 %
bei 300 Hz:	K_3	0,25%	0,33%

Frequenzgang:

links
rechts

Übertragungsfaktor bei 1 kHz:	links	rechts
	0,132 mV	0,138 mV

Übersprechdämpfung:	links/rechts	rechts/links
bei 1 kHz	36 dB	18 dB
bei 2 kHz	33 dB	17 dB
bei 5 kHz	24 dB	17 dB
bei 10 kHz	15 dB	12 dB
bei 16 kHz	15 dB	10 dB

Rechteckverhalten bei 1 kHz:

linker Kanal

rechter Kenal

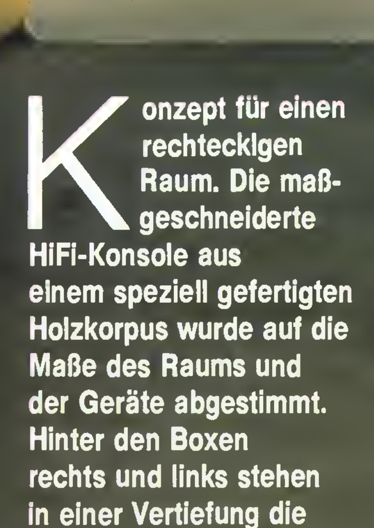
Beim Thorens TMC-70 handelt es sich um eine abgewandelte Version des professionellen EMT-Systemes XSD, das nach dem Moving-Coil-Prinzip arbeitet, weshalb ein Vorvorverstärker nötig ist. Da der Abtaster in einen Tonarm von Thorens integriert ist, läßt er sich nicht in Plattenspieler anderer Hersteller einbauen. Bei Abnutzung oder Beschädigung der Abtastnadel wird das komplette System eingeschickt und die Nadel vom Hersteller ausgewechselt (Kostenpunkt: um 200 Mark). Im Meßlabor brachte das TMC-70 gute bis hervorragende Leistungen. Bei den Frequenzgängen zeigte sich die für Moving-Coil-Systeme typische leichte Überhöhung oberhalb 15 kHz. Die gemessene unterschiedliche Übersprechdämpfung wirkte sich im Hörtest nicht so stark wie erwartet aus. Nur im Vergleich zu absoluten Spitzenmodellen zeichnete das TMC-70 eine Spur weniger räumlich. Insgesamt war das Klangbild sehr ausgeglichen und durchsichtig mit tief hinabreichender Baßwiedergabe. Ein System der Spitzenklasse.

Wohnen wird durch HiFi erst schön – ein Satz, den sicher jeder echte HiFi-Freund unterstreichen wird. Zwar: Oberstes Ziel bleibt immer optimaler Klang. Aber Menschen mit Geschmack, die Anspruch nicht nur an die Qualität der HiFi-Geräte und ihrer

HiFi und Wohnen

Platten stellen – für sie muß HiFi auch den richtigen Rahmen haben.

Leider aber kann der HiFi-Händler hier meistens auch nicht weiter helfen – schließlich ist er kein Innenarchitekt. Und so ist der Kunde meistens zu Hause mit sich und seiner neuen Traum-Anlage ganz allein.



Konzept für einen rechteckigen Raum. Die maßgeschneiderte HiFi-Konsole aus einem speziell gefertigten Holzkorpus wurde auf die Maße des Raums und der Geräte abgestimmt. Hinter den Boxen rechts und links stehen in einer Vertiefung die Platten. Unter dem Plattenspieler ist eine Schublade für Zubehör untergebracht. Die Konsole wäre mit Edelstahl-Beschichtung sehr schön, man kann sie aber auch mit anderen Materialien versehen – in diesem Fall wählten wir Homapal-Aluminium, das den Frontplatten der eingebauten HiFi-Geräte sehr ähnlich sieht.

Herstellernachweis:
Technische Bestückung: Akai, Shot Glas-Lautsprecher; Teppichboden: Girmes, 4156 Oedt; Liege: Knoll International, Siemensstr. 1, 7141 Murr; Kissen, Gipsabdruck: Design Galerie, Magdalenenstr. 26, 2000 Hamburg 13; Lampe: Jakobsen Design, Johnsallee 3, 2000 Hamburg 13; Glaslampe, Lilienvase: Venus, Dorotheenstr. 188, 2000 Hamburg 60; Palettenfrüchte: Beggerow, Colonnaden 9, 2000 Hamburg 36; Plexischale: Lamberti über Lichtstudio Radtke, Schillerstr. 23, 4400 Münster.

Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen deshalb ein paar Anregungen geben, wie man HiFi-Technik wohn- und raumgerecht unterbringen kann. Wir wollen bewußt dort beginnen, wo unsere übliche technische Beratung aufhört und die Arbeit des Innenarchitekten anfängt. Der Kauf einer HiFi-Anlage muß nämlich schon mit der Raumplanung beginnen.

Der renommierte Innenarchitekt Alexander C. Martin hat auf diesen Seiten mehrere typische Wohnraum-Situationen als Ausgangsbasis benützt. Die HiFi-Möbel, die er dafür entwickelt hat, sind als eine von mehreren guten Möglichkeiten gedacht, abgestimmt auf reale Wohnbedingungen und die finanziellen Möglichkeiten möglichst vieler HiFi-Freunde. Ebenso wurden aus dem riesigen Angebot an Komponenten nicht etwa nur absolute Spitzen-Geräte ausgewählt, sondern solche, wie sie in vielen Wohnzimmern Deutschlands anzutreffen sind.

Wir hoffen, daß Sie beim Betrachten dieser Bilder dazu angeregt werden, selbst neue Lösungen für Ihre ganz persönlichen Wohnverhältnisse zu finden. Denn HiFi soll nicht nur gut klingen. Eine Traum-Anlage soll auch später zu Hause traumhaft schön aussehen.

Jürgen Schoppmann





Der HiFi-Sekretär

Konzept für einen rechteckigen Wohnraum. Der HiFi-Turm ist an einer schmalen Wand zwischen zwei Türen aufgestellt. Die Lautsprecher stehen in den Ecken. Zur maximalen Klangaufnahme wurde die Sitzgruppe symmetrisch angeordnet.

Dieses HiFi-Element, ein dreiteiliger Rolladenschrank aus schwarzem, gebeizten Buchenholz, wurde nach dem Prinzip des alten Sekretärs gefertigt. Es steht hier an einem Platz, der sonst schlecht zu nutzen ist.

Im mittleren Teil des Möbels sind die einzelnen Bausteine der HiFi-Anlage untergebracht. Die Seitenteile werden als Plattenfächer, für Tonbänder und Kopfhörer genutzt. Der Plattenspieler ist in einer Schublade staubfrei untergebracht.

Herstellernachweis:
Technische Bestückung: Grundig; Kopfhörer: Schindler; Teppichboden: Girmes, 4156 Oedt; Polstermöbel: Cassina, P.O.Box 102, I-20036 Mailand; Tisch gefertigt aus Spiegelfliesen von Schöninger, 8481 Luhe; Lampe: Lambertl, über Lichtstudio Radke, Schillerstr. 23, 4400 Münster.



Das Akustik-Möbel

Konzept für zwei große, ineinandergehende Räume. In unserem Vorschlag sind sie in einen Wohn- und einen Schlafraum aufgeteilt. Das paraventähnliche „Akustik-Möbel“ fungiert gleichzeitig als Raumteiler. Es ist in drei verschiedenen, miteinander korrespondierenden Höhen konzipiert, die ihm damit eine gewisse Leichtigkeit verleihen.

Als Material hat der Innenarchitekt einen Pinewood-Rahmen gewählt, der mit braungebeiztem Peddigrohrgeflecht bespannt ist.

Um die Transparenz des HiFi-Paravents zu erhalten, wurden neben den unterschiedlichen Höhen und der Peddigrohr-Bespannung die Rückseiten der HiFi-Geräte verspiegelt.

Herstellernachweis:
Technische Bestückung: Technics; Teppichboden: Zoeppritz, Postfach 19 65, 7920 Heidenheim; Vertikal-Jalousie: Hammonia, Ruhrstr. [illegible]1; Acryltisch: A. C. Martin Design, Rothenbaumchaussee 148; Stuhl, Muschelschale: Holger Stewen, Magdalenenstr. 44; Messingschale, Kornkugel: Design Galerie, Magdalenenstr. 26; Messingbohne, Körnerfrucht, Silberbecher: Jacobsen Design, Johnsallee 3, (alle 2000 Hamburg). Glasvasen: Goebel, 8633 Rödental 1.

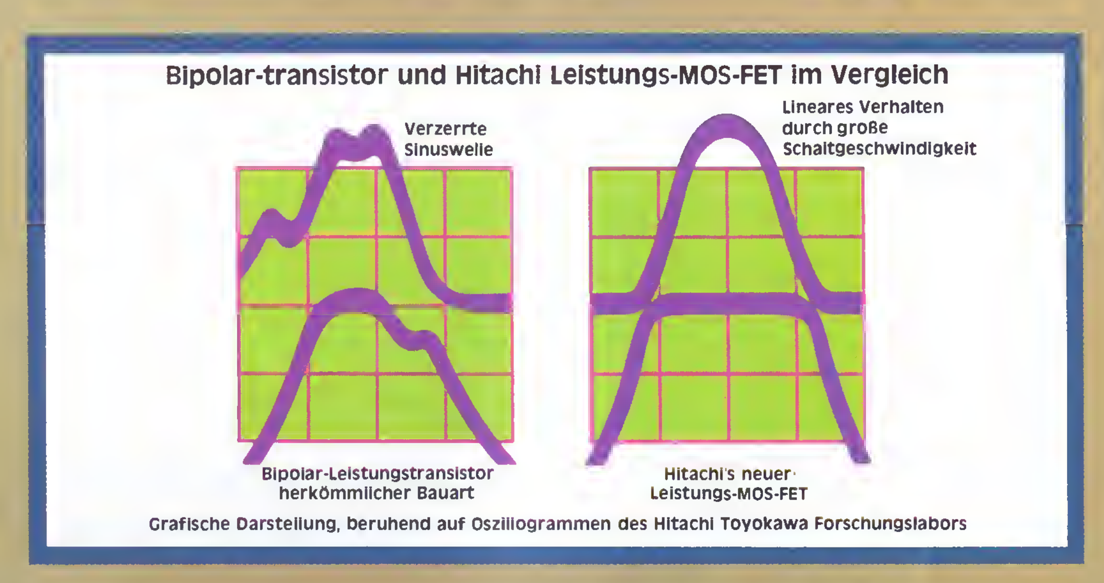
Die Phono-Insel

Konzept für einen L-förmigen Raum. Die sechseckige Phonoinsel ist von drei Seiten nutzbar und hat gleichzeitig die Funktion eines Raumteilers. Die TV-Seite des Akustik-Möbels ist dem Wohnraum zugewandt. Zum Eßraum hin hat das Element einen ausziehbaren Schreibplatz, und von der dritten Seite werden die Musikprogramme gesteuert. Es bietet außerdem noch viel Freiraum für Platten und Zubehör. Das HiFi-Element hat einen Holzkorpus, der mit Metallic-Autolack gespritzt und mit Acryl beschichtet wurde.



Herstellernachweis:
Technische Bestückung: Wega, Nordmende-TV; Teppichboden: Girmes 4156 Oedt; Polstermöbel: de Sede, CH-5313 Klingnau; Stuhl: Knoll International, Siemensstr. 1, 7141 Murr; Sterntisch: Leuchtmann, Klosterallea 110, 2000 Hamburg 13.

Der schnellste integrierte Verstärker der Welt.



Hitachi Leistungs-MOS-FET!

Der neue integrierte Stereoverstärker Hitachi HA-8700 ist mit einem bahnbrechenden Halbleiter bestückt: dem Leistungs-MOS-FET. Kein anderer Verstärker-Halbleiter weist eine ähnlich hohe Schaltgeschwindigkeit auf. Daher der bemerkenswert niedrige Klirrfaktor und das saubere Verarbeiten von schnellsten Einschwingvorgängen! Bei 90 Watt Ausgangsleistung pro Kanal beträgt der Klirrfaktor über den gesamten Hörbereich von 20 bis 20.000 Hz nur ganze 0,008%. DC-Kopplung in allen Stufen ermöglicht extrem kurze Anstiegzeiten und sauberes Phasenverhalten. Das Resultat hören Sie: wirkliche Klangtreue!

Zu den vielseitigen Einstellmöglichkeiten des HA-8700 zählen u.a. Klangregler, Betriebsschalter, Boxen-Wahlschalter, Bandkopier-möglichkeit, Rumpelfilter und Muting. Mit dem Schalter "Main Direct" wird das Signal direkt in die Endstufe eingespeist, wodurch der Leistungsvorsprung der MOS-FETs voll zur Geltung kommt.

Musik — das sind überaus komplexe Wellenformen. Der Hitachi HA-8700 verarbeitet sie sauber.

HA-8700



Hitachi Sales Europa GmbH, Kleine Bahnstr. 8, 2000 Hamburg 54
Hitachi Sales Warenhandelsgesellschaft m.b.H., Kreuzgasse 27, 1180-Wien



Der Turm-Bau

Konzept für einen Wohn-/Eßraum, bestehend aus einem großen und einem kleinen Zimmer. Die HiFi-Anlage und die Lautsprecher sind an der Stirnwand des Wohnraums untergebracht. Für die Anlage hat unser Innenarchitekt Turm-Monumente entworfen. Der Fernseher wurde ohne Gehäuse eingepaßt. Ganz oben, in der Rundung des Turms, ist der Lautsprecher des Fernsehers untergebracht. Seitlich des Cassettengerätes und des Tuners befinden sich die Bedienungselemente. Der Turm ist 185 cm hoch. Die Front und die Seiten haben eine Acryl-Spiegeloberfläche. In dem Schrank aus Vogelaugenahorn mit eingelegten Acryl-Spiegelstreifen ist genug Platz für die Plattensammlung mit Zubehör.

Herstellernachweis:
Technische Bestückung: JVC, Grundig TV; Teppichboden: Girmes, 4156 Oedt; Sessel und Lampe: A. C. Martin Design, Rothenbaumchaussee 148, 2000 Hamburg 13.

Dreikäsehoch!

„Minimaxis" von BASF mit
überraschend perfekter HiFi-Technik:

2 x 35 Watt Sinus-
Ausgangsleistung,
hohe UKW-Empfindlichkeit
und Trennschärfe,

HiFi nach DIN 45500.

Alle 4 Komponenten
sind jeweils
nur 21 Centimeterchen breit
und ca. 7 Centimeterchen hoch.

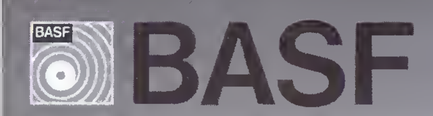
Und das alles
zu einem äußerst
günstigen Preis.

Maxileistung im Miniformat.

Schreiben Sie an
BASF VKW,
6700 Ludwigshafen
oder
fragen Sie
beim autorisierten Fachhandel.

Sie erkennen ihn
an diesem Zeichen.

BASF hifi
Geräte
Autorisiertes Fachgeschäft



Die Baß-Kanone des Herrn Yoshikatsu





Ein japanischer Arzt hat sich die Boxen-Batterie, die Sie auf diesen Seiten sehen, ins Wohnzimmer gestellt – weil er gerne in Bässen badet.

Alle reden von höchstmöglicher Wiedergabetreue", sagt Idemiya Yoshikatsu, 53, und drückt seine Mißachtung in einer verächtlichen Handbewegung aus.

Der Japaner hat in der Tat mehr vor: „Ich will das Original verbessern." Dann erläutert er seinen Vorsatz: „Es kommt mir beim Musikhören nicht auf die exakte Repro-

duktion des Originals an, sondern darauf, daß ich intensiv erlebe, wie Emotionen in mir freigesetzt werden."

Zum Sturmangriff auf das Gefühlsleben des Herrn Yoshikatsu steht in seinem kleinen Häuschen in Kuvashiki, einem Vorort von Tokio, ein geradezu furchterregendes Arsenal bereit. Nicht weniger als 30 Lautsprecher richten allabendlich ihre Trichter und Chassis wie die Läufe von Kanonen auf die Ohren des japanischen Arztes. Mit über 2000 Watt Musikleistung läßt sich diese Boxen-Batterie belasten – genug, um das Dach des Domizils wie einen Pappdeckel wegzupusten.



Ein Mann und seine Anlage: Der japanische Arzt Idemiya Yoshikatsu besitzt über 50 Einzelkomponenten und 30 Boxen

„Ich will das Original verbessern"

Das gigantische Produkt einer Fünfweg-Anlage nahm Yoshikatsu zu einer Zeit in Angriff, als man das Wort High Fidelity noch gar nicht kannte und andere Leute noch glücklich waren, ein Dampfradio zu besitzen.

„Als junger Student an der Universität von Tokio kam ich auf die Idee, ein Radio zu bauen", stapelt der Japaner tief. Denn 1952 war ein Empfänger mit fünf Röhren keineswegs selbstverständlich. 1955 kam bereits ein Dreiwege-System, Marke Eigenbau, zustande: Ein Tieftöner Coral 12 L1, Mitteltöner Coral 6 M1 und ein Hochtöner Grave ST 14 wurden mittels selbstgebastelter Frequenzweiche an einen Röhren-Verstärker Trio AF 10 gekoppelt. Der Plattenspieler, ein KS, erhielt den Tonabnehmer WM 28 einer Firma, die damals noch keinen Grund zur Namensänderung sah: Der Elektronik-Riese National gab seiner HiFi-Tochter erst sehr viel später den modernen Namen Technics.

1958 stellte die Premiere der Stereo-

phonie in Japan Herrn Yoshikatsu wieder vor Probleme. Er ging gründlich wie gewohnt ans Werk: Zu einem selbstgebauten Williamson-Verstärker kamen vier Riesen-Lautsprecher mit Gehäuse aus 40 Millimeter starkem Holz und einem Volumen von jeweils 800 Liter.

„Ich bin ein Baß-Fetischist", gibt der Medizin-Mann mit dem asiatisch-höflichen Lächeln zu. „Ich wollte damals unbedingt erreichen, daß die Frequenzen unter 400 Hertz einwandfrei und trocken wiedergegeben wurden. Daran wagte bei uns eigentlich sonst keiner richtig zu denken."



Horn-Sammlung: Links ein Radialhorn, rechts Kugelwellen-Horn, Marke Eigenbau

„Die Bässe machten mich schwindelig"

Noch heute erinnert sich Yoshikatsu mit wohliger Wonne an den Emotionsausbruch, den die dritte Sinfonie von Saint-Saens, die berühmte „Orgel-Sinfonie", mit Ernest Ansermet und dem Orchestre de La Suisse Romande, beim ersten Probelauf der neuen Baß-Boxen auslöste: „Es war herrlich, neu, wunderbar, unbeschreiblich! Die Bässe schienen auf mich einzuschlagen, mich zu schütteln. Mir wurde schwindelig, ich mußte aus dem Zimmer gehen . . ."

Inzwischen ist Yoshikatsu abgehärtet: Er verbringt Stunden mit der Tiefton-Massage, ohne dabei Schaden zu nehmen. Im Gegenteil: Nach kurzer Zeit genügte ihm der ehemals erschlagende Klang nicht mehr – es mußten wieder neue Boxen her.

Dazu mußte Yoshikatsu Bauarbeiter bemühen: Zwei jeweils zwei Meter lange Hörner wurden mitten im Wohnzimmer aus Stahlbeton gegossen. Die Baß-Trichter wurden dann mit Tiefton-Chassis von Goto – Durchmesser: 38 Zentimeter –

bestückt. Das Resultat war dementsprechend überwältigend: Ein wahrhaftiges Baß-Bad für Herrn Yoshikatsus Innenleben.

Und weil er gerade beim Umbau war, ließ Yoshikatsu die Seitenwände seines Hörraums (Deckenhöhe: 4,3 Meter) symmetrisch, aber auseinanderlaufend anlegen, um stehende Wellen zu unterdrükken. Der Boden aus gestampfter Erde blieb erhalten – weil der Bauherr sicher ist, daß ein solcher Untergrund am besten Schwingungen schluckt.

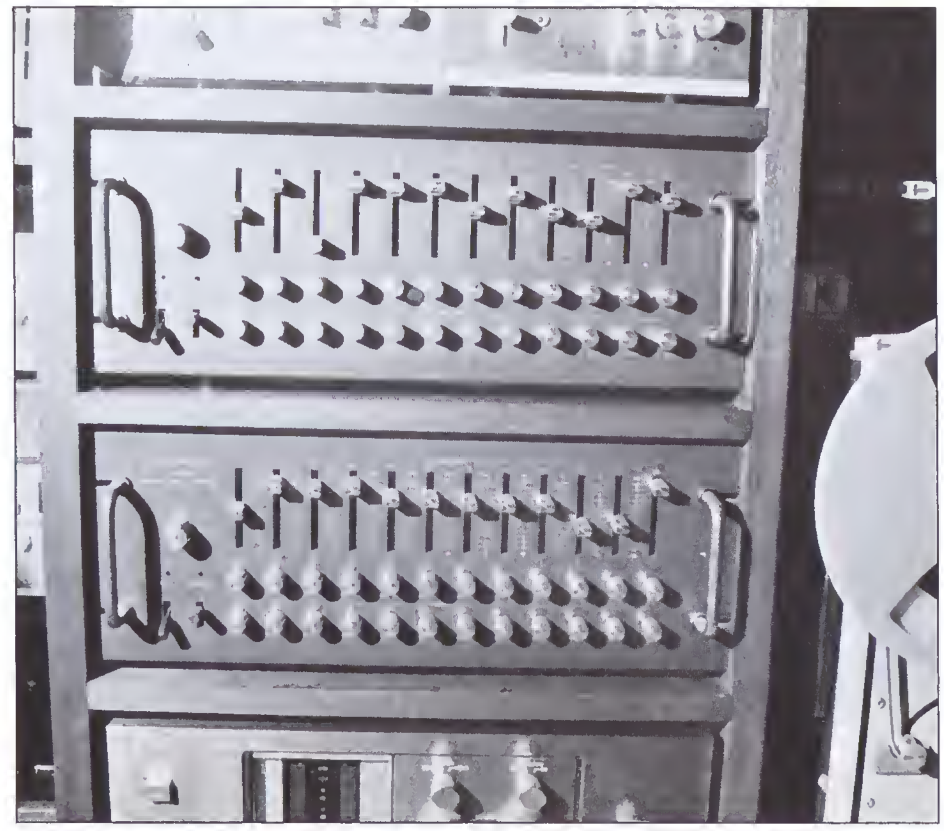
„Ich liebe den Klang der Röhre“

Da ihm inzwischen auch die übrigen Komponenten seiner Super-Anlage nicht mehr gut genug erschienen, kaufte sich der HiFi-Gourmand die Röhren-Endstufe 20 A sowie den ebenfalls mit Röhren ausgerüsteten Vorverstärker 30 A von Technics. Diese beiden 1968 erworbenen Geräte, die mancher heute hochnäsig zum alten HiFi-Eisen zählen würde, sind für Herrn Yoshikatsu nach wie vor das Optimum: „Ich liebe den warmen Klang von Röhrenverstärkern. Der Transistor hat nach meiner Ansicht keinen Fortschritt im Klang gebracht.“

Da aber Herr Yoshikatsu durchaus noch gerne mit HiFi-Neuheiten experimentiert, stehen in seinem Wohnzimmer zur Zeit auch noch eine Endstufe Accuphase M-60, Yamaha B-1, B-2 und B-3 sowie Sonys Endverstärker TAN-8550 – insgesamt rund 2000 Watt. „Ich probiere sie alle aus“, sagt der HiFi-Bastler, „aber ich behalte sie meist nicht lange.“

„Geräte müssen zu der Anlage passen“

Das Tonsignal, das von diesem Kraftpaket durch die zahlreichen Boxen geblasen werden soll, kommt bei Yoshikatsu von einem Laufwerk Technics SP 10 MK II, das wahlweise mit den Armen Technics EPA 100, Audiocraft und dem „Langen“ von Stax betrieben werden kann. Diese Arme können mit vier verschiedenen Abtastsystemen bestückt werden.



Equalizer-Fan: Yoshikatsu besitzt zwei Technics-Equalizer. Darunter ist der PCM-Prozessor von Sony zu sehen.

Damit ja keine unerwünschten Schwingungen bis zur Plattenoberfläche dringen können, hat der emsige Japaner einen 300 Kilo schweren Granitblock ins Wohnzimmer wuchten lassen und das Laufwerk zusätzlich noch mit einem darauf montierten Gestell aus Furnierholz, Blei und Gummi gedämpft. Resultat: „Da kann ein noch so schwerer Lastwagen draußen vorbeifahren – mein Plattenspieler bleibt davon unberührt.“

Bei der Zusammenstellung seiner inzwischen 30 Lautsprecher und über 50 Einzelkomponenten (unter anderem zwei Equalizer, zwei Bandmaschinen, drei Cassettendecks, zwei Tuner und der neue PCM-Prozessor PCM 1 von Sony) ließ sich Herr Yoshikatsu nur von zwei Dingen leiten: seinem Gehör und seiner Vaterlandsliebe. „Ein neues Gerät muß bei mir klanglich stimmen, sich optimal in die vorhandene Anlage einfügen“, sagt er, „und es muß in Japan gebaut worden sein.“

„Alles muß aus Japan stammen“

Eine einzige Ausnahme von dieser Regel läßt Yoshikatsu – noch – zu: In seinem Hörraum stehen auch zwei amerikanische JBL-Boxen. „Auf die konnte ich bedauerlicherweise noch nicht verzichten“, gibt er zu, „aber ich bin sicher, daß unsere japanische HiFi-Industrie bald etwas Gleichwertiges zustande bringt.“

Andreas v. Bodenheim

Die HiFi-Reise:



stereoplay-Sonderservice: Fliegen Sie vom 14. bis 24. Oktober 1979 zur »All Japan Audio Fair«

Japan – Land der Kirschblüten, Geishas und der Samurai. Ein Land aber auch, in der die High-Fidelity wie nirgends sonst eine zentrale Rolle im Leben der Menschen spielt.

Wie selbstverständlich trifft sich deshalb in jedem Herbst die HiFi-Welt in Tokio auf der größten Fachmesse der Unterhaltungs-Elektronik. Hier sehen die Experten, was erst sehr viel später bei uns in Deutschland auf den Markt kommen wird.

Jetzt können auch Sie zu der kleinen Gruppe derer zählen, denen solche Einblicke in die HiFi-Zukunft möglich sind. stereoplay und die Firma Gruppen + Incentive-Touristik GmbH in Mühlheim/Main bieten die einmalige Chance, vom 14. bis 24. Oktober zum Sonderpreis von nur 3690 Mark ins Land der aufgehenden Sonne zu fliegen zum Besuch der „All Japan Audio Fair" – der größten HiFi-Messe der Welt. Der Preis enthält den Flug sowie Übernachtung und Frühstück. Und das alles ist noch im Programm enthalten:

14. Oktober: Abflug um 11.05 Uhr mit einer Linienmaschine der Japan Airlines vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen nach Tokio.

15. Oktober: Fahrt mit dem Bus ins renommierte Gintha-Hotel, einem Haus der internationalen Luxusklasse. Unterbringung in Doppelzimmern (Aufschlag für Einzelzimmer: 560 Mark). Abends Cocktail-Empfang und Abendessen.

16. Oktober: Abfahrt um 9 Uhr zum Messegelände, wo die stereoplay-Reisenden als Fachbesucher auch vor der offiziellen Eröffnung Gelegenheit zum Rundgang bekommen. Abends können HiFi-Freunde, die der stundenlange Messe-Besuch noch nicht ermüdet hat, das Nachtleben im Tokioter Vergnügungsviertel Ginza genießen mit Abendessen und einer



In Japan gibt es nicht nur HiFi-Neuheiten zu sehen



Sie können auch dabei sein: Die Tokio Audio

exotischen Show (Aufpreis: 95 Mark).

17. Oktober: Interessierte haben an diesem Tag nochmals Gelegenheit zum Besuch der HiFi-Messe. Ansonsten steht eine Besichtigung beim HiFi-Hersteller Sony auf dem Programm. Am Abend dann ein echtes japanisches Abendessen – die Gäste nehmen auf dem Fußboden Platz und werden von charmanten Geishas bedient und unterhalten.

18. Oktober: Wer noch einen dritten Tag in den Messehallen verbringen möchte, kann dies gerne tun. Die anderen erwartet eine dreieinhalbstündige Stadtrundfahrt mit einem Besuch aller wichtigen Sehenswürdigkeiten (Aufpreis: 35 DM). Nachmittags Fahrt zur Besichtigung von Yamato City und der Entwicklungsabteilung der Herstellerfirma JVC.

19. Oktober: Wahlweise Messebesuch oder ein Ausflug, der vor allem Kunstfreunde begeistern wird. Mit dem schnellsten Expreßzug der Welt geht es nach Nara/Osaka mit einem Besuch im exotischen Todaiji-Tempel, des Kasuga-Schreins und des riesigen, bronzenen Budda-Standbildes (Aufpreis 195 Mark).

20. Oktober: Nicht-Messebesucher haben den Tag zur freien Verfügung – etwa zum Einkaufsbummel durch das Stadtviertel Akihabara, wo es fast nur HiFi-Fachgeschäfte mit jedem nur erdenklichen HiFi-Gerät gibt. Abends stehen dann die traditionsreichen japanischen Sumo-Ringkämpfe auf dem Programm. Mit etwas Glück wird sogar der legendäre „Pelikan" Inoki, der mit Erfolg einmal gegen Muhammed Ali in den Boxring kletterte, unter den beleibten Kämpfern an diesem Abend sein.

21. Oktober: Audio Fair – oder ein Trip zur malerischen Bucht von Yokohama. Dort können Sie das Schallplatten-Werk von JVC besichtigen und später in einem der vielen romantischen kleinen Fisch-Lokale essen.

22. Oktober: Chance, die allerletzten Neuigkeiten auf der HiFi-Messe anzuschauen. Oder lassen Sie sich von einem fachkundigen Berater zum Einkaufen in die Innenstadt von Tokio begleiten. Abends kommen alle Reiseteilnehmer zum Cocktail zusammen, später steht das Nachtleben Tokios zum letzten Mal auf dem Programm.

23. Oktober: Abflug um 19 Uhr nach Frankfurt.

24. Oktober: Landung um 9.20 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main.

Ein Super-Programm für jeden HiFi-Freund! Und wie kann man sich zur HiFi-Reise anmelden?

Ganz einfach: Schicken Sie den untenstehenden Coupon oder eine Postkarte an die Gruppen + Incentive-Touristik GmbH. Oder rufen Sie dort an. Die Telefonnummer: (0 61 08) 30 98. Auf Wunsch erhalten Sie von der Reisegesellschaft auch umfangreiches Informations-Material über die große HiFi-Reise '79.



air ist die größte HiFi-Messe der Welt

☐ Ich bin an der HiFi-Reise nach Japan interessiert. Bitte schicken Sie mir genaue Unterlagen.

☐ Ich nehme an der HiFi-Reise zum Preis von 3690 DM teil.

Meine Personalien: (Bitte pro Feld nur ein Buchstabe)

|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|
Vorname/Nachname

|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|
Straße/Nr.

|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|_|
Postleitzahl Wohnort

Schicken Sie diesen Coupon an:
Gruppen + Incentive-Touristik GmbH, Spessartstraße 2, 6052 Mühlheim/Main, Telefon (0 61 08) 30 98

Wenn Ihnen stereoplay zu schade zum Zerschneiden ist, schicken Sie einfach eine Postkarte.

Die perfekte Aufnahme

Diese Platten sind aufgrund ihrer hervorragenden technischen Qualität für HiFi-Freunde besonders interessant.



Flamenco Ole!

JVC Direct Disk VIDC 4
Vertrieb: Bellaphon

Eigentlich unverständlich, warum es nicht noch mehr Flamenco-Direktschnitt gibt. Die Firma M & K Realtime machte einmal einen Anfang mit „Flamenco Fever" (Vertrieb: Audio Int'l in Frankfurt). Aber es blieb mal wieder den Japanern vorbehalten, uns Europäern zu zeigen, welche Musik-Möglichkeiten die Alte Welt noch bietet.

Tatsächlich ist der feurige Klang der hart geschlagenen Gitarre, das fremdartige Staccato der Kastagnette, das fieberhafte Gedröhne entfesselt tanzender Flammenco-Experten wie kaum eine andere Musik-Art geeignet, die dynamischen Grenzen eines Direktschnitts voll auszuschöpfen.

So auch hier: Über eine gute Anlage erlebt man ein Feuerwerk der Flamenco-Klänge, das dank überdurchschnittlicher Räumlichkeit scheinbar mitten im Raum zwischen Boxen und Hörplatz abzubrennen scheint.

Allerdings darf man keine künstlerischen Wunder erwarten: Flamenco ist eine Lebensform, eine Musik, die in rauchigen Kneipen oder am Lagerfeuer unter Sternenhimmel am besten gedeiht. Verpflanzt man auch eine so große Könnerin wie La Pocha dagegen in ein Aufnahme-Studio und sagt ihr, sie soll jetzt bitteschön auf einem eigens für sie gebauten, sterilweißen Tanzboden ihre Kunst darbringen, wird sie nur schwerlich alle Hemmungen ablegen können.

Dieser Flamenco „made in Japan" jedenfalls knallt schon fast besorgniserregend „live" aus den Lautsprechern. Besitzer weniger belastbarer Boxen sollten deshalb nicht nur aus Rücksicht auf die Nachbarn behutsam mit dem Lautstärke-Regler umgehen.



Emil Waldteufel
(1837 – 1915)

Walzer
National Philharmonic Orchestra
Douglas Gamley
Teldec 6.42104

Freunde des Eiskunstlaufs kennen seine Weisen längst: Mit dem Walzer „Les Patineurs" („Der Schlittschuhläufer") hat Emil Waldteufel, der eigentlich mit Nachnamen Lévy hieß und 1837 in Straßburg geboren wurde, eine der beliebtesten Begleitmusiken internationaler Kufen-Akrobaten geschrieben.

Daß man aber nicht nur Wintersportler, sondern auch HiFi-Anlagen mit dem Werk des Walzer-Königs ins beste Licht rücken kann, ist eine Erkenntnis, die wir der Hamburger Plattenfirma Teldec verdanken. Sie brachte schon 1976 eine Sammlung mit Walzern Waldteufels heraus, gespielt von dem National Philharmonic Orchestra unter Douglas Gamley. Und sie stellte damit einen Qualitäts-Standard auf, der auch heute noch den Vergleich mit den besten Direktschnitten kaum zu scheuen braucht.

Die Musik Waldteufels eignet sich aber auch hervorragend für die Begutachtung teurer HiFi-Komponenten. Es ist keine auf Schau, auf vordergründige Sensationen ausgerichtete Musik. Eher das Gegenteil: Die Stücke sind ungeheuer komplex, fast schon bis jenseits der Grenzen des guten Geschmacks mit Instrumenten überladen. Nur eine überdurchschnittlich analytisch und präzise zeichnende Anlage hat eine Chance gegen diese Klang-Fülle. Mittelmäßiges Gerät läßt alles zu einem dicken Klang-Brei zusammenkochen.

Man hat Waldteufel nachgesagt, er habe Strauß-Walzer nachgeschrieben, beziehungsweise immer nur nach einem feststehenden Schema komponiert. Mag sein. Aber dann war es ein Schema, das einem HiFi-Freund den Spaß an seinem Hobby verschönern kann.

Die besondere Platte

Diese Einspielungen sollten aufgrund ihrer ungewöhnlichen künstlerischen Qualität in keiner Plattensammlung fehlen.



Richard Strauss
(1864 – 1949)

Die schweigsame Frau
Adam, Burmeister, Büchner, Scovotti, Staatskapelle Dresden, Janowski
EMI-Electrola 1C 165-03534/36 (3 LPs)

Das Prädikat „Besondere Platte" gebührt dieser Einspielung zunächst mal einfach deshalb, weil es sie gibt. Man glaubt es kaum: Funkelnde und spritzige Musik, ein geistreiches Libretto, eine Oper, die außerdem politisch Geschichte gemacht hat (Hitler mußte sich seinerzeit eigens zur Lektüre des Textbuches bequemen, um die Oper zur Aufführung freizugeben) – und bisher keine einzige Einspielung. Höchste Zeit, daß die Lücke gefüllt wurde.

Strauss und sein – jüdischer – Librettist Stefan Zweig haben sich für ihr Bühnenwerk nämlich eine ganz schön witzige Handlung einfallen lassen: Die zentrale Figur ist der extrem lärmempfindliche Sir Morosus. Klar, daß im Lauf der Oper bis hin zum kreischenden Papagei so ziemlich alles aufgeboten wird, was Krach macht.

Die Musik des 70jährigen Komponisten, keineswegs lahmer als in seinen früheren Werken, läßt natürlich keine Gelegenheit aus, um deftig, fröhlich und mit viel Witz die Handlung auszuschmücken. Was aber das musikalische Vergnügen erst vollkommen macht, ist die exquisite Leistung von Sängern und Instrumentalisten. Auch noch die kleinste Rolle wird mit seltenem Esprit wiedergegeben, und wie Theo Adam, Eberhard Büchner und Jeanette Scovotti ihre Partien mit berstender Vitalität ausstatten, daran kann man eigentlich nur seine helle Freude haben. Bleibt die Staatskapelle Dresden unter Marek Janowski. Aber über dieses Ensemble wäre höchstens zu sagen, daß ich es noch niemals auch nur annähernd so gut gehört habe.

Stephan Hoffmann

Aufnahme: 1979



Chet Baker Wolfgang Lackerschmid

Ballads For Two
Sandra SMP 2102
Vertrieb: IMF, Hamburg

Zugegeben: Ich war skeptisch, als ich zum ersten Mal von Wolfgang Lackerschmids Vorhaben hörte, eine Platte in der ebenso seltenen wie seltsamen Besetzung Trompete/Vibraphon aufzunehmen: „Was will der über zwei endlos lange Plattenseiten machen, um die Zuhörer am Einschlafen zu hindern"?

Der Name seines Duo-Partners aber ließ alle Bedenken schwinden: Einem Chet Baker, 50jährigen Amerikaner und neben Miles Davis sicher besten Cool-Jazz-Trompeter der Welt, ist das Zusammenspiel mit einem so lyrischen Instrument wie dem Vibraphon geradezu auf den Leib geschneidert. Wer schon gesehen hat, wie Baker in sich versunken spielt, in sein Instrument zu kriechen scheint und dabei Töne erzeugt, die mehr gehaucht als geblasen klingen, der kann sich das Resultat dieses Zusammenspiels mit einem der bedeutenden Vibraphonisten Europas denken.

Das Duo enttäuscht auch nicht. Die zarten, fast zerbrechlich wirkenden Klänge des Vibraphons geraten Lackerschmid abwechselnd schwebend, polyphon, fließend oder perkussiv – die ideale Ergänzung zu Bakers sinnlichem Spiel.

Bakers unnachahmliches Anblas-Geräusch kommt um so lebensechter aus den Lautsprechern, je besser Ihre Anlage ist. Bei der Aufnahme wurde bewußt auf jeden technischen Trick verzichtet, um die Spannung live einzufangen.

Wer Angst hatte, bei dieser Platte einzuschlafen, der wird sein blaues Wunder erleben. Statt zu beruhigen, erzeugt diese Platte genau das Gegenteil: Erregung. *Tim Cole*

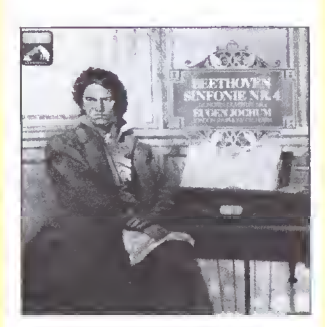
Aufnahme: 1979

Platten-Tips

Jeden Monat erscheinen in Deutschland Hunderte von neuen Schallplatten. stereoplay sucht für Sie die interessantesten Einspielungen aus und bewertet sie getrennt nach Interpretation und Aufnahmequalität. Für die künstlerische und musikalische Leistung werden bis zu fünf Sterne nach einem festen Notensystem (ein Stern: mangelhaft; zwei Sterne: ausreichend; drei Sterne: befriedigend; vier Sterne: gut; fünf Sterne: sehr gut) vergeben. Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie Preßqualität werden mit bis zu fünf Kreisen benotet.

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)
Sinfonie Nr. 4
London Symphony Orchestra, Jochum
EMI/Electrola 1C 063-03339 Q



Zwei Jahre nach dem Beethoven-Jahr, in dem neue Gesamtaufnahmen der Sinfonien unter Karajan und Kubelik entstanden, wird die Klassik-Gemeinde nun erneut von zwei hochkarätigen Beethoven-Zyklen umworben: von der Einspielung Lorin Maazels mit dem Cleveland Orchestra und von der Eugen Jochums mit den Londoner Symphonikern. Wem der Vorzug zu geben ist, bleibt weithin Geschmacksache. Die Liebhaber einer traditionellen, spätromantisch-wuchtigen Auffassung sollten sich freilich Jochum zuwenden. Die „Vierte" ist ein schönes Zeugnis für den kraftvollen, geradlinigen Stil des fast 77jährigen Dirigenten. Zu hören ist nicht ein Beethoven à la mode, sondern eine Wiedergabe, die auf Überlieferung und lange Erfahrung vertraut. Jochums Mischung aus Expressivität und Feierlichkeit erinnert manchmal an Furtwängler, obwohl er vor allem das Adagio nicht so feierlich zelebriert, wie Furtwängler es liebte. Insgesamt kann sich diese Aufnahme gegenüber der zahlreichen Konkurrenz sicherlich behaupten. Das vorzügliche Orchester und eine sensible Aufnahmetechnik haben daran einen nicht geringen Anteil. *G. G.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Anton Bruckner

(1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 9 d-moll
Chicago Symphony Orchestra, Giulini
EMI-Electrola
1C 063-02885 Q



„Ich hoffe, daß es mir gestattet ist, die Neunte zu vollenden", schrieb Bruckner kurz vor seinem Tod an einen Freund. Es war ihm nicht gestattet – die Sinfonie schließt unvollendet mit dem Adagio. Sie trägt übrigens eine der seltsamsten Widmungen, die jemals vergeben wurden: Dem lieben Gott gewidmet, schrieb Bruckner über die Partitur. Das monumentale Opus ist die angemessene Krönung von Bruckners Lebenswerk: Trompeten- und Tubaklänge, Bögen von gigantischem Ausmaß und, besonders im Adagio, ein wenig Duft nach Weihrauch sind ihre Merkmale. Carlo Maria Giulini gelingt es, das fast schon überirdische Pathos des Werkes völlig zu erfassen und wiederzugeben. Der Dirigent macht es weder sich noch dem Hörer leicht. Extreme Gegensätze stehen unversöhnt nebeneinander, die schneidende Schärfe der Blechbläser kommt, auch infolge einer natürlichen Aufnahme, nahe an die Schmerzgrenze heran, und nie wird versucht, die seltsamen Skurrilitäten der Partitur zu überspielen. Vielleicht kann sich nicht jeder mit Giulinis ungeglättetem Bruckner anfreunden – dem Werk wurde seine Interpretation auf jeden Fall gerecht. *L. F.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Richard Wagner

(1813 – 1883)
Siegfried-Idyll
Franz Liszt Malédiction
Bingham, ensemble 13, Reichert
harmonia mundi/EMI
1C 065-99843



Es ist gar nicht so leicht, für Franz Liszts „Malédiction" einen geeigneten Pianisten zu finden. Das Werk ist nämlich nicht nur in Konzertsälen und Plattenkatalogen so gut wie unbekannt, sondern auch verteufelt schwer. Dabei ist das Werk einer der faszinierendsten Beweise für die Genialität des jungen Liszt. Der Beweis kann jetzt nachvollzogen werden: Mit dem Pianisten John Bingham und dem ensemble 13 hat sich die vielleicht ideale Besetzung zusammengefunden. Nicht nur Bingham, auch die Streicher verdienen sich für das Einfühlungs-Vermögen und die ungestüme Kraft, mit der sie musizieren, ein Sonderlob. Ähnliches ist von Richard Wagners „Siegfried-Idyll" zu sagen, einem der wenigen Orchesterwerke des Komponisten. Opern-Freunde werden denn auch viele bekannte Motive entdecken. Die besondere Schwierigkeit: Da jede Stimme nur einfach besetzt ist, benötigt man ein Orchester, das aus Solisten besteht. Aber auch für dieses Problem ist das ensemble 13 die richtige Adresse. Die Musiker spielen das schwelgerische Werk sehr sensibel und klangsinnlich. Leider stören gelegentlich Unsauberkeiten. *S.H.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Richard Strauss
(1864 – 1949)

Ein Heldenleben
Wiener Philharmoniker,
Sir George Solti
Teldec/Decca 6.42284



Bei einem großen Strauss-Interpreten wie Solti war natürlich eine bedeutende Aufführung von „Ein Heldenleben" zu erwarten, und der Höreindruck bestätigt dies auch. Die symphonische Dichtung enthält alles, was Strauss berühmt gemacht hat: Seine mitreißend schöpferische Überschwenglichkeit, seine bildliche, erzählende Klarheit und seine unersättliche, klangvolle Sinnlichkeit. Sie spiegelt das wilhelminische Bürgertum in seiner Blüte. Solti erschließt das ungestüme Werk mit einer bewundernswerten Behendigkeit, mit Vitalität und Elan. Er musiziert mit aller Überzeugungskraft, die ihm zu Gebote steht, und ohne jede phrasenhafte Volkstümlichkeit. Unter seiner Führung spielt die Wiener Philharmonie glänzend, und die erste Violine von Rainer Kuchl, die einen besonders schwierigen Solopart hat, verdient für Feinheit und Einfühlsamkeit eigens erwähnt zu werden. *P. P.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Leoš Janáček
(1854 – 1928)

Taras Bulba/„Das schlaue Füchslein"-Suite
The Toronto Symphony, Davis
CBS 76818



Andrew Davis, Chefdirigent des unter seiner Leitung erstrangig gewordenen Toronto-Sinfonieorchesters, repräsentiert (ähnlich wie sein amerikanischer Kollege James Levine) den Typus eines temperamentvollen Intellektuellen. An solchen Interpreten wird das grob vereinfachende Schema, nach dem Musiker entweder kühl analysierend oder gefühlsorientierte Naturtalente sind rasch zuschanden. Wenn Davis dirigiert, wirken gerade die Emotionen kalkuliert. Kein Wunder, daß die Werke eines zugleich so engagierten und – im besten Sinne – naiven Komponisten wie Janáček bei Davis in besten Händen sind: Das beschwörend-bekenntnishafte Pathos der „Taras-Bulba"-Rhapsodie macht Davis mit energischem Zugriff einleuchtend, die poetischen Nuancen der Suite aus der Oper „Das schlaue Füchslein" bringt er mit seinem feinen Gespür für Klangwirkungen zur Geltung. Eine in jeder Hinsicht hochkarätige Aufnahme. *R. S.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Klavierkonzerte Nr. 21 C-Dur und Nr. 9 Es-Dur
Weissenberg, Wiener Symphoniker, Giulini
EMI 1C 065-16289 Q



Interpreten mit großen Namen haben's schwer: Der Hörer, verwöhnt durch ihre früheren Einspielungen, erwartet von ihnen immer etwas Besonderes. Mittelmaß ist für ein Gespann wie Weissenberg/Giulini einfach zu wenig. Um so schlimmer, wenn sie wie hier nicht einmal das zustande bringen. Ein Beispiel für viele: Auch nicht ein einziges Mal schafft es der sonst so fingerfertige Pianist, den Triller am Schluß des Kopfthemas im Es-Dur-Konzert KV 271 ordnungsgemäß zu Ende zu führen. Und das ist ganz bestimmt nicht die einzige Schludrigkeit, die er sich zuschulden kommen läßt. Verglichen etwa mit dem glasklaren Mozart-Spiel eines Murray Perahia klingt sein Klavierpart bisweilen schlampig und geistlos. Auch den Dirigenten Carlo Maria Giulini hat man schon zu oft in besserer Form gehört, als daß man die vielen Unsauberkeiten im Orchester einfach so hinnehmen könnte. Daß das C-Dur Konzert KV 467 lebendiger und vor allem richtiger musiziert wird, vermag den üblen Gesamteindruck allenfalls etwas zu korrigieren. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

W. A. Mozart
(1756 – 1791)

Flötenkonzerte C-Dur und G-Dur
Galway, Robles, London Symphony Orchestra, Mata
RCA RL 25181
[Kassette] RCA RL 25181



Einen großen Dienst erwies der Herzog von Guines seiner Nachwelt nicht gerade, als er Mozart aufforderte, für sich und seine Tochter ein Konzert für Flöte und Harfe zu schreiben. Mozart mochte beide Instrumente nicht sonderlich, und außerdem durfte er die technischen Fähigkeiten der herzoglichen Familie nicht überfordern. Heraus kam zwar ein gefälliges Konzertchen, das den Konventionen der Zeit folgt, aber halt ziemlich weit von dem entfernt ist, was Mozart sonst leistete. Von anderem kompositorischen Kaliber ist da schon das Klarinetten-Konzert KV 622, das sich James Galway für Flöte bearbeitet hat. Vor besondere technische Schwierigkeiten kann den Meisterflötisten keines der Werke stellen. Er spielt beide mit gleicher Souveränität, durchdachter Phrasierung und makellosem Ton. Marisa Robles (Harfe) und das London Symphony Orchestra können bei diesem Niveau erstaunlich gut mithalten. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Camille Saint-Saëns
(1835 – 1921)

Karneval der Tiere, Variationen op. 35, Polonaise op. 77, Entremont, Casadesus
CBS 76735



Ein kompletter Zoo, vom Elefanten bis zum Schwan, einige Fossilien und sogar die Spezies Klavierlöwen: das sind die wilden Tiere, die Camille Saint-Saëns verschmitzt auf seine Notensysteme gebannt hat. Diesen „Karneval der Tiere" hört man aber auch deshalb mit großem Vergnügen, weil man es hier mit zwei äußerst eleganten Interpreten zu tun hat – mit den Pianisten Gaby Casadesus und Philippe Entremont – und weiteren neun guten Instrumentalisten. Ausgezeichnet auch das Programm der B-Seite: Die „Variationen über ein Thema von Beethoven op. 35" und die „Polonaise op. 77" gehören zum Raffiniertesten, was Saint-Saëns für schwelgerische und leidenschaftliche Hörer erdacht hat. Auch bei diesen Werken kann man sich am Anschlag und perfekten Zusammenspiel von Casadesus und Entremont erfreuen. *L. F.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Barocke Bläsermusik Vol. 2

Philip Jones-Bläserensemble, Jones
Decca/Teldec 6.42491 AS
[Kassette] 4.42491



In letzter Zeit war das Philip Jones-Bläserensemble mit vergnüglichen Bearbeitungen von Unterhaltungsmusik dieses Jahrhunderts hervorgetreten. Auf ihrer neuesten Platte haben sich die Musiker wieder in die Epoche glänzender Bläsermusiken zurückgezogen, in den Barock. Aber weil Turmmusiken und Canzonen offenbar nicht reizvoll genug sind, fing man auch hier mit dem Arrangieren an. Bach-Kantaten, Märsche, Sonaten für andere Instrumente – nichts ist vor den Bearbeitern des Ensembles sicher. Nun sind die Philip Jones-Bläser sicher das Beste, was auf diesem Gebiet gegenwärtig zu finden ist. Technische Schwierigkeiten kennen sie nicht, ihr Zusammenspiel ist hundertprozentig exakt. Ob man die Musik des Ensembles mag, hängt folglich weniger von der Perfektion ab, mit der die Musiker ihre Instrumente beherrschen; an der ist nichts auszusetzen. Entscheidend ist, ob man die Bearbeitungen in jedem Fall für geschmackvoll hält. Meist dürfte allerdings auch dies der Fall sein. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Violinsonaten
Kuijken, Leonhardt
RCA RL 30335 AW



Die Vorliebe der beiden Interpreten für Wiedergaben auf historischen Instrumenten macht hier selbst vor Werken nicht halt, die der Komponist vielleicht selbst lieber auf einem Steinway und einer modernen Violine gehört hätte. So bekommt man zwar gläsernen Hammerklavier-Sound und einen klangfarbenfreudigen Barock-Violinenton zu hören, Mozart jedoch bleibt mit seinem singenden Allegro und seinen großen musikalischen Bögen auf der Strecke. Allzu sehr zerfällt die Musik zugunsten liebevoll behandelter Details ins Unverbindliche. Da kann selbst die stupende Virtuosität Leonhardts und der herbe Charme von Kuijkens Instrument nicht wettmachen, was durch die Natur des Klanges verlorengeht. Man merkt, daß es zu Mozarts Zeit noch viel am Hammerflügel zu korrigieren gab – ohne den hohen interpretatorischen Wert der Aufnahme anzweifeln zu wollen. Für den Hörer, der sich hauptsächlich in einem Klang-Museum bewegen will, eine unbedingte Empfehlung. *S. K.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Streichquintett C-dur, KV 515
Aeolian – Quartett
Teldec 6.42451 AN



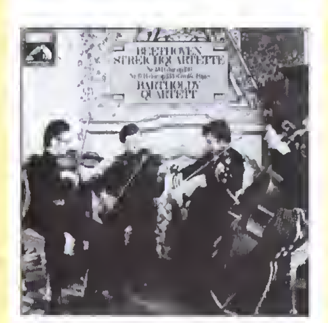
Das in unseren Breiten weitgehend unbekannte Ensemble (Emanuel Hurwitz, Raymond Keenslyside, Violine; Margaret Major, Viola; Derek Simpson, Violoncello; Kenneth Essex, Viola) spielt einen kammermusikalisch sauber durchgehörten, präzisen Mozart, wie die Aufnahme des dritten der sechs Streichquintette (C-dur) zeigt. Daß dabei vielleicht nur in die vorletzten Tiefen vorgedrungen wird, ist wohl eine Frage der interpretatorischen Auffassung. Das Klangbild des Ensembles ist vollkommen homogen. So nähert sich beispielsweise der in bestimmten Passagen etwas flache Celloklang dem Charakter des Schwesterinstrumentes Bratsche. Das vergleichsweise kurze Menuett mit seinem harmonisch reichen Trio erhält durch seine abgerundete Tonschönheit Gewicht, das erfreulicherweise wörtlich genommene Andante, Prüfstein für die erste Viola, wirkt ebenso überzeugend wie der virtuose Schlußsatz. *H. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)
Streichquartett B-Dur op. 130
Große Fuge B-Dur op. 133
Bartholdy-Quartett
EMI 1C 063-30 847



Die Frage ist nicht endgültig zu beantworten: Soll man Beethovens B-Dur-Streichquartett opus 130 nun in der Urfassung spielen (mit der „Großen Fuge" opus 133 als Schlußsatz) oder mit dem später nachkomponierten, sehr viel leichtgewichtigeren Allegro-Finale das Werk beschließen? Das Bartholdy-Quartett tut das eine, ohne das andere zu lassen: Nach dem fünften und vorletzten Satz folgt erst die „Große Fuge" und dann, sozusagen als Zugabe, noch das Allegro. Ein nunmehr siebensätziger Kompromiß also? Das wohl nicht: Einheit ist hier nicht beabsichtigt. Nach der monumentalen Exzessivität der Fuge hängt das zweite Finale ganz und gar in der Luft – zumal die Interpreten (im Grunde mit Recht) hier zu der gekonnt-schlichten Musizierhaltung zurückfinden, mit der sie das Werk beginnen. Die Wendung, die am Ende eintreten wird, ist in dieser Interpretation nur bruchstückhaft vorauszuahnen; in den ersten vier Sätzen dominiert bei aller technischen Bravour Schlichtheit: Eine vollendet ausbalancierte, genau durchdachte Einspielung. *R. S.*

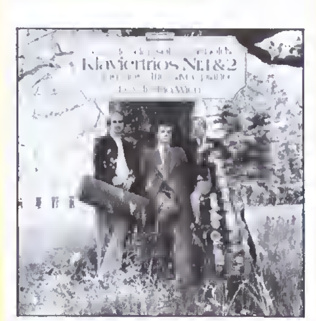
Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Felix Mendelssohn-Bartholdy

(1809 – 1847)

Klaviertrios Nr. 1 und 2
Haydn-Trio
Teldec 6.42351 AW



Mendelssohn schrieb nicht nur Werke wie die italienische Sinfonie oder den „Sommernachtstraum". Weniger bekannt, aber deshalb nicht weniger reizvoll, ist die andere Seite des Komponisten: Mendelssohn als direkter Vorläufer von Brahms, ernst und dramatisch anstatt klar und heiter – eben der Mendelssohn der beiden Klaviertrios. Wenn es bei diesen Werken überhaupt Schwächen gibt, dann allenfalls die, daß er zuviele Ideen gleichzeitig im Kopf hatte und demzufolge gelegentlich eine Note zuviel schrieb – die Trios wirken manchmal fast etwas überladen. An diesem Eindruck ist auch das Haydn-Trio nicht ganz unschuldig, das die beiden Werke zwar mit packendem dramatischen Zugriff spielt, darüber aber bisweilen die musikalische Durchsichtigkeit zu kurz kommen läßt. Den Aufnahme-Technikern gelang es zwar, die Instrumente recht natürlich abzubilden, mit der Ausgewogenheit stimmt's dagegen nicht immer – die Geige ist manchmal spürbar vernachlässigt. *G. L.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Jörg Demus

spielt
Werke von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert
harmonia mundi/EMI
1C 065-99796



Es erscheint uns heute selbstverständlich, daß wir die Klaviermusik Johann Sebastian Bachs meist auf einem Cembalo, die seines Sohnes Carl Philipp Emanuel auf einem Clavichord vorgetragen hören – den Instrumenten der jeweiligen Zeit. Obwohl sie erst im 20. Jahrhundert wiederentdeckt wurden, haben wir uns an sie gewöhnt, und man möchte ihren Klang nicht mehr missen. Es wäre nun also an der Zeit, daß wir den Klang der Originalinstrumente der Wiener Klassiker kennenlernten. Hierzu bietet die vorliegende Platte, auf der Jörg Demus sieben Hammerflügel aus dem Zeitraum zwischen 1785 und 1845 vorstellt, eine gute Gelegenheit, die vor allem der Musikhistoriker dankbar aufgreifen wird. Ob sie freilich auch den Musikliebhaber begeistern wird, darf bezweifelt werden. Denn während Cembalo und Clavichord in Klang, Intonation und Spieltechnik weitgehend eigenständige Instrumente darstellen, sind die verschiedenen Hammerflügel für moderne Ohren eben nicht viel mehr als ziemlich unvollkommene Vorformen des modernen Pianofortes. *S. S.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1966/70

Robert Schumann

(1810 – 1856)

Fantasie op. 17/Kinderszenen op. 15/Arabeske op. 18
Daniel Barenboim
DG 2531089



Daniel Barenboim hat offenbar seine Liebe zu Robert Schumann entdeckt. Das musikalische Multi-Talent legte nicht nur eine Einspielung sämtlicher Sinfonien des deutschen Romantikers vor, er spielte auch – diesmal als Pianist – wichtige Klavierwerke Schumanns ein. Und man muß es Barenboim lassen: Er bringt für seine neue Liebe eine Menge Verständnis mit. Er versucht nicht, sich durch virtuose Oberflächlichkeit um eine klare Stellungnahme zu drücken, sondern bezieht eine sehr emotionale und subjektive, aber absolut überzeugend dargestellte und deshalb faszinierende Position. Ein Schumann der Extreme: manchmal rauschhaft bis zum Exzess, manchmal von schwärmerischer Innigkeit, immer aber flackernd und nervös. Jede etüdenhafte Gleichmäßigkeit wird zu Recht aus den Angeln gehoben, fortwährend ändern sich Tempo und Dynamik. Bis zur letzten derart lebendigen Schumann-Interpretation muß man in der Platten-Geschichte ziemlich weit zurückdenken. *S. H.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Vokalmusik

Artur Rubinstein

spielt
Bach/Busoni, Mozart, Franck
RCA RL 13342



Wieder zeigt sich, wie sehr Artur Rubinstein, zusammen mit seinem Kollegen Vladimir Horowitz wohl der wichtigste noch lebende Vertreter der alten Pianisten-Generation, dem Jahrhundert verpflichtet ist, in dem er geboren wurde: dem neunzehnten. Ob er eine von Ferruccio Busonis seltsam-schönen (und atemberaubend schweren) Bach-Bearbeitungen, ob er Mozarts Rondo für Klavier KV 511 oder César Francks „Präludium, Choral und Fuge" spielt (alle Einspielungen entstanden schon vor etlichen Jahren, wurden von der RCA in Deutschland aber erst jetzt veröffentlicht) – alles trägt einen unverkennbar romantischen Stempel. Mozarts Klavier-Rondo würde man heute gewiß anders spielen. Aber es läßt sich nicht bestreiten, daß Rubinsteins innig-verträumte Wiedergabe ihren ganz eigentümlichen Reiz hat. Vielleicht am besten gelang dem Alt-Pianisten das Werk César Francks. Und sicher nicht zufällig ist dies das romantischste der drei Stücke auf dieser Platte. Für Klaviermusik-Fans, die sich nicht an der manchmal blechernen oder auch verwaschenen Aufnahme-Technik stören, eine Einspielung von hohem dokumentarischen Wert. *S. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○

Aufnahme: 1959/1970

Joan Cererols
(1618 – 1676)

Missa de Batallia
Missa de Gloria
Capella Montscrrat, Segarra
harmonia mundi/EMI
1C 065-99714



Joan Cererols, Mönch im spanischen Kloster Montserrat, schuf dort am Anfang des 17. Jahrhunderts ein umfangreiches Werk geistlicher Musik, so auch die beiden vorliegenden Messen. Die Titel „de Batallia" und „de Gloria" deuten auf den Klangcharakter hin; in ihrer großflächigen Mehrstimmigkeit und ihrer blühenden Melodik gibt diese Musik ein Beispiel für die Gesinnung ihres Schöpfers: kein Hauch von Frömmelei und mönchischer Askese, sondern helle, klare Linien und Harmonien. Der Knabenchor des Klosters und ein reich besetztes Ensemble mit alten Instrumenten demonstrieren beispielhafte Klangkultur. Sicher ein Leckerbissen für die Freunde heller Knabenstimmen, schnarrender Krummhörner und fanfarenfreudigen Orgelgetöns. Jedoch wirkt diese Musik auch ermüdend, nach fast einstündigem Genuß des doch leicht unflexiblen Klanges ist's dann genug des Wohllautes, zumal die Aufnahmetechnik an manchen Stellen offenbar Mühe hatte, die bis zu sechzehn Stimmen adäquat einzufangen. *S. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○

Aufnahme: 1977

Giuseppe Verdi
(1813 – 1901)

Quattro Pezzi Sacri
Chicago Symphony Orchestra and Chorus, Sir Georg Solti
Decca 6.42490 AW



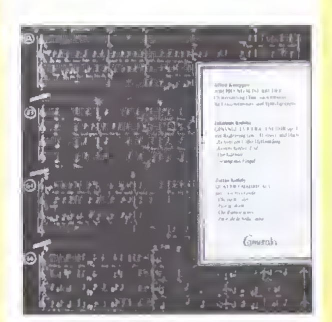
Das bekenntnishafte sakrale Werk des dreiundachtzigjährigen Verdi spiegelt die zwiespältige Situation wider, in der sich die geistliche Musik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts befand. Sollten kirchliche Kompositionen bieder am Althergebrachten kleben oder sollten sie sich die symphonischen und dramatischen Errungenschaften des 19. Jh. zunutze machen? Verdi tut beides. Die Chorwerke a capella, das „Ave Maria" und die „Laudi alla Vergine Maria" huldigen jedes auf seine Weise dem alten Vokalstil. Anders hingegen die beiden expressiven Werke für Chor und Orchester, in deren hochdramatischen Passagen der Komponist von Opern wie „Otello" und „Falstaff" sich ein letztes Mal Gehör verschafft. Bedauerlicherweise leidet die überzeugende Interpretation Soltis unter einer etwas dumpf geratenen Aufnahme. *S. S.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○

Aufnahme: 1979

Alfred Koerppen
(1926)

Joseph und seine Brüder
Johannes Brahms
Gesänge für Frauenchor
Mädchenchor Hannover
Camerata/Disco-Center
Kassel CMS 30068 LPT



Eines ist Frauenchören und Blockflöten-Ensembles gemeinsam: Beide haben es außerordentlich schwer, wirklich sauber zu intonieren. Die hohe Lage macht auch die kleinste Unreinheit erbarmungslos deutlich hörbar. Obwohl der Mädchenchor Hannover (Leitung Ludwig Rutt) aus jugendlichen Laien-Sängerinnen besteht, kommt er mit dieser speziellen Schwierigkeit erstaunlich gut zurecht. Dabei kommt ihm allerdings auch zu Hilfe, daß er für diese Platte moderne Chor-Literatur auswählte, bei der kleine Ungenauigkeiten naturgemäß schwerer auszumachen sind. Die Ausnahme: Brahms' „Gesänge für Frauenchor". Und prompt trüben bei diesem Werk einige unreine Akkorde den Hörgenuß. Nicht ganz einsichtig ist, warum die Technik, die den Chor-Klang ganz ordentlich wiedergibt, bei diesem Werk die begleitenden Instrumente (Hörner und Harfe) derart verzerrt abbildete. Erfreulicher hört sich da schon Alfred Koerppens expressionistisch beeinflußte Chorerzählung „Joseph und seine Brüder" an – obwohl diese Art von moderner Kirchenmusik gewiß auch nicht jedermanns Sache ist. *S. H.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Oper

Joseph Haydn
(1732 – 1809)

Il Mondo della Luna
Trimarchi, Alva, von Stade, Augér, Mathis, Orchestre de Lausanne, Dorati
Philips 6769003 (4 LPs)



Der Gesamtaufnahme der Symphonien stellt nun die Hamburger Plattenfirma Philips eine Gesamtaufnahme der Opern Haydns zur Seite. Dirigent ist auch hier der korrekte, manchmal allzu eindringliche, jedoch immer wirkungsvolle Antal Dorati. „Il Mondo della Luna", ein typisch aufklärerisches Melodram, wurde 1777 anläßlich der Hochzeit des Grafen Esterházy uraufgeführt und basiert auf einem Libretto des italienischen Dichters Carlo Goldoni: Durch eine Satire auf die Astrologie und auf astronomische Phantastereien wird die Vergänglichkeit der menschlichen Leidenschaften dargestellt. In vieler Beziehung kündigt dieses Werk Mozarts Opern an. Haydn versteht es fabelhaft, den Text musikalisch auszudeuten. Wirkliche Meisterwerke sind die Schluß-Szenen, vor allem die des zweiten Aktes. Auch hierin hat Mozart von Haydn gelernt. Die Interpretation Doratis ist sehr gediegen, wenngleich in Klang und Ausdruck nicht gerade phantasievoll. Die Sänger haben ein hohes Niveau, obwohl sie nicht unbedingt zur Spitzenklasse gerechnet werden können. *D. V.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Jules Massenet
(1842 – 1912)

Cendrillon
von Stade, Gedda, Berbié, Bastin, Welting, Ambrosian Opera Chorus, Philharmonia Orchestra, Rudel
CBS 79323



Eine Schallplattenpremiere, die man nicht gerade ungeduldig herbeigesehnt hat, die einen nun aber um so angenehmer überrascht: Jules Massenets „Aschenbrödel"-Vertonung „Cendrillon" – ist eine ungemein reizvolle, den Bereich zwischen Traum und Wirklichkeit mit hinreißendem Esprit auskostende Märchenoper für Erwachsene. „Das Stück ist aus. Wir haben unser Bestes getan, um euch in blaue Fernen zu entführen", singen die Beteiligten am Schluß – und diese Wendung charakterisiert nicht nur den Text, der voller schöner Illusionen steckt, sondern auch die Mischung aus Sentiment und Ironie, mit der Massenet dieses Spiel von Mädchenglück und -leid in Musik gesetzt hat. Frederica von Stade ist eine ideale Interpretin der Titelrolle. Sie überzeugt im Belcanto ebenso wie in der präzisen Charakterisierung der Seelenzustände, die Cendrillon (im Alltag noch Kind, im Märchentraum schon liebende Frau) durchlebt. Aus einem ausgeglichenen, ebenso tonschön wie genau singenden Ensemble ragt daneben Nicolai Gedda als Prinz Charmant hervor. Julius Rudel dirigiert im Vergleich zu den Sängerleistungen allerdings etwas zu undifferenziert. *R. S.*

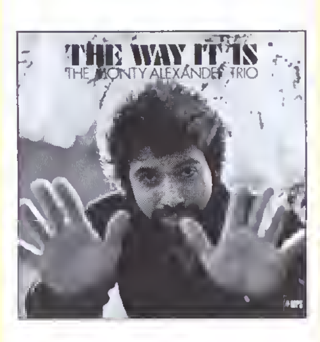
Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Jazz

The Monty Alexander Trio

The Way It Is
MPS/Metronome 0068.223



Die Stücke dieser undatierten Nachschub-LP stammen aus einer Zeit, in der Monty Alexander das Klavier noch ganz à la Oscar Peterson behandelte – ein Sachverhalt, der damals ziemlich kritisiert wurde. Das zweifellos gekonnte Hinter-dem-Beat-Spielen, der Swing, das völlige Durchharmonisieren, die Zitate aus anderen Stücken und die mondäne Eleganz, das alles ist hohe Schule – Peterson-Schule freilich. Trotzdem, einen schamlosen Imitator wird man Monty Alexander kaum nennen dürfen, davor bewahrt ihn schon sein Sinn für Geschmack. Zwei Titel sind ganz besonders gut gelungen: Ellingtons Spiritual „Come Sunday", wenngleich hier der improvisierte Mittelteil mit einem Bruch im Stück erkauft werden muß, und Milt Jacksons „Bluesology", dessen getragene Intensität Alexander außerordentlich schön auf den Tasten nachfühlt. *K. B.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: keine Angabe

The Carla Bley Band

Musique Mecanique
ECM/Watt/9



Als die „kleine Big Band" der attraktiven Anfangsvierzigerin Carla Bley 1978 bei europäischen Sommerfestivals Station machte, sorgte sie für ein unvergeßliches musiktheatralisches Erlebnis. Die damals präsentierten Stücke liegen mittlerweile auf Platte vor. Allerdings fehlt jetzt der Tonkonserve die schauspielerische Komponente. Bei „Musique Mecanique" konnte nämlich bei den Konzertauftritten die Assoziation zu Spastikern aufkommen, die den krampfhaften Versuch unternehmen, Musik zu machen. Die Pianistin und Komponistin Carla Bley ging da auf der Bühne umher und schaute verwundert in die Noten der Instrumentalisten. Schließlich kommt „Musique Mecanique" doch noch in Gang: Die Musik wird turbulent, die Bläser hämmern. Schnell aber läuft das Uhrwerk wieder ab, alles verlangsamt sich und stirbt ab. Furios, folkloristisch und temperamentvoll geht es dagegen bei „Jesus Maria and other Spanish Strains" zu. Alles ist penibel durcharrangiert, lange oder gar langatmige Solo-Exkursionen gibt es nicht – der in die Jahre gekommene Free Jazz macht enorm viel Spaß: den Musikern und sicherlich auch den Zuhörern. *H. K.*

Interpretation: * * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Larry Coryell

Difference
EGG/Metronome 66.048



Man fragt sich, wo bei dieser Coryell-Sammlung die „difference" liegen soll. Die Solostücke, davon eines mit Steve Kahn vom Montreux-Festival 1975, und vier Aufnahmen aus einem New Yorker Studio wirken wie aus der Schublade gezogen und vermarktet. Gewiß kann man die Solostücke von 1975 als Ehrenrettung für den fragwürdig gewordenen Solo-Gitarristen Coryell von 1979 nutzen und über den Verschleiß eines Talents nachdenken. Und auch die Teilnahme von Mike Brecker an den Studiotiteln verhilft zu Zusatz-Lorbeeren. Doch unter den zahlreichen neuen Coryell-Veröffentlichungen auf den verschiedensten Labels kann man Besseres finden. Und was sich gar Eddie Barclay dabei gedacht hat, diese LP in das Startpaket des neuen, auf Elektronik spezialisierten EGG-Labels zu nehmen, bleibt völlig unklar. *M. H.*

Interpretation: * * *
Technik: O O

Aufnahme: 1975

Duke Ellington

Unknown Session
CBS 82819



Das wird nicht die letzte wiederentdeckte Ellington-LP bleiben. Die vorliegenden zwölf Aufnahmen, unter anderem von Standards wie „Mood Indigo", „Black Beauty" und „Dual Highway", stammen vom Juli 1960 aus einer der zahlreichen Sessions, die Ellington laut Covertext zur Beschäftigung der pauschal bezahlten Musiker, zum Hören neu geschriebener Stücke oder auch nur zum entspannten Zusammenspiel ohne große Bedeutung einrichtete. Daß trotzdem die Bandmaschine mitlief, erweist sich im Nachhinein als Glücksfall. Johnny Hodges Altsaxophon-Solo in „Tonight I Shall Sleep" findet man zwar auch ähnlich auf anderen LPs, aber selten zuvor ist beispielsweise Posaunist Lawrence Brown so gut zur Geltung gekommen. Ein Sammlerstück für Ellington-Fans und etwas für den, der die Keimzelle der Bigband auf dem Plattenteller haben möchte. *G. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: O O O O

Aufnahme: 1960

Maynard Ferguson

Trumpet Rhapsody
MPS 68.224



Der Zeitpunkt dieser Wiederveröffentlichung einer Produktion aus dem Jahr 1968 ist geschickt gewählt: Zum einen bringt sie wieder den alten Maynard Ferguson in Erinnerung, der sich noch mit einer ehrlichen klassischen Trompete zufrieden gab – der Jazz des Ferguson von heute weist dagegen deutlich Disco-Einflüsse auf. Zum anderen läßt sich heute, im Zeitalter des Big Band-Sterbens, die ehemalige Leistungsfähigkeit der deutschen Rundfunk-Formationen demonstrieren: Das auf der Rückseite verschämt erwähnte „Orchester Rolf Hans Müller" war 1968 die Band des Südwestfunks. Und die hatte damals hervorragende Solisten und verfügte über einen durchaus spürbaren Ensemblegeist. Doch die Musiker der Saxophon-Soli werden ebenso unterschlagen wie die Arrangeure. Wie immer präsentiert Ferguson einen kräftigen, glasklaren Ton, mal in höchsten Registern spielend in „Olé", swingend in „Whisper Not" und voller flackernder Energie in Slide Hamptons Stück „Got The Spirit" – vielleicht der aus heutiger Sicht ansprechendste Titel der Platte. *M. H.*

Interpretation: * * * * *
Technik: O O O O

Aufnahme: 1968

Mick Goodrick

In Pas(s)sing
ECM/DG 1139



Gitarrist Mick Goodrick hatte lange genug bei Aufnahmen von Jack DeJohnette und Woody Herman und in der Band von Gary Burton mitgespielt, um auf die erste Platte unter seinem Namen neugierig zu machen. Fazit nach dem Anhören: Er präsentiert seine Kunst vor allem als Komponist, als Instrumentalist bleibt Goodrick meist im Hintergrund. Statt dessen dominieren in den ausbalancierten, überlegten Stücken besonders der Bassist Eddi Gomez und John Surman an Bass-Klarinette, Sopran- und Bariton-Saxophon. Jack DeJohnette am Schlagzeug zeichnet sich durch eine wohlüberlegte und effektvolle Sparsamkeit in der Verwendung seines Instruments aus. Goodricks größtes Verdienst ist es, für ein entspanntes Klima und hervorragende Titel gesorgt zu haben. Und zweifellos geht es auf sein Konto, daß diese illustren Musiker überhaupt einmal zu einer Aufnahme zusammenfanden. *G. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: O O O O

Aufnahme: 1978

The Rolf Kühn Orchestra

Symphonic Swampfire
MPS/Metronome 68.216



Da Rolf Kühn seit Jahren mit großen Orchestern arbeitet, ist es kein Wunder, daß er seine erste Platte nach längerer Pause für eine größere Formation schrieb. Sein „Symphonic Swampfire" lebt von durchsichtiger Melodik, plausiblen Harmonien und vor allem von der Brillanz der Solisten. Niels-Henning Ørsted-Pedersen am Baß spielt wie immer atemberaubend virtuos, und Rolf Kühns swingende Klarinette zählt nach wie vor zum Besten, was auf diesem Gebiet zu haben ist. Rolfs Bruder Joachim am akustischen und elektrischen Klavier und am Synthesizer, der Gitarrist Philip Catherine, Bruno Castelucci am Schlagzeug und Charlie Mariano und Herb Geller bilden das ebenso illustre wie virtuose Zentrum von Streichern und Bläsern. Trotz der umfangreichen Besetzung sollte man das Wort „Symphonic" im Titel nicht allzu wörtlich nehmen – es ist eher umgangssprachlich als streng musikalisch gemeint. *M. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Charles Mingus

Nostalgia In Times Square
CBS 88337 (2 LPs)



„The Immortal 1959 Sessions" ist der Untertitel dieses interessanten Doppelalbums. Er könnte sich auch auf Mingus als Komponisten beziehen. 14 Titel wurden 1959 mit Posaunist Jimmy Knepper, den Saxophonisten John Handy und Booker Ervin, Horace Parlan am Klavier und Dannie Richmond am Schlagzeug eingespielt. Vier Titel lagen bisher nicht auf Platte vor, andere sind mit diesem Album erstmals auf einer LP erhältlich. Sy Johnson, der für Mingus arrangierte und als einer der besten Kenner des legendären Bassisten gilt, schrieb einen faktenreichen Innentext, der viele Hinweise gibt und Hintergründe erhellt. Die Aufnahmen selbst, vom rasenden „Boogie Stop Shuffle" bis zur Quartett-Einspielung von „Birdcalls", sind nicht nur für Mingus-Fans ein aufregendes Stück Jazzgeschichte. *G. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1959

Mongo Santamaria

Red Hot
CBS 83340



Angesichts jüngster musikalischer Exportaktivitäten auf Kuba – Castros Top-Musiker machen Verträge mit US-Firmen –, wird das Thema Afro-Cuban Jazz wieder aktueller werden. Mongo Santamaria ist eine der Säulen dieser Sparte – zu Recht, wie seine neue LP zeigt. Er macht die Suche nach dem kleinsten gemeinsamen musikalischen Nenner von lateinamerikanischer Musik und Jazz nicht mit. Und bietet doch beides: beste afro-kubanische Tradition mit „A Mi No Mo Enquana" und „Sambita" auf der einen, Jazz mit einem Touch Latinrock auf der anderen Seite. Hancocks „Watermelon Man" bekommt durch die mitreißenden Brecker-Brothers und die Sängerin La Lupe zusätzliche Impulse, „Jai Mai" macht mit Olé-Chor und den Soli von Santamaria und Barry Miles Lust aufs Reisen in das Land, wo diese Musik zum täglichen Leben gehört. Bonus für Feinschmecker: Soli von Doug Harris und Hubert Laws in „Jamaican Sunrise" und „Sambita". *M. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Abba

Voulez-Vous
DG/Polydor 2344136
[Kassette] PMC 292



Man kann sie mögen oder nicht – über sie reden tut man allemal. Dafür sorgt das gemischte Doppel aus dem hohen Norden immer wieder – mit schlagzeilenträchtigem Krach, Auflösungs-Drohungen und eilfertigen Dementis. Das in den Gazetten ausgetragene Eheleben der Schweden scheint jedoch ohne Auswirkungen auf die musikalische Harmonie geblieben sein: Die Abba-Masche, eingängige Melodien gefällig zu arrangieren und perfekt abzusingen, funktioniert noch immer. Der aktuelle Hit „Chiquitta" durfte natürlich als Zugpferd nicht fehlen – aber dieses Album braucht eigentlich keine besondere Werbe-Nummer. Alles ist aus solidem Abba-Guß, Titel wie „Does Your Mother Know" oder „Lovers" dürften den Erfolg garantieren. *M. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Tim Blake

Crystal Machine
Metronome 0066.050



Nicht auszumalen, was wäre, wenn der junge Engländer Tim Blake sein Produktions-Tempo beibehielte: Gleichzeitig mit seiner ersten Solo-LP „Crystal Machine" brachte Metronome auch schon das Zweit-Album „New Jerusalem" auf den Markt (Bestellnummer 0066.051) – und zeigt damit auf einen Schlag zwei Gesichter des Synthesizer-Virtuosen Blake. Ist Crystal Maschine noch stark von den technischen Möglichkeiten einer Batterie verschiedener Klang-Apparate geprägt, läßt Blake in Album Nummer zwei auch mal eine akustische Gitarre und – man höre und staune – auch die Stimme des Komponisten, Künstlers und gleichzeitigen Aufnahme-Technikers mitklingen. Und während bei der ersten LP unter anderem ein regennasses Feld im englischen Seasater als Aufnahme-Ort reicht, zog es Blake für die Zweit-Produktion ins Studio. Alles das zeigt deutlich, daß der gelernte Sound-Ingenieur, der früher bei der englischen Gruppe „Gong" die Töne überwachte, sich auf einer geradezu hektische Suche befindet nach neuen Formen, nach bislang ungenutzten Einsatzgebieten für den Synthesizer. Es wird interessant sein, ihn auch weiterhin bei der Suche zu verfolgen. *M. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1977

Michael Chapman

Life on The Ceiling
Wrytree Music Ltd./Intercord 145.602



Der englische Sänger und Gitarrist Michael Chapman hat wieder einmal eine Platte vorgelegt, die sich hören lassen kann: Die Songs, die er ausnahmslos selbst geschrieben hat, sind von Anfang bis Ende perfekt durchkomponiert, und an den ausgefeilten Harmonien merkt man, daß der Vollblut-Musiker Chapman sein Geschäft von der Pike auf gelernt hat. Die sehr gut ausgewählten Begleitmusiker steigen voll auf ihn ein. Schade ist, daß seine Sängerin Lesley Duncan nur im Titel „Babe" in den Vordergrund tritt und sich ansonsten im Background aufhält. Das i-Tüpfelchen dieser Platte ist die hervorragende Aufnahme-Technik und die ausgezeichnete Abmischung. Gerade wegen ihres hohen Niveaus steht allerdings zu befürchten, daß es dieser Platte ähnlich ergehen wird wie vielen anderen guten Produktionen der vergangenen Jahre: daß sie nämlich nur von einem kleinen Kreis Eingeweihter gehört wird und bald in der Versenkung verschwindet – guter, solider Rock ist eben in Punk- und Disco-Zeiten nicht sehr populär. *B. G.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Earth, Wind and Fire

I Am
CBS 86084



In Amerika sind sie längst ganz oben, und es waren wohl deshalb auch vornehmlich Amerikaner, die beim Gastspiel der neun jungen Schwarzen vor einigen Monaten in Deutschland die Konzertsäle füllten. Beim bundesdeutschen Publikum haben sich die eingängigen Melodien seltsamerweise noch nicht so richtig durchsetzen können (sieht man vielleicht vom Single-Hit „Boogie Wonderland" ab). Schade, denn es hat in letzter Zeit kaum eine Platte gegeben, die den feinen Unterschied zwischen stupidem Disco-Gedröhne und heißem Soul-Funk so klar vor Ohren geführt hätte. Earth, Wind and Fire sind heute – noch – ein Geheimtip für jene Pop-Freunde, die häufig genug vergeblich nach Klasse im Überangebot seichter Konsum-Musik suchen. *M. M.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Electric Light Orchestra

Discovery
CBS/Jet LX 500



Kompliment an den jungen Amerikaner Jeff Lynne für eine gelungene Mischung: Er schickt das Electric Light Orchestra auf dieser neunten LP zusammen mit 42 Musikern der Münchner Philharmonie und einem 30köpfigen Männergesangsverein in den Wonderland-Studios der Bayern-Hauptstadt auf eine wahre Entdeckungs-Reise durch die Stilrichtungen, bietet Disco, Rock, Blues und Beat – alles bis ins Detail durchdacht und arrangiert. Mag sein, daß die lyrischen Melodien nicht gerade unter die Haut gehen – mit der möglichen Ausnahme des Hits „Shine a Little Love". Aber das will das ELO auch gar nicht. Es sind Lieder, die einen gepflegten Background bilden, die das Ohr oft unauffällig umschmeicheln. Und darin liegt schließlich auch eine Existenzberechtigung für einen Musiker. Genauso, wie es schwerfällt, Superlative in Zusammenhang mit dieser Produktion zu finden, ebenso fehlt es an Mängeln, über die man sich wirklich ereifern könnte: Eine schlichtweg angenehme Platte, die die gar nicht so ironisch gemeinte Bezeichnung „gepflegte Langeweile" auch verdient. *M. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Peter Frampton

Where I Should Be
A&M/CBS AMLK 63 710



Auch nach dem fünfzehnten Abspielen dieses neuesten Werks (und todsicheren Hits) des hübschen Engländers, der in den USA mit seinem ersten Live-Doppelalbum „Frampton Comes Alive“ zum Superstar wurde, bleibt das Geheimnis des Erfolgs von Peter Frampton eines der großen Mysterien des Show-Geschäfts. An seinen Fähigkeiten als Gitarrist und Sänger oder gar als Komponist kann's jedenfalls kaum liegen, daß sich seine bisherigen Platten millionenfach verkauften. Denn Framptons Musik ist in jeder Beziehung Mittelmaß, klinisch sterile Plastikware, wie sie gerade in den Staaten im Übermaß produziert und über die Radiostationen in den Äther gepustet wird – austauschbare Titel, die dank moderner Studiotechnik klanglich perfekt sind, denen aber genau das fehlt, was gute Rockmusik wirklich ausmacht: Leben und Energie. Als Testplatte für Stereoanlagen ist das Machwerk zwar zu empfehlen, aber ansonsten gilt: Zwei nachgespielte Standards von Isaac Hayes und David Porter, eine angenehme akustische Eigenschöpfung und haufenweise kommerzieller Erfolg machen noch lange keine Qualität. *M. G.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Hair

Original Soundtrack
RCA BL 03274
RCA BL 03274



Vom aufklärerischen Dampf, mit dem das Hippie-Musical „Hair“ vor zehn Jahren gegen die überlieferten Musik-Strukturen antrat, ist nicht mehr viel vorhanden. Das Platten-Remake anläßlich der Verfilmung des Musicals durch Milos Forman entspricht eher dem Musik-Ideal der späten 70er Jahre: funky, swingend, jazz-rockig. Natürlich sind auf dem Doppelalbum sämtliche Hits vertreten: „Aquarius“, „Hare Krishna“ und „Let The Sunshine In“. Dennoch bleibt diese Wiederauflage eine ziemlich kalte Pracht. Zum einen hat man buchstäblich alle musikalischen Äußerungen des Films verwendet, und das derart aufgeblasene Doppel-Album hat viele Längen – etliche Instrumentalstücke wie „party music“ sind schlicht überflüssig. Zum zweiten enden die Bemühungen, sich vom großen Vorbild zu unterscheiden, in Krampf und Ideen-Armut. Das ist dann wirklich nur noch „easy listening“ Musik und nur im Zusammenhang mit den Filmbildern genießbar. Fans sei noch einmal der komprimierte Zusammenschnitt der Broadway-Inszenierung empfohlen – der ist allemal besser. *H. K.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Greg Kihn Band

With The Naked Eye
Beserkley/Teldec 6.23865



Die Greg Kihn Band wurde mit der New-Wave-Woge am deutschen Plattenmarkt angespült. Doch wider Erwarten sind die vier Herren aus England nicht unter die Gattung der Punk-Rocker einzuordnen – guter alter Beat kommt da teilweise aus den Boxen, der, bisweilen auch vermischt mit neueren Rock-Elementen, einen eigenartigen Sound ergibt. Man fühlt sich schon ein wenig zurückversetzt in die alten Zeiten, als Musik noch mit weniger technischem Aufwand produziert wurde: Lead- und Rhythmusgitarre, Baß, Schlagzeug, Gesang aus. Kein überdimensionierter instrumentaler Background, keine technischen Klimmzüge. Freilich wirkt das Ganze dadurch ein bißchen bieder, aber verstecken brauchen sich Greg Kihn und Larry Lynch, die fast alle Songs geschrieben haben, und die Gitarristen Steve Wright und Dave Carpenter bestimmt nicht. Die Platte haut einen zwar nicht vom Hocker, aber zum Anhören ist sie ganz hübsch. *B. G.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Carole King

Touch The Sky
Capitol/EMI 1C 064-85908
1C 264-85908



Carole Kings Texte mögen im Lauf der Jahre anders geworden sein, ihre Musik ist es nicht. Bei etlichen Titeln der neuen LP „Touch The Sky“ fragt sich der Hörer unwillkürlich, ob er nicht versehentlich vielleicht King-Oldtimer wie „Tapestry“ oder „Music“ aus dem Regal gezogen hat: Immer noch dieselbe melancholische und leicht sentimentale Stimme, derselbe vollgriffige Klaviersatz und dieselbe Arrangier-Technik. Aber schließlich – warum sollte man auch ein liebgewordenes Erfolgsrezept aufgeben? Und die Zahl der Freunde von Carole Kings melodiöser Soft-Rock-Spielart dürfte in den letzten acht oder neun Jahren kaum abgenommen haben. Und schließlich: Es gibt auf der aktuellen Musikszene gewiß wesentlich weniger begabte Erscheinungen. Carole Kings Stil mag zwar etwas abgedroschen sein, wirkungsvoll und auf seine Art perfekt musiziert ist er auf alle Fälle. *L. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Melanie

Ballroom Streets
RCA 030073
[Kassette] 030073



Eigentlich war Melanie Safka bereits abgeschrieben: das einstige Friedensbewegungs-Schlachtroß („Peace will come") war in den letzten Jahren immer mehr ins Kommerzielle abgeglitten, zumal der Reiz der eigenwilligen Stimmlage auch langsam erschöpft war. So muß dieses Doppelalbum überraschen – obwohl, oder gerade weil alle alten Titel gebracht werden, von „Ruby Tuesday" bis zu „What have they done to my song". Und sie hat einiges mit ihren Liedern gemacht: Statt emphatischer Folkrock-Seligkeit sanfte, schwingende Rockmusik; statt emotionaler Appelle ironische Distanz. Bezeichnenderweise werden einige der einstigen Hits wie der „Nickel Song" oder die Gospelnummer „Lay Down" in langen Vorspielen oder anderen Titeln versteckt. Eigentlich keine neue Melanie-Platte, aber eine intelligente Wiederaufbereitung ihrer alten Lieder. Und eine ausgezeichnete Produktion: Man hat im Studio die „Live"-Atmosphäre nachempfunden und überwiegend ohne Playback gearbeitet; Unmittelbarkeit auf hohem Niveau. *H. K.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Michels

„Crazy enough"
Pastels M-ST-2017



Wenn selbst bei einem kurzen Pianosolo das Schlagzeug dominiert, liegt das entweder an einer miserablen Abmischung oder es ist Absicht. In beiden Fällen wird es Michels nicht leicht haben, die Pophörer unserer Tage zu fesseln. Seine Stärken – persönliche, ehrliche Texte und Melodien ohne Tricks mit der Geradlinigkeit der besten Folk-Musiker – haben aber ein solides Publikum verdient. Seine zweite eigene Platte (vorher war er bei Percewood's Onogram und nahm auf eigenes Risiko seine Debüt-LP in Kalifornien auf) beweist, daß seine Ideen keineswegs Zufallserfolge sind. Schönes Beispiel: der hintergründig-humorige, hochmusikantische „Lunatic Tango". Daß der Alexis Korner-Freund mit der Intonation à la Dylan übrigens bei einer Kleinfirma unterkam, zeigt, wie ernst hierzulande die Talentförderung betrieben wird. Es bleibt Hoffnung, solange solche Einzelkämpfer genug Engagement mitbringen, interessante Platten zu machen ... *M. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○

Aufnahme: 1979

Proud

First Time Proud
EMI/Electrola
1 C 064-45 177
[Kassette] 1 C 264-45 177



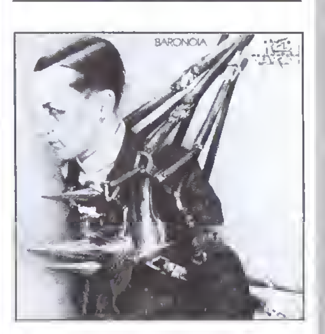
Proud, das ist eine fünfköpfige Gruppe aus dem Ruhrgebiet, die sich alle Mühe gibt, ihre Herkunft zu vertuschen. Was auf den ersten oberflächlichen Blick auch sehr gut gelingt – man könnte meinen, eine amerikanische Country-Gruppe zu hören, die ihren Neigungen zu englischer Pop-Musik im Stil der frühen 60er Jahre und zu amerikanischem West-Coast-Rock freien Lauf läßt. Die Stärke der fünf Herren ist der dreistimmige Country-Harmoniegesang. Vor allem auf Seite eins gibt es einige anspruchsvolle Balladen und ein paar Lieder mit einprägsamen Melodien wie zum Beispiel „Back Home", „Sad Sad Song" oder „Get Together", die für sich gesehen durchaus gelungen sind. Trotzdem ist man nicht recht zufrieden mit dieser Produktion. Denn trotz allem Bemühen, so zu singen und zu spielen, als käme man geradewegs aus den Bergen von Montana, stammt Proud halt doch nur aus dem Kohlenpott. Und deshalb ist das, was da gemacht wird, bloß eine Imitation. Manche Stücke klingen gar zu stark nach seichter Schlagerunterhaltung – auf deren mehr oder weniger exotische Versatzstücke wird ja denn auch bedenkenlos zurückgegriffen. *M. G.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Red Baron

Baronoia
CBS 83 573



Schwermetall-Rock auf den Fährten von Deep Purple: Die Würzburger Gruppe Red Baron schafft es zwar, orgelbefrachtete Pompklänge, wie sie früher deutschen („Krautrock"-)Gruppen oft vorgeworfen wurden, zu vermeiden. Dafür ist sie bei ihrem Bemühen, geradlinigen Rock zu produzieren, beim anderen Extrem angelangt. Die Stücke auf dieser LP bestehen alle nur noch aus reichlich nichtssagenden Versatzstücken aus dem Einmaleins des Hard-Rock, aus aufgewärmten, oft gehörten Klischees. Eine unverkennbare Identität für Red Baron läßt sich auf diese Weise sicher nicht aufbauen. Was auf dieser Platte wuchtig und auf den ersten oberflächlichen Blick so beeindruckend daherkommt, das sind weder überragende handwerkliche Fähigkeiten der Musiker, noch wäre es etwa die besonders auffällige Substanz der Eigenkompositionen. Es sind vor allem die Technik, die Lautstärke und die übermäßig eingesetzten Phasing-Effekte, mit denen man ja so manche Schwäche vertuschen kann. Die beiden Fremdtitel klingen noch am besten: „All Right Now" von Free und sogar das ziemlich schwachsinnige „Heya Heya". *M. G.*

Interpretation: * *
Technik: ○○

Aufnahme: 1978

Squeeze

Cool For Cats
AMLH/CBS 68503



Diese Platte wird jeder Disco gut stehen: Beim Zuhören mit geschlossenen Augen sieht man förmlich schon die Light-Show flimmern. Verantwortlich dafür ist zunächst Gilson Davis, dessen Schlagzeug unüberhörbar im Vordergrund dröhnt und damit die wenigen originellen Arrangements in den Hintergrund drängt. Glenn Tilbrook an der Lead-Gitarre kann wesentlich mehr, als hier von ihm zu hören ist, und seine kläglichen Versuche am Piano sollte man schnell wieder vergessen. Neues wird ohnehin nicht angeboten: Die LP ist ein einfallsloses Medley der Rock-Geschichte. Die miesen Texte fügen sich ins Bild: Ihre Plumpheit erreicht teilweise die Schmerzgrenze – das zumindest hätte man durch gescheite Vocal-Arrangements lindern können. Auch die Aufnahme-Techniker gehören nicht gerade zur ersten Garnitur: Es nuschelt und rasselt wie aus einem Kellerloch, verspielte Instrumental-Passagen werden unbarmherzig vom Schlagzeug zusammengestaucht. Bei dieser LP könnte es sich auch um das zusammengestoppelte Demo-Band einer Kurpromenaden-Combo handeln. *L. W.*

Interpretation: *
Technik: ○

Aufnahme: 1979

James Taylor

Flag
CBS 86 091



Böse Zungen behaupten von James Taylor, er hätte in seinem Leben nur ein einziges Stück geschrieben, das er in endlosen Variationen auf immer neuen Platten einspiele. Es mag sich manchmal so anhören: Die virtuos, manchmal knallhart gezupfte Stahlsaiten-Gitarre des von der Country-Musik angehauchten Amerikaners ist ebenso unverwechselbar wie seine kaugummiartig gezogene Stimme und die Grundstimmung seiner Lieder: Ein bißchen traurig, ein bißchen romantisch, ein Schuß unterkühlter Rock'n'Roll, viel leise Wehmut. Allerdings ist Taylor seit seiner ersten Hit-LP „Sweet Baby James“ musikalisch einen weiten Weg gegangen, er hat sich zum perfekten Arrangeur entwickelt, dessen Musik ebenso hintergründig und subtil ist wie seine Texte. Seine Mischung aus Gesellschaftskritik und Selbstironie war es auch, die Taylor in den späten 70er Jahren zu dem Sprachrohr der amerikanischen Jugend machte, das ein Bob Dylan zehn Jahre früher gewesen war. Schön, daß Taylors technische Perfektion und die lupenreine Produktion Peter Ashers (einst Teil von Peter & Gordon) einem die Konzentration auf den Text erleichtert. *T. C.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Wir

Und so spielen wir, woran wir glauben
Metronome 0060.192
[Kassette] 0660.192



Man sollte die Platte Kennern der deutschen Szene zunächst einmal einfach vorspielen. Vermutlicher Kommentar: „Na ja, eine deutsche Gruppe, die recht sauber andere Gruppen (Pink Floyd, Uriah Heep) nachspielt. Und ein Sänger, der Lindenberg-Fan ist.“ Und nun sollte man beiläufig erklären, daß die Gruppe „Wir“ eine DDR-Formation ist – wetten, daß die herbe Kritik einer wohlwollenderen Beurteilung weicht. Man weiß ja, „unter welchen Umständen die da drüben ...“! Nun muß man nicht gleich ein kalter Krieger sein, um eine volkseigene Rockplatte nicht besonders zu finden. Und das Quartett beutet nun wirklich die obengenannten Interpreten derart aus, daß eine eigene musikalische Linie kaum erkennbar ist. Erschwerend kommt noch dazu, daß die Texte, von der Firma als „gestochen scharf und druckreif literarisch“ gepriesen, eher Beispiele trivialer Reimkünste sind: „Das Glück zerbrach/wie Glas auf Stein/Ich sinn' ihm nach/muß das so sein/“. Ach ja! Als Hintergrundmusik brauchbar, weil die Musik meist recht harmonisch klingt; ansonsten empfehlenswert für Sammler der Spezies Deutsch-Rock nebst Abarten. *H. K.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Peter Igelhoff

Wenn ich vergnügt bin, muß ich singen
EMI-Electrola
1C 134-32746/47
[Kassette] 1C 434-32748



Es gibt außer Nostalgie noch ein paar andere Gründe, die Unterhaltungs-Musik der 30er und 40er Jahre neu aufzulegen: Der Schlager scheint sich nämlich seit dieser Zeit unaufhörlich auf dem absteigenden Ast befunden zu haben – was jedenfalls Peter Igelhoff einst in die Spinnweben-Mikrofone trällerte, hat mit den heutigen dümmlichen Schlager-Produktionen kaum mehr als den Namen gemein. Das beginnt schon bei den witzigen und geistvollen Texten – allein sie sind Grund genug, sich die Doppel-LP in einer gemütlichen Stunde mal zu Gemüte zu führen. Und dann erst die Musik! Nicht, daß Igelhoff eine besonders gute Stimme hätte. Aber was er singt, wie er es singt und mit welcher Perfektion er Klavier spielt – das swingt und hüpft, daß es schwerfällt, ruhig sitzen zu bleiben. Fest steht jedenfalls: Die Comedian Harmonists, die schon seit einigen Jahren wieder in deutschen Platten-Sammlungen vertreten sind, waren nicht die einzigen Sterne am Schlagerhimmel der 30er Jahre. Und ebenso sicher ist, daß diese Platte nicht nur den über 60jährigen Freude machen dürfte. *L. M.*

Interpretation: * * * * *
Technik: historisch

Aufnahme: 1936 – 1941



Kassen-Schlager

Streit zwischen dem linken pläne-Verlag und Professor Dr. Hans Joachim Sewering, dem ehemaligen Vorsitzenden der Bundes-Ärztekammer: Der Doktor wollte per Gericht pläne eine Vertragsstrafe von 10 000 DM für den Fall aufbrummen, daß der Song „Das hohe Lied auf den Herrn Dr. Sewering" weiterhin verbreitet wird. Hier eine der monierten Strophen:

„Der Doktor hatte ungeniert,
i-, a-, ungeniert,
ein paar Prozent zuviel kassiert,
vi-, va-, viel kassiert;
der Prüfer wollt's genau seh'n,
da packte ihn das Grau-sen,
er putzte sich die Brille,
es waren hundert Mille."

Telegramm

*

Der ehemalige englische Premierminister Edward Heath griff bei den Internationalen Sommerfestspielen in Berlin zum Dirigenten-Stock.

*

Rock 'n' Roll-Altstar Chuck Berry hat sich vor einem Gericht in Los Angeles schuldig bekannt, 110 000 Dollar Steuern hinterzogen zu haben.

Gold nach fünf Tagen

Innerhalb von neun Tagen kassierte die englische Senkrechtstarter-Gruppe Dire Straits gleich zwei goldene Schallplatten. Am 23. Mai bekamen sie für ihr erstes Album „Dire Straits" die begehrte Auszeichnung, am 1. Juni folgte schon die „Goldene" für die Nachfolge-LP „Communiqué". Zu diesem Zeitpunkt war „Communiqué" ganze fünf Tage im Handel!

Sommer-Feste

Obwohl die Opernhäuser gerade Sommerpause haben, brauchen Klassik-Freunde nicht auf Spitzen-Konzerte zu verzichten – der Festspiel-Sommer läuft auf Hochtouren. Derzeit finden gleichzeitig zwei der renommiertesten Musikfeste in Europa statt: die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth (bis 28. 8.) und die Salzburger Festspiele (bis 30. 8.). Wer allerdings jetzt noch Karten dafür bekommt, sollte sich seinen Trick patentieren lassen. Oder ihn uns freundlicherweise verraten. Günstiger stehen die Chancen für Karten bei den Berliner Festwochen (1. 9. – 5. 10. 79). Die schriftliche Vorbestellung ist zwar schon gelaufen, der telefonische Vorverkauf beginnt aber erst am 25. 8. (Telefon 0 30/2 63 42 50).

Sascha muß mal

Es gibt viele Möglichkeiten, ein Plattenstar zu werden. Nicht nur Bundespräsidenten („Hoch auf dem gelben Wagen") oder Fußball-Stars wie Kevin Keegan („Head Over Heels In Love") sind in den Aufnahme-Studios gerngesehene Gäste. Seit neuestem genügt es, Sascha zu heißen und der sechsjährige Sohn von Su Kramer zu sein. Und schon darf man „Mama, ich muß Pipi", die deutsche Version des italienischen Erfolgs-Titels „Mi Scappa La Pipi, Papa", ins Mikrofon trällern. Erschienen bei der Hamburger Plattenfirma Teldec.

Der Pausen-Witz

Treffen sich zwei Rock-Kritiker nach einem Konzert in ihrer Stammkneipe. Sagt der eine: „Findest Du nicht auch, daß die Konzerte von mal zu mal lauter werden?" Darauf der andere: „Ausgezeichnet, danke der Nachfrage. Und wie geht's Dir?"

Konzert-Kalender

Lorin Maazel,
Cleveland Orchestra:
11./12. 9. Berlin
13. 9. München
15. 9. Frankfurt
16. 9. Bonn
17. 9. Düsseldorf

Zubin Mehta,
Israel Philharmonic Orchestra.
9./10. 9. Berlin
11. 9. Hannover
12. 9. Hamburg
13. 9. Bonn
15. 9. Düsseldorf

Gleich mit zwei Chören gehen die **Wiener Sängerknaben** auf Bäder-Tournee:

Haydn-Chor:
2. 9. Füssen
3. 9. Garmisch-Partenkirchen
4. 9. Hindelang
5. 9. Bad Wörishofen
7. 9. Radolfzell
8. 9. Bad Herrenalb
9. 9. Baden-Baden
10. 9. Freudenstadt
11. 9. Wildbad
13. 9. Bad Mergentheim
14. 9. Losheim
15. 9. Grünstadt
16. 9. Mayen
18. 9. Daun
19. 9. Bad Neuenahr
20. 9. Schlüchtern
21. 9. Bad Harzburg
22. 9. Bad Meinberg
24. 9. Bad Orb
25. 9. Bad Lippsringe
26. 9. Seesen
27. 9. Bad Pyrmont
28. 9. Bevensen
30. 9. Bad Wildungen

Schubert-Chor:
1. 9. Bad Kissingen
5. 9. Borkum
6. 9. Wangerooge
8. 9. Langeoog
9. 9. Norderney
10. 9. Löningen
11. 9. Erftstadt
12. 9. Lingen
14. 9. Stade
15. 9. Eutin
16. 9. Schüttdorf
17. 9. Bergheim/Köln
18. 9. Pirmasens

Edo Zanki
25. 8. Hannover, Altstadtfest
1. 9. Nürnberg

Lake 3. 9. Miltenberg

Roger Chapman & the Short List:
26. 8. Wilhelmshaven
28. 8. Hamburg (Markthalle)
29. 8. Hannover
30. 8. Berlin
1. 9. Weissenohe
2. 9. Wiesbaden
4. 9. München

1. 9. **Open Air Festival Nürnberg** (unter anderem mit den Who, Cheap Trick, Edo Zanki)


Bei mir sind Ihre Platten immer richtig aufgelegt. Denn ich bin ein direkt getriebener Plattenspieler von MICRO. Meine Gleichlaufschwankungen liegen unter 0,03 % und mein Rumpelgeräuschspannungsabstand beträgt 73 dB. Am Plattenende führe ich meinen statisch ausbalancierten Tonarm automatisch auf die Tonarmstütze zurück und schalte gleichzeitig meinen DC-Servomotor ab. Mit der Antiskatingeinstellung und der Geschwindigkeitsfeinregulierung können Sie mich obendrein laufend auf dem laufenden halten. Ich bin der DD 24 von MICRO.
W.A.F. 1/79
MICRO
Die Spezialisten.
Ich bin eine leidenschaftliche Platten-Spielernatur. Bei mir haben sich die Herren Ingenieure direkt mal was Pfiffiges einfallen lassen: Direktantrieb durch DC-Servomotor mit Quarz-locked PLL-Schaltung, d.h. konstanter Drehzahl unabhängig von Temperatur-, Netzspannungs- und Belastungsschwankungen. Meine Endabschaltung arbeitet elektronisch, sodaß den dynamisch ausbalancierten Tonarm mit der übrigen Mechanik nicht mehr verbindet, als mein elegantes Gehäuse. Ich bin der DQ 43 von MICRO.
all-akustik
All-Akustik Vertriebs-GmbH & Co. KG, Abt. SP
3000 Hannover 21, Eichsfelder Straße 2, Telefon 0511/79 50 72

Friedrich Gulda: Bildungs-Bürger nicht erwünscht

Der Pianist Friedrich Gulda hat eigentlich nichts gegen klassische Musik. Nur spielt er sie halt am liebsten auf Jazz-Festivals.

Wenn nach zehn Minuten die ersten Leute den Saal verlassen, dann ist Friedrich Gulda mit sich und seinem Spiel zufrieden.

Es sind auch immer dieselben, die gehen: Damen im Abendkleid, Herren im Smoking. Jene Gruppe, die Gulda gern unter dem Sammelbegriff „bürgerliches Konzertpublikum“ abqualifiziert.

Er fühlt sich wohl als Bürger-Schreck, der mit 49 Jahren bereits weißhaarige Mann, dessen Image unter den Musikfreunden so gespalten ist, daß man beim



Friedrich Gulda spielt im selben Konzert Bach auf dem Clavichord (unten) und Free Jazz auf Blas-Instrumenten (oben). Den Flügel benutzt Pianist Gulda nur noch selten.

Gespräch zweier Gulda-Fans meinen muß, die beiden hätten's von verschiedenen Künstlern.

Da ist Gulda, der Pianist, dessen Beethoven-Einspielungen ihm den Ruf eingebracht haben, einer der weltbesten Klavierspieler zu sein; ein Gulda, dessen Name auf dem Konzertzettel eben jenes ungeliebte Bürger-Publikum scharenweise anzulocken vermag.

Da ist aber auch jener Gulda, der verächtlich den Beethoven-Ring der Musik-Akademie seiner Heimatstadt Wien im Jahre 1970 zurückwies; der Mann, für den nach eigenem Bekenntnis die Klassik nichts anderes ist als eine unter vielen möglichen Musikgattungen.

Nur scheinbar schizophren erscheint deshalb das schwerverdauliche Programm, das Gulda heute im Konzertsaal bietet. Daß er dabei auf den Frack verzichtet und im legeren Sporthemd auf die Bühne kommt, ist da noch Nebensache.

Wenn er aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier" spielt, dabei den Konzertflügel links liegenläßt und sich ostentativ an ein – elektrisch verstärktes – Clavichord setzt, dann hat das ebenso Methode wie das Klang-Gemisch aus klagenden Hirtenhörnern, Baß-Gebrumm und Schlagzeug-Sturmgeläut, das Gulda im zweiten Teil des Abends auftischt. „Free music" – die Befreiung der Musiker vom Zwang, sich nur einer Musikgattung zugehörig zu fühlen – lautet seine Parole. ▷



Und wenn das jemand nicht versteht, so Gulda mit einer Überheblichkeit, die man ihm nur aufgrund seines honigsüßen Wiener Charmes nicht übelnehmen kann – dann soll er doch bitt'schön gehen . . .

? Herr Gulda, es ist Ihr erklärtes Ziel, die Grenzen zwischen den einzelnen musikalischen Sparten, wie Klassik, Jazz, Pop, Folklore und Avantgarde, zu durchbrechen. Im selben Konzert spielen Sie eine Mozart-Sonate und Free Jazz. Machen Sie eine neue Art von Crossover?

Gulda: Sehen Sie, wir leben in einer Zeit des Pluralismus – ein Wort, mit dem sich der Zustand unserer Gesellschaft sehr treffend charakterisieren läßt. Normalerweise stecken die Menschen in Schubladen: Der eine ist CDU-Mitglied, der andere SPD-Anhänger. Geschossen wird nicht oder nur wenig – man lebt halt nebeneinander her. Musikalisch ist das genauso. Es gibt Klassiker und Jazzer – alles Angehörige von musikalischen Parteien, die nichts miteinander zu tun haben. Ich will mich aber von keiner Partei vereinnahmen lassen.

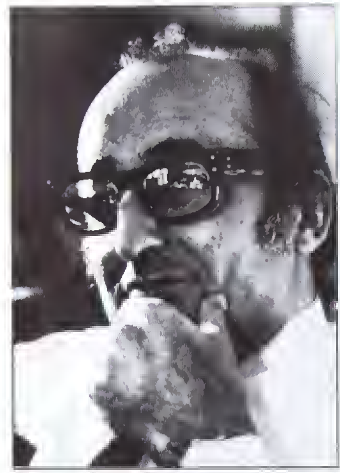
? Können Sie sich denn überhaupt mit diesen musikalischen „Parteigängern" verständigen?

Gulda: Ich muß halt jedesmal eine bestimmte Rolle spielen – je nachdem, mit wem ich rede. Wirklich unterhalten kann ich mich eigentlich nur mit Leuten, die wie ich auf Sparten-Trennungen verzichtet haben. Meine Band-Mitglieder beispielsweise, die Ursula Anders und der Günther Rabl, die denken so ähnlich wie ich – deshalb heißt die Gruppe auch Inner Circle, der innere Kreis. Spartenbegriffe, wie Jazz oder Klassik oder Rock, sind bei uns außer Kraft gesetzt. Wir sagen einfach: Jetzt spielen wir mal.

? Nach Ihrer Ausbildung an der Wiener Akademie waren Sie doch zunächst einmal Klassik-Konzertpianist . . .

Gulda: . . . das bin ich in gewisser Beziehung auch heute noch.

? Sie haben doch aber eine Zeitlang gesagt: Nie wieder klassische Konzerte.



Wettert gegen die Trennung von Jazz und Klassik: Friedrich Gulda.

Gulda: Das bezog sich nicht auf die Musik an sich, sondern auf das bürgerliche Konzert-Publikum, das nun mal leider in solche Konzerte kommt und mit dem meiner Erfahrung nach einfach nichts anzufangen ist. Deswegen ist es sinnlos, mit ihm musikalisch etwas unternehmen zu wollen.

? Sie spielen aber in Ihren Konzerten heute wieder Bach und Mozart.

Gulda: Aber nur, weil ich es im Zusammenhang mit meiner Jazz-Gruppe „Inner Circle" präsentiere.

? Würden Sie gerne dem bürgerlichen Konzert-Publikum Ihre Gruppe mal vorführen?

Gulda: Wenn die Konzerte richtig angekündigt werden, kommt von denen sowieso bloß eine kleine Minderheit, vielleicht so um die 30 Prozent. Wenn es mehr sind, liegt das meistens am Plakat. Bei den letzten Konzerten waren unsere eigenen Plakate, die das Verhältnis der einzelnen Programmteile richtig darstellen, einfach noch nicht fertig – also mußten wir irgendwelche Hosenscheißer-Plakate nehmen, die von Funktionären entworfen wurden, die nichts verstehen und auch gar nichts verstehen wollen.

? Wie reagieren Sie denn auf einen Saal voller Bildungs-Bürger?

Gulda: Ich habe in Regensburg gespielt, da bestand mein Publikum durch eine unglückliche Verkettung von Mißverständnissen genau aus solchen Leuten. Ich habe die Sache von ihrer humoristischen Seite betrachtet und das Publikum nicht ganz ernst genommen.

? Machen Sie dann Witze oder Faxen?

Gulda: Na ja, man reagiert halt auf die etwas komische oder auch widerwärtige Situation und versucht, das Konzert mit Anstand über die Runden zu bringen. Hinterher ging ich halt auf mein Hotelzimmer, habe eine Flasche Beaujolais getrunken und versucht, das Ganze so schnell wie möglich zu vergessen.

? Was sollen die Bildungsbürger denn machen, nachdem Sie sie vertrieben haben?

Gulda: Die können meinetwegen zu den Salzburger Festspielen fahren. Dort sind sie gut aufgehoben.

? Und was halten Sie von Ihren Zeitgenossen, die in Salzburg spielen – und zwar für das Bildungsbürgertum?

Gulda: Solche Leute – ohne Namen nennen zu wollen – sind Prototypen für eine bestimmte musikalische Einstellung, die ich für überholt, falsch, anachronistisch und hoffentlich bald für sehr unwichtig halte. Sie sind nach meinem Gefühl eigentlich keine Zeitgenossen. Mag sein, daß ich in ihrer Sparte etwas von ihnen lernen kann – ernst nehmen kann ich sie nicht.

? Kann das Publikum, das Sie sich wünschen, überhaupt einen Künstler ernähren?

Gulda: Die Leute, die im Moment mein Publikum bilden, sind schließlich nicht nur arme Schlucker. Die haben auch Geld und gehen in Konzerte. Wenn Sie mich also fragen, wie es mir wirtschaftlich geht, kann ich nur sagen: Danke der Nachfrage, es geht mir gut!

Friedrich Gulda auf Platte:

Johann Sebastian Bach
Das wohltemperierte Klavier, erster und zweiter Teil
MPS/Metronome 188042

Ludwig van Beethoven
Sämtliche Klaviersonaten
Metronome 89007

The Long Road to Freedom
MPS/Metronome 88021

The Complete Musician
Amadeo/Metronome 189014

Ferruccio Busoni: Weltruhm wider Willen

Unter der Rubrik „Unbekannte Komponisten" stellt stereoplay bedeutende Musiker vor, deren Werke in Platten-Katalogen und auf Konzertprogrammen zu kurz kommen.

Mit seiner Popularität als Pianist konnte Ferruccio Busoni nie viel anfangen.

So richtig begann Ferruccio Busoni, einer der gefeiertsten Pianisten seiner Zeit, eigentlich erst mit 27 Jahren Klavier zu spielen. „Ich war mir solcher Lücken und Fehler in meinem eigenen Spiele bewußt geworden, daß ich mit energischem Entschluß das Studium des Klaviers von vorne begann", schrieb er 1893. Er befand sich gerade auf einer außerordentlich erfolgreichen Amerika-Tournee.

Dabei war er damals immerhin schon 20 Jahre lang als Pianist der Sonderklasse das Tagesgespräch aller musikinteressierten Europäer. Zum ersten Mal hatte er 1873 öffentlich gespielt – im Alter von sieben Jahren.

Als das Wunderkind drei Jahre später in Wien einen Klavierabend gab, mußte sogar der gefürchtete Kritiker Eduard Hanslick zugeben: „Er hat wenig von einem Wunderkind an sich. Hingegen viel von einem guten Musiker, sowohl als Pianist wie als angehender Kompositeur."

Denn nicht nur, daß er schon wie ein Alter Klavier spielen konnte – das Programm enthielt außerdem eigene Kompositionen Busonis. Und als Höhepunkt improvisierte der Knabe aus dem Stegreif über Themen, die ihm aus dem Publikum spontan vorgegeben wurden.

Mit 15 spielte er bereits Beethovens c-moll-Sonate op. 111, eines der schwierigsten Werke der gesamten Klavier-Literatur, und mit 18 war er sich seiner pianistischen Fähigkeiten so sicher, daß er an die Wiener Philharmonische Gesellschaft schrieb: „Ich bin bereit, ein jedes Stück nach der Auswahl des Comités zu spielen, wenn mir die Wahl einige Wochen vorher bekannt gemacht wird."



Stand als Deutsch-Italiener im ersten Weltkrieg zwischen den Fronten: Busoni im Züricher Exil

Diese beispiellose Frühreife mußte allerdings teuer erkauft werden. Busonis Vater, ein dauernd verschuldeter und ziemlich ungebildeter Klarinettist, hatte das sechsjährige Kind gezwungen, täglich vier Stunden unter seiner Anleitung Klavier zu üben – wenn es sein mußte, mit Ohrfeigen. Erst 1878, also lange nach seinen ersten Erfolgen, erhielt Busoni geregelten Klavier-Unterricht.

Sein Ruhm als begnadeter Pianist verbreitete sich schnell, ein umjubeltes Konzert folgte dem anderen, Konservatorien in Finnland, Amerika, Rußland und schließlich in Berlin verpflichteten ihn als Klavier-Dozenten.

Aber wenn auch seine Schüler von ihm schwärmten – Busoni hatte anderes im Sinn. Jedes Jahr freute er sich auf den ersten Mai.

Ferruccio Busoni auf Platte:

Franzpeter Goebels spielt Klavierwerke von Ferruccio Busoni
Camerata LPM 30054

Musik um Goethe Lieder von Ferruccio Busoni und anderen
Da Camera 190008

Berühmte Künstler der Jahrhundert-Wende spielen von Welte-Klavier-Rollen (5 LPs)
Teldec 6.35016 FK

An diesem Tag nämlich begann seine große Sommerpause, in der er sich ganz einigen Privatschülern (von denen er nie auch nur einen Pfennig annahm) und vor allem seinen eigenen Werken widmete. Seit seiner Kindheit hatte er niemals aufgehört zu komponieren, zeitlebens litt er darunter, bloß ein erfolgreicher Pianist zu sein.

Wann immer es möglich war, drückte er sich vor dem Klavier – er spielte nicht einmal, als die Universität Zürich ihm 1919 den Ehrendoktor verlieh, obwohl die versammelte Professorenschaft von einem so berühmten Pianisten natürlich genau das erwartete.

Dabei hat die Musikwelt gerade seiner Doppelbegabung eine Menge zu verdanken: Busonis Liebe zu Bachs Orgelwerken ließ ihn nicht ruhen, bis er die Stücke für Klavier eingerichtet hatte. Das Ergebnis sind die vielleicht besten und eindrucksvollsten Bearbeitungen, die jemals geschrieben wurden. Schließlich wagte er sich sogar an die Fertigstellung von Bachs letztem und unvollendeten Werk „Die Kunst der Fuge".



So feierte ihn die Welt: Der Pianist Busoni am Klavier

Von seinen Werken (er schrieb allein vier Opern, daneben Klavierwerke, Lieder und Kammermusik) ist auf Platte gegenwärtig nur wenig greifbar, am ehesten noch wird eine seiner Bach-Bearbeitungen eingespielt. Darüber hinaus enthält der Bielefelder Katalog eine einzige Platte mit Klaviermusik (Camerata LPM 30054) und eine mit Liedern (Da camera 190008). Einspielungen seiner Opern, seiner Orchester-Werke, seiner Kammermusik: Fehlanzeige.

Ein besonderes Bonbon allerdings hat die Hamburger Teldec im Programm. 1907 spielte Busoni einige seiner Lieblingsstücke von Liszt und Chopin im Papierrollen-Reproduktionsverfahren auf einem „automatischen Clavier" ein. Durch diese Walzen-Aufnahmen, auf Platte übertragen, ist es heute noch möglich, Busoni höchstpersönlich zu hören – einen Mann, der 1924 starb.

Stephan Hoffmann

Musik unter dem Hakenkreuz (3)

Warum lehnten die Nazis die Neue Musik ab, Beethoven aber nicht? Gibt es in der Bundesrepublik von heute Auswirkungen der Kulturpolitik des Dritten Reiches? stereoplay fragte einen prominenten Musikwissenschaftler.

Professor Dr. Hans Heinrich Eggebrecht, 60, Ordinarius an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg/Breisgau, gilt als einer der führenden deutschen Musikwissenschaftler. Eggebrecht, 1919 in Dresden geboren, studierte im Dritten Reich Musik. In einem stereo-play-Interview zum Abschluß der Serie „Musik unter dem Hakenkreuz" nimmt er Stellung zur Kulturpolitik der Nationalsozialisten.

*

? Warum beschäftigt sich ein Musikwissenschaftler eigentlich heute noch mit dem Nationalsozialismus?

Eggebrecht: Erstens ist die Nazizeit ein Teil unserer Geschichte, aus der man nicht einfach ein Stück ausklammern darf. Zweitens ist es wichtig, die Entwicklung zu kennen, die zu einem totalitären Staat geführt hat. Nur so kann eine Wiederholung vermieden werden. Drittens ist die Zeit nach 1945 ohne die Nazizeit überhaupt nicht zu verstehen. Die musikalischen Entwicklungen in der Bundesrepublik sind ohne Zweifel Folgeerscheinungen des künstlerischen Vakuums, das durch die Nazizeit entstand. Und schließlich ist das Konzept der Nazis einschließlich Judenverfolgung und Konzentrationslager nur als Ganzes zu begreifen – dazu gehört aber auch die Volksverdummung, die auf dem Gebiete der Kunst stattgefunden hat.

? Sehen Sie Parallelen in der Kulturpolitik zwischen Nazi-Deutschland und totalitären Staaten der Gegenwart?

Eggebrecht: Ganz sicher. Ich habe lange genug in der DDR gelebt und dort dieselben Zustände beobachten können – früher noch mehr als heute. Auch dort wird abgelehnt, was den breiten Bevölkerungs-Schichten fremd ist. Das russische Ideal in Sachen Neue Musik ist beispielsweise eine Vermischung von Volksmusik mit moderneren musikalischen Strömungen. Hier wird also auch wieder auf leichte Verständlichkeit abgezielt.

? Die Nazis haben die Musik stark eingeschränkt und reglementiert. Warum eigentlich?

Eggebrecht: Das hat etwas mit dem Gesamtkonzept der Nazis zu tun, das sich am Begriff des „gesunden Volksempfindens" orientierte. Das negative Extrem war der Begriff der „entarteten Kunst", das Gegenteil des „gesunden Volksempfindens".

? Wie läßt sich erklären, daß gerade die Neue Musik – an erster Stelle wäre Arnold Schönberg und seine Wiener Schule zu nennen – als entartet bezeichnet wurden? Warum haßten die Nazis die moderne Musik?

Eggebrecht: Als entartet galt eben alles, was atonal war und den Eindruck des Konstruierten machte . . .

? . . . auch der Jazz . . .

Eggebrecht: . . . der aber, weil er aus Amerika kam. Bleiben wir zunächst mal in Europa. Hier ist zu beobachten, daß schon Anfang der zwanziger Jahre gegenüber der Neuen Musik von seiten der konservativen Kreise eine Abwehrstellung eingenommen wird. Auch vor dem Dritten Reich wurde die Neue Musik nur von sehr wenigen akzeptiert.

? Das heißt, daß der Nationalsozialismus in Sachen Kulturpolitik auf eine lange Vorgeschichte zurückgreifen konnte.

Eggebrecht: Ja, ohne Zweifel. Sämtliche nationalsozialistische Vorurteile sind schon in den zwanziger Jahren ausgeprägt, nach 1933 werden sie dann nur noch zur offiziellen Staatsmeinung. Diese Art von Vorwürfen gegenüber der atonalen Musik gab es übrigens auch noch nach 1945. Nur wird der Streit um die Neue Musik jetzt ausgetragen, während er bei den Nazis vom Staat entschieden wurde.

? Ganz konkret: Wo sehen Sie die Verbindung zwischen nationalsozialistischer Weltan-



Prof. Eggebrecht (links) im Gespräch mit stereoplay-Redakteur Stephan Hoffmann



Nazi-Opfer Arnold Schönberg: als Jude und Erfinder der Zwölfton-Musik war er das Hauptangriffs-Ziel der Nazis

schauung und der Ablehnung der atonalen Musik? Warum haben die Nazis Schönberg und nicht zum Beispiel Beethoven abgelehnt?

Eggebrecht: Ein Grund ist sicher der, daß Schönbergs Musik wirklich schwer verstehbar ist und von Anfang an nur ein sehr kleines Publikum hatte. Die Nazis waren dagegen angewiesen auf eine Kunst, die von breitesten Bevölkerungsschichten verstanden werden konnte. Außerdem wurde alles abgelehnt, was nicht der nationalen Idee entsprach, also zum Beispiel der aus Amerika kommende Jazz. Und schließlich lehnte man jüdische Musik ab – diesmal aus rassischen Gründen.

? Welche Bedingungen mußte ein Komponist erfüllen, um im Dritten Reich aufgeführt zu werden?

Eggebrecht: Aufgeführt wurden eigentlich sämtliche Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts, soweit sie nicht Juden waren. Aber sie wurden unter speziell deutschen Gesichtspunkten gespielt – Beethoven wurde also als Deutscher verstanden und aufgeführt. Dazu wurden auch Eingriffe in seine Biographie vorgenommen. Merkmale, die ins Bild paßten, wurden besonders hervorgehoben, solche, die nicht paßten, ließ man unter den Tisch fallen. Für die Nazis war Beethoven eine heroische Figur. Seine radikalen, demokratischen Ansichten verschwiegen sie lieber.

? Sie haben das Dritte Reich bewußt erlebt. Hat dieses Erlebnis heute noch Nachwirkungen für Sie persönlich?

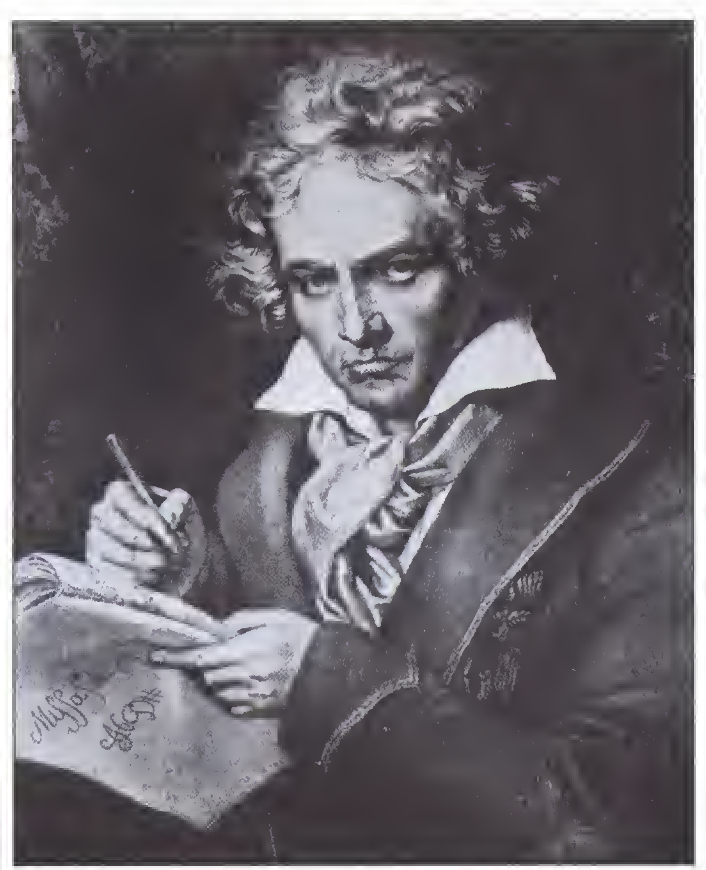
Eggebrecht: Als die Nazis an die Macht kamen, war ich gerade 14 Jahre alt, also in einem Alter, wo man erst anfängt, die Welt kritisch zu verarbeiten. Was die Musik angeht, kannte ich bis dahin Neue Musik überhaupt noch nicht. Ich konnte also gar nicht wissen, was da eigentlich unterdrückt wurde. Ich erinnere mich nur, daß während meines Studiums einmal ein Konzert stattfand, in dem Musik von modernen Komponisten für einen kleinen Kreis von Fachleuten aufgeführt wurde. Ich war entsetzt, es war furchtbar. Das lag aber einfach daran, daß wir diese Musik nicht verstehen konnten, weil wir sie sonst nie hörten. Nach 1945, als wir merkten, was uns die Nazis vorenthalten hatten, mußten wir schwer arbeiten, um uns einen Zugang zu dieser Musik zu verschaffen.

? Welche Auswirkungen hat die Reglementierung der Musik durch die Nazis auf unser heutiges Musikleben? Ist etwas übriggeblieben?

Eggebrecht: Es gibt sicher noch Reste. Allerdings muß man bedenken, daß alles, was die Nazis musikalisch gemacht haben, schon vorher angelegt war und von ihnen nur verstärkt wurde. Neu, wirklich neu ist am Nationalsozialismus überhaupt nichts. Nur wurde eben so viel verboten, daß der Rest ganz groß herauskam.

? Würde man Beethoven heute anders hören, wenn es das Dritte Reich nicht gegeben hätte?

Eggebrecht: Nein, bestimmt nicht.



Nazi-Opfer Ludwig van Beethoven: Er wurde im Dritten Reich zum nationalen Komponisten getrimmt.

Zigeuner-Musik: Welt-Stars im Wohnwagen

Bislang klauten Komponisten gerne von den Zigeunern. Jetzt macht das fahrende Volk selber mit seiner Musik Furore.

Die Leute sind schizophren", wundert sich Siegfried Maeker, Konzert-Agent aus der Festspiel- und Spargel-Stadt Schwetzingen.

Die Zweifel am Verstand der Mitmenschen erwachsen dem rührigen Musik-Manager



Eine Geige vom Papst: Zigeuner-Musiker Schnuckenack Reinhardt (3. v. l.)

Perfektion - Optimal Offen

HD 430. Das „Universum" eines Sounds voll zu erfassen - und dabei so natürlich so unbeschwert und offen zu hören, als trüge man gar keinen Kopfhörer - das ist das auffallend Besondere an dieser neuartigen Sennheiser Entwicklung. Trotz ohrumschließender Ohrpolster.

HD 430. Seine neuen, »optimal-offen« konstruierten Wandlersysteme garantieren einen extrem breiten Übertragungsbereich und einen absolut gleichmäßigen Frequenzgang an jedem Ohr. Unabhängig von Ohrandruck, Brille, Haaren, Kopfform. Seine neuartigen, luftleichten Sternsicken-Membranen schwingen völlig frei und ungehindert - ohne störende Resonanzen. Die Ebenmäßigkeit ihrer Schwingungen ergeben sauberste „Tiefbässe" und kristallklare Brillanz. »Optimal-offen« heißt freies Hören durch echte Membran-Transparenz.

HD 430. Die Neuheit von Sennheiser. Ermöglicht durch neuentwickelte, extrem flache Samarium-Kobalt-Magnete mit höchster Energiedichte auf kleinstem Raum.

HD 430. Die optimal-offene, optimal leichte Freude. Sowohl fürs Auge, fürs innere wie fürs äußere Ohr. Erhältlich beim guten Fachhandel. Zum sehr günstigen Preis.



Technische Daten:

Übertragungsbereich	16 ... 20 000 Hz
Nenn-Impedanz	600 Ω
Kennschalldruckpegel 1000 Hz	94 dB
Max. Dauerbelastbarkeit (DIN 45582)	0,1 W
Klirrfaktor (DIN 45500)	≦ 0,5%

Coupon an Sennheiser electronic, Postfach 530, 3002 Wedemark 2
Bitte senden Sie mir ☐ kostenlose Informationen über den HD 430
☐ die 124seitige „Sennheiser-revue 9" gegen DM 2.-
in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Hannover 93489-302
☐ Prospekt „Sennheiser-Bestseller" 78/79
Meine Adresse:

SENNHEISER
Perfekter Klang hat seinen Namen

Schweiz: Bleuel Körting AG · Zürcherstr. 125 · CH-8952 Schlieren-Zürich
Österreich: Grothusen Ges.m.b.H. · Auhofstr. 41a · A-1130 Wien

stets, wenn es wieder mal um fahrendes Volk geht: Maeker organisiert seit Jahren Konzerte und Tourneen für Zigeuner-Musiker. „Und wenn der Beifall verrauscht ist und die Musiker zu ihren Wohnwagen zurückgehen, werden sie wieder wie Asoziale behandelt“, schimpft er.

Auf solche Reaktionen – ganz nach dem Motto: „Zigeuner sind in der Stadt“ – treffen sie zwischen Flensburg und Konstanz allerorten, die Nachkommen eines laut Meyers Enzyklopädie „hauptsächlich in Europa verstreut lebenden Volkes indischer Herkunft“.

Allerdings hat solche Intoleranz Tradition: Jahrhundertelang wurden Zigeuner in ihren jeweiligen Gastländern als Fremdkörper betrachtet, bestenfalls beschimpft und aus dem Dorf gejagt, im schlimmsten Fall bestialisch ermordet. Höhepunkt der Zigeuner-Hetze: Das Dritte Reich, das die Zigeuner zu Hunderttausenden in die Gaskammern schickte.

Das Schizophrene aber: Durch die Jahrhunderte schwärmten sogar die Zigeuner-Gegner von der Schönheit der Zigeuner-Musik. Die romantische Vorstellung vom besessen musizierenden Zigeuner am Lagerfeuer fand sogar Eingang in das bürgerliche Volksliedgut. Auch Hitlerjungen sangen – zeitweise – noch davon, wie lustig doch das Zigeunerleben sei.

Für die aufgeklärten europäischen Komponisten gar bildeten die Zigeuner und ihre eigenständige Musik-Kultur eine Quelle musikalischer Inspirationen. Johannes Brahms, etwa, verarbeitete ihre Lieder in seinen „Ungarischen Tänzen“, Béla Bartók ließ sich in seiner „Rhapsodie für Klavier und Orchester“ von Zigeuner-Weisen beeinflussen. Und Franz Liszt ging sogar so weit, Ungarn, wo die Zigeuner-Klänge das nationale Musikgeschehen wohl am nachhaltigsten beeinflußt haben, eine eigene Folklore abzusprechen: Dort gäbe es nur die Musik der Zigeuner.

Zur Musik fühlten sich die Zigeuner nicht nur aus Neigung, sondern vor allem aus wirtschaftlicher Notwendigkeit hingezogen: Auf ihren Streifzügen durch deutsche und andere Lande war das „Ständeln“, das Spiel in Wirtshäusern und Kaschemmen am Rande der Straße, eine naheliegende Einnahmequelle. Erst als die Musik-Box diese zum Versiegen brachte, mußten sich auch die Zigeuner umstellen – auf den modernen Musik-Betrieb mit festen Terminplänen, Konzertsälen und Agenten.

Musik-Boxen lösten das „Ständeln“ ab

Der Erfolg blieb nicht aus: Der Gitarrist Django Reinhardt arbeitete sich in den 30er Jahren zu einem der besten europäischen Jazz-Musiker empor und feierte sogar in Amerika Triumphe. Das Quintett des „Hot Club de France“, das er zusammen mit dem Geiger Stephane Grappelli gründete, wurde zum Vorbild für fast alle heute aktiven Zigeuner-Gruppen.

Allen voran pflegt Schnuckenack Reinhardt dieses Erbe: Seit 1967 heimst er mit der klassischen Django-Besetzung Baß, Geige und Gitarren einen Erfolg nach dem anderen ein. Konkurrenz erwuchs ihm vor allem aus den eigenen Reihen. 1972 stieg der Gitarrist Häns'che Weiss aus Schnuckenacks Formation aus und stellte seine eigene Gruppe vor.

Auch der Abspringer hatte Erfolg: 1975 wurde er als erster Deutscher zu Europas renommiertestem Folk-Festival ins englische Cambridge eingeladen, 1978 wurde er gar mit dem Deutschen Schallplatten-Preis ausgezeichnet.

Als Weiss überraschend Ende letzten Jahres die Geige aus der Hand legte, übernahm der junge und außergewöhnliche Geiger Titi Winterstein die Gruppe.

Weiss war nicht der einzige, der sich von Schnuckenack lossagte und selbst zum Star unter den Zigeuner-Musikern wurde. Auch Bobby Falta wechselte zur Gruppe von Schnuckenacks Großneffen Zipflo Reinhardt, der in der Tradition Grappellis erstklassigen Geigen-Jazz mit Zigeuner-Touch bietet. Zipflo selbst war durch die Schule Nipso Brantners gegangen, der schon 1971 bei den Berliner Jazztagen mit Blues- und Rockpassagen überraschte.

Für eine Überraschung sorgte auch Häns'che Weiss: Sein Song „Lass maro tschatschepen“ (Laßt uns unser Recht fordern) hat erstmals statt Lagerfeuer-Romantik und Familien-Idylle politische Forderungen zum Inhalt. Wohnungsnot, fehlende Lagerplätze, Schwierigkeiten mit der Staatsangehörigkeit – solche Themen wurden in Zigeuner-Liedern bisher sorgfältig ausgeklammert.

Der Grund dafür dürfte in der Gesellschafts-Struktur der Zigeuner zu suchen sein. Die Familie ist für sie die wichtigste, wenn nicht einzige soziale Einrichtung. Und wo patriarchalisches Familienrecht herrscht, ist Solidarität selten. In die Belange anderer Familien mischt man sich nicht ein.

Auch Papst Paul VI war Reinhardt-Fan

Zigeuner haben keine Lobby in Bonn, die etwa dringend notwendige Halte-Plätze für die Stämme und ihre Wohnwagen fordern könnte. Erst allmählich begreifen Zigeuner-Führer, daß man nur gemeinsam stark ist – auch in der Musik.

Einzel-Erfolge können dabei Mut machen: Schnuckenack Reinhardt etwa, der von seinem Bewunderer Papst Paul VI eine Guadagnini-Geige geschenkt bekam. Und im Oktober dieses Jahres wird die Zigeuner-Musik gar offiziell aufgewertet: Auf einem von kirchlichen Stellen organisierten Festival in Darmstadt sollen zwei Dutzend Zigeuner-Gruppen auftreten.

Solidarität tut unter Zigeunern auch Not – wie häßliche Szenen heute, 35 Jahre nach Ende der schlimmsten Zigeuner-Verfolgung, noch beweisen: Als einige Zigeuner vor kurzem an einer Demonstration gegen ein Kameradschafts-Treffen der SS teilnahmen, wurden sie nach der anschließenden Schlägerei mit den Alt-Nazis verhaftet, eingesperrt und verurteilt. Und zwar wegen eines „typischen“ Zigeuner-Delikts: Landfriedensbruch . . .

Bruno Möller

Die Zukunft hat bereits begonnen...*

. . . neue Schallplatten-Aufnahme-Techniken . . . Supertonabnehmer . . . Digital-Verstärker . . . Digital-Platte . . . und vieles mehr . . .

Dieser technische Fortschritt verlangt das Äußerste von den Lautsprechern. Der neue Magnat HiFi-Lautsprecher MIG-Ribbon 6 ist ein Schallwandler, der diesen unglaublich hohen Anforderungen bereits Rechnung trägt. Dank der neuen Flachdraht-Technologie* von Magnat genießen Sie mit ihm die klangtechnische Zukunft schon heute: Dieses relativ kompakte und wegen aller Technik geradezu sensationell preiswerte Wiedergabe-System macht die Musikwiedergabe zu einem wirklichen Erlebnis. Sie erleben die begeisternde, unglaubliche Klangdefinition und die Klangperspektive, die sich mit Worten nicht beschreiben läßt. Ihr Magnat-Händler erwartet Sie.

* Die Flachdraht-Technik (Ribbon Wire Technology) funktioniert mit einem Turboeffekt, der aus den gleichen Abmessungen mehr Antriebskraft holt. Dadurch wird der Verstärkerimpuls schneller und präziser in Klang umgewandelt. Oben abgebildet sehen Sie das Kernstück dieser Technik: die Schwingspule.



MIG-Ribbon 6





Klaus Lenz: Der Retter der Big-Bands?

Lange Zeit sah es so aus, als hätte das letzte Stündlein der Big Band-Formationen geschlagen.
Ein DDR-Musiker will das ändern – mit Rock-Musik.

Seit langem schon stehen Big Band-Freunde auf ziemlich verlorenem Posten.

Die großen Ballsäle und Konzerthallen, in denen die Big Bands in den 30er und 40er Jahren Musik machten, sind inzwischen längst abgerissen oder zu Lagerhäusern und Groß-Discotheken umfunktioniert.

Immer weniger Rundfunk-Anstalten bieten den Big Bands feste Arbeitsplätze – große Besetzungen sind für die öffentlich-rechtlichen Sender einfach zu teuer geworden. Die Folge: Die meisten deutschen Big Bands marschieren fröhlich swingend in die Pleite.

Allerdings gibt es auch viele Jazz- oder auch Rock-Musiker, die sich nicht um rote oder schwarze Zahlen scheren. Für sie bedeutet eine Big Band einfach die beste Möglichkeit, sich musikalisch auszudrücken.

Da wäre zum Beispiel der 38jährige Trompeter, Komponist, Arrangeur und Band-Leader Klaus Lenz. 15 Jahre lang war er einer der aktivsten Jazz-Musiker in der DDR, wo er sich zum Grundsatz machte, „zeitgemäße Musikrichtungen und Stile auf größere instrumentale Besetzungen zu übertragen".

Kleine Besetzungen waren allerdings nie seine Sache: Schon 1963 ließ er zum ersten Mal Fachwelt und Publikum aufhorchen – mit der „Modern Jazz Big Band", die jedoch bald darauf wieder auseinanderbrach.

Jahrelang mußte sich Lenz für jede Tournee seine Musiker neu zusammensuchen. 1968 betrachtet er heute noch als Glücksjahr: Da konnte er ganze zwölf Monate mit ein und derselben Besetzung ununterbrochen zusammenarbeiten.

Seit 1973 versuchten Lenz und seine Musiker, die Big Bands von ihrem Image als verstaubte Fördervereine zur Pflege des Swing zu befreien. Lenz: „Für mich sind Swing-Bands zu konventionell. Das ist bessere Tanzmusik."

Also ging er mit der „Modern Soul Big Band", wieder einmal eher zufällig entstanden, einen neuen Weg. Sein großes Vorbild damals: Der amerikanische Trompeter und Band-Leader Don Ellis. „Reminiszenz an D. E." nannte Lenz denn auch eine seiner damaligen Kompositionen.

Auf einer Platte festgehalten wurde der neue Trend erstmals 1975. Auf der LP „Aufbruch" spielt eine fast völlig neue Formation aus Nachwuchs-Jazzern der DDR eine zeitgemäße, rock-inspirierte Musik.

Doch zu allem Überfluß kamen jetzt zu den musikalischen auch noch politische Probleme. „Ewig machten die

Klaus Lenz auf Platte:

Klaus Lenz Band
Wiegenlied
Teldec/Vinyl VS 001

Klaus Lenz Band
Aufbruch
Teldec/Vinyl VS 002

Klaus Lenz Jazz & Rock Machine
Vinyl VS 005



Liebt großes Orchester: Band-Chef Klaus Lenz (rechts), Musiker

DDR-Behörden Schwierigkeiten bei Auslands-Reisen", erinnert sich der Band-Leader. „Sie geben einem die Reise-Erlaubnis, und kurz vorher geht's dann doch nicht."

Nachdem er auch noch den Protest führender DDR-Künstler gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns mitunterschrieben hatte, wurde ihm die Sache zu brenzlig. Er stellte einen Ausreise-Antrag. Ein halbes Jahr später hatte Lenz einen BRD-Paß.

Und wieder ging er auf die Suche nach neuen Musikern. Nur seinen Schlagzeuger hatte er noch – der war nämlich mittlerweile illegal aus der DDR getürmt. Die anderen Band-Mitglieder stellte er aus profilierten Musikern der amerikanischen und europäischen Jazz-Szene zusammen.

Klaus Lenz ist mit seiner Wahl zufrieden. „Nach vielen Jahren habe ich die ideale Besetzung für meine Konzeption gefunden."

Die ungewohnt modernen Big Band-Klänge schienen den West-Deutschen zu gefallen: Die erste Tournee (im Herbst '78) war ein solcher Erfolg, daß Lenz und seine Musiker schon in diesem Frühjahr wieder die Koffer packen mußten – 45 Auftritte waren zu absolvieren.



Kommt auch beim westdeutschen Publikum mit Jazz und Rock in Big Band-Form an: Trompeter Lenz

Allerdings nennt sich die neue Formation unverfänglich „Klaus Lenz Jazz & Rock Machine". Auf die Bezeichnung Big Band verzichten die Musiker mit Absicht.

Lenz: „Vor allem die Älteren erwarten dann, daß wir wie Count Basie „One o'clock Jump" und weiß der Kuckuck was spielen. Deshalb haben wir als Namen ganz bewußt „Jazz & Rock Machine" gewählt – eine klare Definition unserer Musik. Jazz und Rock fließen nämlich ineinander über..."

Rüdiger Böttger

stereoplay markt

Händleranzeigen sind mit H gekennzeichnet

Verkäufe

NAKAMICHI 610 sw, Stereo-, Vor- u. Mischverstärker, 18 Eing. NP 2150,— DM für nur 1200,— DM; SONY-Plsp. PSX70 m. EMT XSD 15+MC. Vorverst. PPA990 kpl. nur 1700,— DM, Neug. v. Priv. Tel. 0 43 40/12 14.

AKAI GX-630D-SS, 4-Kanal-Maschine, max. 5 Std. gelaufen, wie neu + 2 Maxellb. nur 1700,— DM, Tel. 0 89/24 10 48.

Verk. Verst. Dual 1600 und NAD 3045 Tuner Dual 1640, Boxen Dual CL 190, Preis: VS, Tel. 02 14/4 80 43.

REVOX B 77, 6 Monate alt, NP 1850,—, für 1350,— und DITON Celestion 66, NP 2400,—, für 1900,—, noch 4 Jahre Garantie.

Onkyo A 10, Spendor Mini-Monitor, Onkyo T 9 alles mit Garantie, neuwertig u. originalverpackt! Tel. 0 22 27/40 25 — Preis auf Anfr.

Klein & Hummel-Tuner FM 2002, wie neu, 2900,— DM, Tel. 0 62 21/6 06 06.

Spitzenreceiver Marantz 2275, 1150,— DM, CEC 8200 + 2 Ortofon-Syst., 450,— DM, 0 23 31/33 02 59.

JBL L 100 abs. neuw., VB 1500,— DM. G. Grunst, Holtingstr. 36, 4630 Bochum 1. Tel.: 02 34/47 36 91.

VIDEORECORDER GRUNDIG BK 2000 Color, neuwertig, wenig gebraucht, fehlerfrei — gegen Angebot abzugeben. FERNSEH-SIEGERT, Bayreuth, 09 21/6 42 92. H

Gelegenheit: Interface: A nur 4 Mon. gebr., (1700,— DM), VB 1100,— DM, JBL L110, 2/79,(2400,— DM), VB 1600,—, Koss PRO 4 AAA, 1/79, (229,— DM), VB 110,— DM. Alle Gerät neuwertig u. orig. verp. Tel.: 0 67 23/23 91.

Achtung! Einmalige Gelegenheit: Gelhard-Autoturm, 44-Watt-Tuner, verst. Cassette, 585 DM. Außerd. Gelhard-Tuner der Spitzenklasse, 299 DM. Alles ungebr. mit Originalverpackung. Freisinger, Werner, Wagstraße 22, 7133 Maulbronn 3.

Notverkauf von Top-Geräten: Tape Deck **Technics RS 1500 US,** 2-Spur, 2300,— DM; **Burwen 1201** Noise Filter, 450,— DM; **AIWA AD 6900** Cassettendeck, 1200,— DM; **Yamaha CT-7000** Tuner, 1500,— DM; Plattenspieler: Chassis **Technics SL-150** mit **SME 3009 II S 2,** silikongedämpft, und Tondose **EMT XSD 15,** 1400,— DM; Dynamic Processor **AEC C-39,** 800,— DM; Quadro-Decoder **SONY SQD 2000 (!),** 1000,— DM; Graphic Equalizer **AEC C-41,** 1200,— DM; Dolby-Unit **TEAC AN 180,** 500,— DM; 4 Lautsprecher **YAMAHA NS 1000 M,** 900,— DM/Stück; 2 Endstufen **YAMAHA B-2,** 1800,— DM; Time-Delay-System **AUDIO PULSE MODEL ONE,** 110 V, 1200,— DM; Video-Cassetten-Recorder **Grundig VCR 4000,** 1900,— DM; Farbfernseher **Grundig W 8250 mit AFN-TV Color-Adapter,** 1800,— DM; Weltempfänger **National-Panasonic RF 8000,** alle Bänder 3000,— DM. Preise VB. Alle Geräte technisch und optisch in bestem Zustand. Angebote an Tel. 0 61 93/8 56 55.

Cassetten-Deck Grundig CN 830 (18 Mon.), 300 DM, Lutz Ritter, Ruhrstr. 18, 4006 Erkrath 2.

Verk. Tonbandmaschine Teac-A 7300 RX (DBX), eingemessen 100 dB Dynamic, 6000,— DM. Gerät ist neu u. originalverpackt, Preis ist VS. Dirk Geier, Gartenstr. 42, 7987 Weingarten.

Transrotor Hydraulic. Connaisseur Acryl-Plattenspieler, Formula 4 Mk II, Chartwell LS 3/5 A, abzugeben, Tel.: 0 72 43/7 88 22.

Audio Heft 1—12/78, HiFi Stereophonie 1—12/77 + 78, USA: High Fidelity 1—12/78, alle Hefte wie neu. Tel.: 0 30/3 41 24 45.

Röhren-HiFi-Geräte McIntosh MX 110 — McIntosh MR 71 — McIntosh MA 230 — Marantz 10 B — Fisher-Röhren-Anlage — Braun-Röhren-Anlage, Preis VS, Tel: 0 71 37/8 29 17 bis 23 h.

Hitachi-Digitaltuner FT 8000, neu, 780,— DM, KEF Concord III-Boxen, 100 W, neu, 770,— DM (Paar), Ferrograph F 608-Verstärker, 2 × 85 W, 2 Jahre, 750,— DM, Bose-Studiocraft 440, 100 W, 700,— DM (Paar), Garrard NRM 101, Geräuschunterdrücker, wenig gebr., 400,— DM, verk. Tel.: 0 40/4 91 03 52.

Magneplanar Tympani 1 D, neu, 06 11/75 27 85.

Linn Sondek LP-12, einer der besten HiFi-Plattenspieler der Welt, praktisch neu, für 650,— DM zu verkaufen (Neupreis ca. 1000,— DM). Tel.: 07 11/2 14 23 02, abends: 07 11/75 38 49.

State of the Art. Infinity QRS (Quantum Reference Standard), Baß-System 10+ 120 HZ m. aktiver Frequenzweiche, je 300 W, NP ca. 12 000,— DM, VB 6500,— DM. Bedingung: Selbstabholung. Tel.: 0 61 31/3 78 81.

Exklusive C 3 u. M 3, Vor- u. Endstufe von Pioneer, 1 1/2 J. alt, einw. Zust. f. 6500,— DM (NP 10 900,— DM) an Liebhaber abzugeben. Tel.: 0 24 54/53 76.

2 JAMO MFB 300 (mit 10-Oktav-Equalizer), 6 Mon., 1900,— DM (NP 3800,— DM), 06 31/4 96 56.

Infinity Q 3, 2500,— DM, kaum ben., prakt. neu. Uhlmann, Wörnerstr. 38, 7401 Dusslingen.

Verk. 1 Exponentialhorn nach Schmacks, bis 100 Hz, kpl. m. Frequenzweiche (MP-Kondensatoren u. U-Überlastungsschutz, roh), Farbe nach Wunsch geg. Gebot ab 800,— DM bzw. 1100,— DM (MP-Kond.) u. 2 KEF Calinda, roh (Farbe nach Wunsch), VB 2 Stck. 990,— DM od. alle 3 Boxen zus. ab 1690,— DM bzw. 1990,— DM, Tel.: 0 60 22/91 84.

Toshiba-Digital-Tuner St 910, 1400,— DM, Braun CES 1020, 850,— DM, Onkyo-Radian III, 600,— DM, programmierb. Casset.-Rec. RT 3838 neu, 800,— DM + 1 alt. Zinnschachsp. m. Tisch, 900,— DM, Tel. 0 30/4 04 33 31.

Pioneer A 27, 2 × 180 W, NP 3200,— DM, Pioneer F 28 Tuner, NP 2200,— DM, zus. 3500,— DM, Tel.: 0 22 33/6 69 62.

Verkaufe: Infinity OLS 1, 2 Accuphase M 60, 1 Pioneer F 28, 1 Teac A 7300 RX, 1 Yamaha C 2, Preise sind VS. Tel.: 0 63 82/12 28 + 80 01.

Revox A 77 × B 77 (2 × 4 Sp.), Onkyo T 9, Mikro MX 1, Tandberg TCD 310, Pr. VS, Tel. 0 40/56 75 22.

NEUES AUS GIESSEN

Man hat uns gefragt, wir haben geantwortet — in der „HiFi-exclusiv"/Heft 8/79 — Ihr outsider-team, Tel: 06 41/4 47 57.

Verk. total überh. Röhrenreferenzverstärker Quad II/22, Anschlüsse auf Cinch, Lautsprecherklemmen auf 4 mm^2 umgestellt, Dynamik, Fremdspannungsabstände u. Frequenzgang, abs. einmalig, z.Z. an Magnat-Transpulsarlautsprecher angeschlossen. VB 1900,— DM. Franke, Büro: Tel. 02 11/82 43 89 28, Priv.: 02 11/35 48 31 od: 0 21 01/4 28 08.

Verk. Sony TAN-86 B u. TAN-86 E, Test HiFi-Exklusiv 6/79, 6 Mon. alt, VB 1750,— DM. Ortofon MC 20/MCA 76 ungebraucht, VB 395,— DM, optimierte u. auf neuesten Stand gebrachte Röhrenverstärker Quad II/22, optimaler Zust., VB 1900,— DM, Cassettendeck Sony 138 SD, 5 Mon. alt, NP 1250,— DM, VB 495,— DM, Spannungskonstanthalter 220/110/110 V, 50 Hz f. U.S. u. Japan-Geräte 500 VA nach MIL-Specs, Rarität VB 395,— DM, 12 Kanal-UV-Schreiber m. Zubeh., V = 2,5 bis 1000 mm pro Sekunde, für Kodak-Papier neu, Anschluß 24 Volt-Fahrzeugbatterie u. 220 Volt/50 Hz, VB 3950,— DM, NP 12 000,— DM, auch Tausch gegen Spitzen-2-Kanal-Speicher-Oszillograf möglich. Franke, Büro: 02 11/82 43 89 28, Priv.: 02 11/35 48 31 od. 0 21 01/4 28 08.

Spitzengeräte 20% unter NP. Yamaha A 1-Verstärker, 1160,— DM. Yamaha Tuner T 2, 1480,— DM. Kopfh. Yamaha HP 2, 80,— DM. Yamaha Regal flach, 320,— DM. Dual CS 731 Q, 560,— DM. 2 Boxen KEF Calinda, 1040,— DM. Sony-Bandm. TC 765 m. Zubehör. 1600,— DM, alles 3 Mon. alt m. Gar., Tel.: tägl. 19—21 h, 0 23 61/6 43 54.

Accuphase P 300, 1650,— DM. Kenwood L 07 T, 880,— DM. Ortofon MC 20 + MCA 76, VB 490,— DM. ESS Monitor 4 Mon. alt, Pr. VS. 05 71/3 27 83.

Grado, Altec Lansing u.a. USA-Spitzenprodukte lieferbar. Nur Händler-Anfragen erwünscht. Chiffre AS 8/112. H

Audio Research: SP 6 A (neu), 3500,— DM, SP 3 A, 1800,— DM, D 76, 2500,— DM, **DCM Time Window,** 2100,— DM Paar, **McIntosh** MC 2300, geg. Geb., **Marantz** 7 C (Röhre), 1400,— DM, Tel.: 02 02/50 78 03—60 11 88. H

Magneplanar: TYMPANI ID neu, lieferbar! Tel: 02 02/50 78 03—60 11 88. H

State of the Art durch Direktimport zu abs. Tiefstpreisen! Mark Levinson, Spatial, Essence, Phase Linear, McIntosh, Futterman, Paragon, Analog, Linn Sondek, Transrotor, Teac, Technics, Otari, Burwen, dbx, Win, Grado, Ultimo u.v. Alle Geräte originalverpackt! Volle Garantie! Unbedingt mein Angebot einholen! Tel.: 0 91 31/1 53 83 od. 3 59 85. H

4-Kanal-Tonband Teac H-2340 R, VB 1300,— DM, Tape-Deck Pioneer CT-F 9191, VB 950,— DM, Receiver Marantz 2285, VB 1400,— DM, 0 61 52/6 92 27.

Transcriptor-Hydraulic, Aurex C 400, Quad-Elektrostat, Spentor, EMT, Tel: 02 21/51 46 87.

Revox A 700, 22 Mon. alt. VB 2000,— DM, Sansui AU 919, neu, VB 1700,— DM, Sansui TU 9900, neu, VB 800,— DM, Crown EQ 2, ELF-Band, VB 2000,— DM, Technics EPA 100, VB 650,— DM, SL 1000 Mk 2, VB 2000,— DM, alles mit Garantie. M. Ertel, Bismarckstr. 20, 6780 Pirmasens.

Dual C 819, 650,— DM, HiFi-Stereo-Tuner, 90,— DM, Dual PT 4, 150,— DM, Tel.: 0 66 63/51 62.

Gelegenheit: Receiver Grätz Profi Regie 306 (Vor- u. Endverstärker auftrennb., integr. 5-Kanal-Mischp.), sehr wenig gebr. u. in einwandfr. Zust. f. nur 1080,— DM. Tonabn. Excel ES-70EX/4 (Shibata,10—45 000 Hz) da Fehlanp. an Tonarm nur 4 Std. in Betr., f. 115,— DM, Tel.: 0 73 37/4 42 ab 14 h.

Receiver Synthesizer Siemens RS 555, 8 Stat-Tasten, eingeb. Schaltuhr, Test in Audio 4/79, NP 1590,— DM, VB 1200,— DM, 1 Mon. gebr. 0 89/39 13 40.

2 Arcus TM 101, abs. neuw., 3 J. Garantie, originalverpackt, VB 2100,— DM (NP 3000,— DM). Dipl.-Ing. A. Jacquinot, Tel.: 0 68 25/4 34 54.

Verk. McIntosh MC 2125 neu 3000,— DM, Lincoln Mayorgas the Missing Link geg. Geb., 0 89/35 87 17.

Accuphase: C 200 = 1600,— DM, P 300 = 2100,— DM, NP 6150,—, Tel.: 07 11/68 90 98.

Dynaco ST 400 2 × 300 W, 4 Ohm, VB 1200,— DM, Audiolabor VV 2020, 8 Mon., wenig benutzt, Preis VS, Dynavector DV 505, Preis VS, Tel.: 0 21 62/1 55 19 nach 19 h.

Braun PDS 550 mit Shure V 15/III, 1 J. alt, VB 600,— DM, Tel.: 0 83 26/2 09 ab 18 h.

Pioneer Receiver SX 1980 2 × 300 W sin., 2500,— DM (NP 4000,— DM) u. 2 Pioneer HPM 150, 2000,— DM (NP 3280,— DM), 3 Mon. neu m. Verpackung umständeh. dringend zu verk., Tel.: 0 61 26/17 18.

Verkauf wegen Übernahme eines Fertigungsbetriebes gut eingeführtes HiFi- u. Elektronik-Fachgeschäft, Großstadt in Westfalen, allerbeste Lage, exklusive Ladeneinrichtung, Gebietsvertretung verschiedener renommierter Hersteller. Jahresumsatz 700 000,— DM, Umsatzsteigerung von 30% jährlich (seit 5 Jahren) kann nachgewiesen werden. Zuschriften unt. Chiffre AS 8/107). H

Superlautsprecher ESS-Transar, Test Nr. 5 Stereoplay, Ende Juli für 9000,— DM abzugeben, NP 13 500,— DM. Chiffre AS 8/108.

Tuner Onkyo T 909, Quartz-Synthesizer, 900,— DM, Chiffre AS 8/110.

Revox A 700-Halbsp. + 15 Tapes, Pr. VS, Tel.: 0 23 89/20 21, App. 680, Laudehr, 6—14 h.

Saba 9241 digital, 1090,— DM, Dual CS 721, 595,— DM, 2 Boxen Transonic TL 606 (150 W, 30-cm-Bass) 880,— DM, orig. verp., volle Garantie, kpl. f. 2500,— DM , 0 25 91/ 40 22 ab 16 h.

AT 20 SLa, neu. für 148,— DM. Tel.: 02 03/40 31 94.

HiFi-Geräte, Tel.: 02 03/40 31 94.

KLIPSCH-ECKHORN LA SCALA
Bausatz u. fertig nach orig. amerikan. Bauplänen, K 33, K 55 V, K 77, 400 Hz-Horn u.v.m. AUDIO CONSULTANTS, Postf. 2, 7410 Reutlingen. H

Tandberg-Receiver TR-2080, noch 5 J. Garant., VB 1750,— DM, Marantz-Receiver 2245, VB 750,— DM, Revox B 77 neu, VB 1650,— DM, ab 3. 7. 79. Tel. 0 22 32/2 41 79 von Privat umständehalber.

Technics SE 9021, 560,— DM, EAM 30, 200,— DM, EPC 300 MC, 140,—, Wegaad C 2, 1100,— DM, Sansui ECA 3, 550,— DM, Sony SQD 2020, 400,— DM, Grundig CD 4 DEC 60,— DM, Toshiba SZ 1000/C 400, 550,—, Pioneer PA 5000, 600,— DM, AT 20 SS, 180,—. Tel.: 0 62 84/70 99 n. 19 h.

Audio Research SP 3 AI u. D 100 (beide Modif.), Technics SL 1000 MK II, McIntosh Mod 2100, Braun Tuner TS 501 (neu), v. priv., Preise VS, Tel.: 02 01/42 14 05.

Aus Hörtests: DCM Time Window, VB 2500,— DM, G. Grunst, Holtingstr. 36, 4630 Bochum, Tel.: 02 34/47 36 91.

Technics-Anl.: Plattenspieler 1710, Verstärker SU 8080, Tuner T 8080, Cassettenrecorder 673, Boxen ESS, Mod. 4, 5000,— VB. 06 51/3 93 89.

Pioneer CT-F 900-Cassettendeck, Test stereoplay Nr. 5, unbenutzt, neu, originalverpackt. NP 1350,— DM, VB 995,— DM. 0 47 21/3 69 65.

Tonabnehmer AEC Decca, Dyn. AT 111-E, V 15/III-Paroc, Tel: 02 11/7 97 36 03, 7-15 h.

Teac A-3300 SX 2 T, 5 Mon. alt, 1700,— DM, Teac A-2300 S 4-Spur, 700,— DM, 06 31/6 92 23.

Absolute Spitzenklasse — **Nakamichi Control-Vorverstärker 610,** Klirrfaktor 0,004%!, insg. 19 mischbare Eingänge, 50 dB-Instrumente, Testgenerator, Phase Checking, abs. neu, sehr günstig abzug. **Spitzenklasse Cassettendeck Nakamichi 600,** garant. Frequenzgang 25 Hz—30 kHz, Dynamik üb. 60 dB, hervorragende Klangeigenschaften, neuw., günstig. 0 21 34/9 05 32 ab 19 h.

Braun TG 1000 — 2-Spur u. TG 1000/4, erstkl. Zust., je 1000,— DM. T.: n. 20 h 0 21 34/9 05 32.

Verk. Amcron IC 150, 450,— DM. Ultimo 20 B (Paroc) 250,— DM sowie audio-technica MK 111 E, 220,— DM. 0 23 77/33 75.

Micro DQX 500 + V 15 III f. 1100,— DM, 2 Onkyo SC 90 II f. 1400,— DM. Fr. Berlingen, Boltensternstr. 111, 5000 Köln 60.

Achtung! Diskothekenbesitzer u. Musiker, Profi-Diskothek-Anlage, VB 6600,— DM, 400-Watt-Instrumentalbox, VB 950,— DM. 02 34/28 60 48.

KEF Calinda neu u. verpackt m. Garantie, Paar 1200,— DM + Versand-Braunreceiver 550,— DM, neu 1450,— DM — 1 Paar Boxen Magnat-Log 1100 B, neuw. 1100,— DM Tel.: 0 30/7 42 98 80.

Monacor-Hallgerät, Prinzip Endlosband, NP 360,— DM für 270,— DM abzugeben. Marcus Heumann, Im Mühlengrund 12, 5040 Brühl, 01 22 32/2 79 62.

McIntosh-Röhrengeräte: Mc 275, Mc 240, Mc 75, Mc 60, MR 71, MX 110, C 20, C 22, geg. Geb., weitere Geräte auf Anfrage, 02 02/50 78 03-60 11 88. H

Lautsprecher-Chassis und Holzbausätze von SEAS, SCAN SPEAK, ITT, ISOPHON ... Liste gegen Rückporto. Hans Drange, Postf. 25 02 52, 5 Köln 25. H

Braun: 4-Kanal-Vorverstärker CSQ 1020, 600,— DM, Tuner CE 1020, 600,— DM, JVC: CD 4 Demodulator, 230,— DM, Sansui: Receiver G 6000, 1200,— DM Thorens: 2 Aktiv-Boxen 30 W, zus. 750,— DM. Tel.: 02 21/21 63 31. H

Revox A 720 + A 722, neuwertig für 2700,— DM abzugeben. Tel.: 0 80 39/12 09. Johann Bichler, Hauptstr. 14, 8091 Emmering.

B & O: Beogramm 4002 = 1300,— DM (NP 2100,— DM), Cassettendeck Beocord 5000 = 1100,— DM (NP 1800,— DM), Revox B 77 m. Fernb. (Garantie) = 1800,— DM (NP 2100,— DM). M. Ahlreip, Imm.—Kant-Weg 2, 5112 Baesweiler.

Backes + Müller Monitor 6 und 7, Wohnraumstudio J. Krings, Bonn, Termin zum Hören nach Absprache. Tel.: 0 22 21/36 46 95. H

Verk. Marantz 1250 B, Kontr. + Endverst. 2 × 125 W sin., 1 J. alt, 3 J. Garantie, Neupr. 2200,— DM an Höchstgebot. Tel.: 0 61 20/48 77.

Marantz Receiver 1515, 4 Mon., Garantie, Tel.: 0 70 31/80 25 83.

Wien: Neuw.: SP 10 MK II + OB SZ, LO 7-II-C, M,T,RS 9900, DL-103D, AKG-P8ES, MC 20 + MCA 76, Tel. 02 22/8 83 62 03.

Für Fachhändler und Service
Meßsystem „Sound Technology", Modell 1700 B. Damit können Sie schnell und einfach an Verstärkern, Receivern, Tonbandgeräten, Cassettenrecordern usw. messen:
1. Klirrfaktor 0,002% bis 100%
2. Intermodulation 0,0025% bis 100%
3. Nf-Spannung 30 µV bis 300 V
4. Leistung 1 µW bis 10 kW an 8 Ω
5. Fremdspannungsabstand bis 100 dB
6. Frequenzgang 10 Hz bis 110 kHz
Absolut neuwertiger Zustand, ein Jahr alt, wenig benutzt. Neupreis 10 400,— DM, jetzt für 7500,— DM zu verkaufen. Telefon 07 11/21 42—3 00/3 02.

ACR-Klipsch-Eckhorn, Tel.: 02 01/22 64 18.

Klipsch a Scala, neuwertig für 3500,— DM. W. Kusch, Freisinger Landstr. 166, 8 München.

Schoenbohm „Audiolive"-Spitzenlautsprecher (Wahnsinn), DB-Systems DB 1 + 2, Nakamichi 410-Vorverstärker, Denon PCC-1000 Crosstalk Canceller, Quad-ii-Röhrenverstärker. 0 22 21/63 80 59.

HiFi-Topgeräte preiswert, Tel.: 0 22 06/63 09.

Marantz-Receiver 1515, 3 Monate Garantie, Tel.: 0 70 31/80 25 83.

AUDIO komplett ab Januar 1978, 18 Ausgaben, zu verkaufen. Angebote: Tel. 0 78 41/2 15 65.

Revox A 720, A 722, 2500.— DM, Marantz Receiv. 2500 (neu), 3000,— DM, Marantz Tuner 150, 1200,— DM Ortofon VM 20E, 130,— DM (neu). Tel.: 0 62 41/8 16 93 nach 18 h.

Revox A 77 Dolby 2/2-Spur, 30 Bänder 601, Metallsp., Profi-Adapter, A-Haube, Fernbedienung, zus. 2500,— DM. Tel.: 0 63 21/73 59

Onkyo Spitzentuner 4055, orig. Verp., statt 1098,— DM nur 598,— DM, solange Vorrat reicht. Tonstudio Kaselitz, Georgswall 1, 3000 Hannover 1. H

Ausstellungsgeräte:
McIntosh C 32 nur 3800,— DM, Tuner MR 71 2000, Kenwood Tuner T 700, 1400,— DM, Tympani 1 D Paarpreis 2500,— DM. Tel.: 05 11/1 55 54. H

Verk. Technics-Verstärker SU-3500, VB 500,— DM, Tel.: 07 11/54 34 07 ab 18 h.

Spitzencas.-Recorder TEAC A 860, 3500,— DM, Verstärker REVOX A 740, 1750,— DM, Sequerra FM 1, 5000,— DM, SONY TAE 8450, 1800,— DM, Chiffre AS 8/109.

Yamaha-Verstärker CA-2010, Class-A- und B-Betrieb, Kaufdatum 2/79, m. Vollgarantie, umständehalber für 1550,— DM zu verk. Tel. 0 29 41/1 40 97.

Verkaufe 2 Monitor-Boxen SBL D 130, RCF TW 101, mit Horn H 4823, EUT 35, Tel. 05 61/88 28 23.

HiFi-Boxen, selber bauen — kein Problem mit dem FEA-Gratiskatalog üb. Lautsprecher, Gehäuse, Zubehör. Elektroakustik R. Fegers, Welkenrather Str. 31, 5100 Aachen.

Braun-Slim-Line-Verst. A 301 Tuner T 301, Plattensp. PS 550, 1400,— DM. Tel. 06 11/34 44 51.

Phase Linear PL 4000 + PC 400 (NP 5200,— DM) 2600,— DM, Altec Santiago (NP 3500,— DM) 2600,— DM, Sony PS-6750 + AT-Signet TK 7 E (NP 1500,— DM) 900,— DM, einzel od. zus., 5900,— DM, Tel. 0 61 22/1 24 42.

Verk. Plattensp. Audio Linear TD 4001 m. LMF—2 u. AK 6 P 8 ES, alles 6 Mon. alt, f. 1050,— DM. Tel. 02 31/73 31 76.

Marantz 2270, HK 430, Tel. 0 23 24/8 03 80.

Sansui TU 9900, Rotel RA 1412, Hitachi D 2750, JLB-HR 80/120, zus. 3000,— DM, Tel. 0 23 24 /8 03 80.

SAE Vor- u. Endv., Scott 312 D, Thorens TD 145 II, SME 3012, EMT m. Tranv., Lansing L 65, zus. 6000,— DM, Tel. 0 23 24/8 03 80.

Teac A 7300, 2-Spur, 1 Mon. alt, 3300,— DM, Teac-Mischpult M 5, 1/2 Jahr alt, 4300,— DM, Tel. 0 81 /9 16 03 ab 17 h.

Vk. Sony- Tonbandmaschine TC 755 A, Tel. 0 56 83/5 10.

Spitzentuner Denon TU 500, 1000,— DM, Denon DP 1200 m. Ultimo 20 A, 1300,— DM. W. Schwarz, Erlenbruchstr. 28, 6050 Offenbach.

Ein Paar Bose 901/I mit Equalizer und Fuß, 800,— DM, Tel. 0 61 82/2 23 34.

Pioneer CTF 1000 Cass.-Deck 3-head dual capstan, 6 Mon. alt, 1350,— DM, 2 Scan-Speak-Boxen, 80 W, 8 Ohm, à 400,— DM, Tel. 0 97 51/69.

Scott-Tuner T 526 L-LW-MW-UKW, Gar. 7/80. 400,— DM (neu: 700,— DM), Tel. 0 22 21/47 50 36.

Verk. Bose 901 III, 3 Mon. alt, NP 2500,— DM, VB 1800,— DM. Angebote an: Alfred Bößhenz, Neubruchstr. 1, 8858 Neuburg-Bittenbrunn.

Revox A 77, 19/38, IEC, 2 × 8 W, 2 Jahre, VB 1500,— DM. B. Dietze, Gneisenaustr. 212, 4100 Duisburg 1.

1 Paar Dynaudio P 31, 2. J. alt, noch 4 Jahre Garantie, Paar-Preis 748,— DM, 1 Paak-Vorverstärker EZV 9000, 5 Mon. alt, 295,— DM. Detlev Kregeler, Meisenweg 1. 4901 Hiddenhausen 1.

Verkaufe Vor-Endverstärker Yamaha C 2/B 2 u. Tuner Sansui TU 9900, 1 1/4 Jahre alt. VB 6000,— DM. Fährmann, Tel. 0 91 31/48 15 17 von 7—16 h.

Hitachi HCA 8300 + HMA 8300, Vorverstärker u. Endstufe, Tuner ST 440, 4 Mon., neuw. Zustand, 1900,— DM, Tel. 0 40/5 25 48 57.

Verkaufe: KEF Cantata 1650,— DM. Paar, 1/2 J. alt, originalverpackt, Tel. 0 29 21/7 19 72.

2 Uher M 517 = 300,— DM, 20 13 Ø = 180,— DM, Uher 4400 JC + Zub. = 700,— DM, VMS 20 MK II = 80,— DM, Sony PS 2250 Nußb./PUA 1500 S = 600,— DM, VB zus. 1600,— DM, Di.—Do. ab 20 h, Tel. 02 51/77 82 29.

Tonbandgerät Akai GX 630 D, 18 Mon., Top-Zust., NP 1500,— DM für 900,— DM, Tel. 0 66 73/2 78 (Michael).

Hitachi-Ref.-Endst. 7500, legendärer Pion. — Tuner TX-1000, Stanton 881 S, DB-Dystems-Pre-Pre, alles wie neu, günstig v. Privat. Tel. 0 40/6 56 39 61 (Sa., So., od. Werkt. n. 18 h).

TYMPANI 1 D neu 4600,— DM, Röhren-McIntosh C 11, 1300,— DM, 240,— DM, 2300,— DM, MR 65B, 1200,— DM, Marantz-20-Spitzentuner, 1150,— DM, Subwoofer BOTTOM END 1A, m. Weiche, 890,— DM, Marantz 500, 2200,— DM, Tel. 0 61 27/21 24.

2 Hartung-HiFi-Boxen, 100 W sin. m. Exponentialhörnern, 20—22 000 Hz, je 500,— DM, zu verkaufen. Tel. 0 41 94/70 32.

JVC-Vollverstärker JA-S 71 998,— DM, JVC-Stereotuner JT-V 71 748,— DM, JVC-Halbautomat JL-A 40 m. AT 20SLa 498,— DM, JVC-Kassettendeck KD-75 798,— DM, Tel. 0 45 34/38.

2 Omega-VII Boxen, VB 2600,— DM, Hitachi HCA/HM A 7500, VB 1800,— DM, auch einzel. Tel. 09 11/33 05 25.

Citation 16a, 5 Mon., 2000,— DM (evtl. Tausch Klipsch Europa), Sa. + So. Tel. 0 60 74/2 48 11.

Sansui-Vor- u. Endverstärker CA + BA 3000, VB 2900,— DM, auch einzeln abzugeben. Tel. 06 11/2 16 62 38, von 9—17 h.

JVC-Receiver JR-S 501 + Plattensp. QL-A 7 + Kass.-Deck KD-S 201 + Equal. SEA-7070. Alle Geräte originalverp., Tel. 0 40/89 57 72.

Altec Valencia. Paar 2300,— DM VB, Goldapp, Tel. 04 21/32 14 79 od. 31 39 15 od. 45 25 15.

Verkaufe neue Hitachi-HiFi-Anlagen zu stark reduz. Preis. Tel. 0 77 33/76 56 ab 17 h.

KEF/STC in Balley TL 133 × 59 × 46 CMS 80 KGS. VB 1500,— DM, Linsley-Hood 2 × 90 W Endstufe, VB 300,— DM, Brooke, Gautinger Str. 10, 8000 München 71, Tel. 0 89/7 55 36 47.

Fidelix-LNZ, für 300,— DM zu verkaufen. W. Beck, Bismarckstr. 59, 6700 Ludwigshafen.

Spitzenanlage (20 Mon.), Marantz-Receiver 4270 (m. Dolby), 2 Boxen Altec Seven, gegen Gebot. Th. Goetz, Wieselweg 22, 7920 Heidenheim.

LSH-servo-controled-Lautsprecherpaar (akustische Gegenkopplung) u. **AGI 511 A—Vorverstärker** (Testsieger in IAR), beides neu, volle Garantie, günstig zu verkaufen. Tel. 0 89/6 49 32 49 ab 19 h.

Alpha PAT 20 Spitzenlautsprecherboxen, 1 Jahr alt, statt 4396,– DM nur 2750,– DM VB. Tel. Köln 41 11 00.

Rogers LS 3/5 A, günstig, Tel. 0 62 35/55 32.

Gelegenheit: 2 Boxen AR-LST, 2500,– DM (Selbstabholung), Soundcraftsmen PE 2217 Vorverst., Equalizer, 1100,– DM, Citation 15 Tuner, 800,– DM, Sony Endstufe 3200 F, 600,– DM, Tel. 0 68 41/8 03 86.

Braun-Tonbandm. TG 1020 + Fernbed. + 5 Bändez., opt. + techn. garant. wie neu, 1200,– DM, Tel. 04 71/41 31 27 n. 19 h.

Notverkauf! Hitachi HCA/HMA 7500, 4 Mon. alt, VB 1600,– DM. U. Reinstädtler, Gartenstr. 35, 6330 Wetzlar-Dorlar, werktags 17-18 h, Tel. 0 64 41/6 25 41.

Accuphase E 202! Hochwertiger Vollverstärker (NP 2800,– DM) zu verkaufen. VB 1650,– DM. Tel. 0 70 71/7 21 16.

Preiswert: Spitzentuner **Onkyo T 9,** 2 J. alt, 1a-Zust., **VB 585,– DM,** 1 Quad-Endstufe 303, brandneu, FP 580,– DM, 1 System Grado One Plus, VB 200,–. Tel. 07 21/66 10 55-56 KA., 3 82 25.

Quad. 405, 33, FM 3, 2000,– DM, JBL 4333 Studiomonit., 4000,– DM VB, Nakamichi 610 Vorverst., 19 mixbare Eing., Boxen JR 149, Spitzensyst. Entre 1, Mov. Coil + Lenteck ppa 550,– DM. Tel. 05 31/5 67 24 ab 18 h.

Sansui BA 5000, Pr. 2500,– DM. Tel. 0 22 41/2 15 23.

Phillips N 1700 inkl. 3 Std. Vidioband, für 1750,– DM zu verkaufen, 4 Wochen alt. Tel. 0 59 71/31 07.

FUNKAUSSTELLUNG BERLIN

Hören Sie unsere Audio-Componenten im Audio-Forum Berlin, Kurfürstendamm 150. ATR-Lautsprecher mit ATR-ION TW 1. ATR-Laufwerke mit Armen von MISSION, HADCOCK, FORMULA 4 und WOODLESS LURNE. Röhrenelektronik von MICHAELSON & AUSTIN. Neu: Vorverstärker TVP 1 und M 200 Monoblöcke.



AUDIO TRADE
KOLONIESTR. 203
41 DUISBURG 1
TEL. 0203/373512

Vorsicht!

Bevor Sie kaufen, unsere Preisliste anfordern (1,20 DM frank. + adressiert. Rückumschlag beilegen), HiFi-Versand, Postfach 70 08 21, 8000 München





TV — STEREO — HI-FI

8400 Regensburg, Gutenbergstr. 5c, 0941/90571
8520 Erlangen, Nürnberger Str. 79, 09131/34568
8700 Würzburg, Kliebertstr. 3, 0931/12281

DECCA Bürste 25,–/**VAC-O-REC** Vacuum Plattenreiniger MkII 99,–
AKG: P6R 89,–/P8E 215,–/P8ES 279,–
DECCA London System 179,–
LOWTHER: Acousta 115 Expo 1800,–/Paar Acousta 124 Expo 2100,–/Paar Audiovector 5300,–/Paar
LAUTSPRECHERSYSTEME zu Niedrigstpreisen z.B. KEF B139 119,–/Tannoy 385 670,–. Versand per Nachnahme. Liste H anfordern. R.A.E., Reiner Römer, Adalbertsteinweg 253, 5100 Aachen, Tel. 02 41/51 12 97

UniMarkt
TV · HIFI · ELEKTRO
Kommen, sehen, staunen! Selbst hören, selbst prüfen; die garantieverpackten Selbstanfaßangebote. Der HiFi-Auswahlgigant führt alle bedeutenden Hersteller und natürlich:
Stapelweise Niedrigstpreise. Für alle!
Nur in 8900 Augsburg, Eichleitnerstr. 12, ☎ 0821/571027

HiFi-Schockpreise
Telefon (0 89) 5 80 26 08

Kaufgesuche

Nakamichi 610, SCM 2212, 04 31/1 24 25 ab 18 h.

Suche Luxman-Tuner T 300 od. T 310 od. T 550, Tel. 0 41 05/5 14 95.

Alte Beat-Schallplatten gesucht (Starclub, Boots, Monks, Iveys usw.) Tel. 0 30/6 04 96 13.

Suche Sansui SR 929, Tel. 04 51/7 14 57 App. 20.

B & O 4-Kanalplattenspieler Beogram 6000, su. Wolf. Padel, Wilh.-Tell-Str. 29, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/39 67 68.

Suche Sony 4 CH. Adaptor TAD 43 F zum Ausbau von TA 4300 F. Tel. 0 56 82/27 43.

Suche Braun: LV 720, CE 1020, PS 1000, TG 1000, CSV 300, CSV 1000, CE 1000, KH 1000 u.a., auch def., Tel. 0 26 32/4 22 39, nur Wochenende.

Suche Technics: SE/SU 9600, ST 9600, SU 8600, SE 9060, SU 9070, ST 9030, SH 9010/20, Tonband sowie TB-Tragekoffer RP 9100 u. Schaltuhr TEGI, Tel. 02 34/70 51 70 oder 70 11 33.

Suche Thorens TD 124, mögl. m. EMT-XSD 15-taugl. Arm, da vorhanden. Außerdem Quad ESL, Zustand egal. Angebot an: P. Kuschner, Grotenburgstr. 102, 4150 Krefeld.

Suche 2 RCF-Monitor-Boxen Typ BR 150, 8 Ω, zahle sofort bar! Selbstabholer, eilt sehr! Postkarte an: Electroacustic Noltemeyer, Mohnblumenweg 27, 2807 Achim-Baden, Tel. 04 21/4 58 34 85 von 8–15 h. H

DBX 118 od. 128 ges., Tel. 08 21/40 12 77.

Suche gegen absolute Höchstbezahlung Polydor LP 2371 208, Orchester Hans Bertram mit Henry Arland. H. Adam, Arndtstr. 30, 8700 Würzburg.

Suche Tonbandgerät NAGRA. Tel. 0 52 02/60 21.

Suche günstig: TUNER REVOX B 760, in techn. u. optisch einwandfreiem Zustand. Angebote an Chiffre AS 8/111.

Privat gesucht: von Telefunken Tonband M 28, Mischpult (6 od. 8 Eingänge), Mikrofone, Typ M 280, von Klein + Hummel Aktivboxen Mod OY, von Neumann Kondensatormikrofone. Angebote an: Tel. 02 01/42 14 05.

Su. Nakamichi 1000 od. Technics RS 1500 für max. 1500,– DM. Tel. 0 81 79/89 50.

Su. Nakamichi 1000, Endst. 620 u. 630. Tel. 0 21 34/9 05 32.

Su. Thorens TD 166 Mk II, alle Anrufer nochmals melden. Tel. 02 21/52 88 45.

Suche alte Electrostaten (statische Hochtöner) Bj. 1952–58. Wurden damals in Röhrensuper u. Musiktruhen als Hochton eingesetzt. Zahle Höchstpreis od. tausche geg. Kalotten. Klaus Kleemiss, Postfach 171, 2807 Achim-Baden 2.

Revox, oder gleichwertiges Halbspurtonbandgerät gesucht. Chiffre As 8/101.

Sonstiges

Testcassette-Präzisionsausführung, Frequenzgang 20 Hz–20 kHz, Pegelton, 0 dB, links/rechts, Kanaltrennung, Einstellhinw., 35,– DM, Nachn. Vers. Noack-Elektronik, Leostr. 16, 41 Duisburg 18. H

ACHTUNG! VORFÜHRGERÄTE UND EINZELSTÜCKE: Akai GX 630 D, 1198,– DM, Röhrenendstufe TVA 1 Exp., 1998,– DM, Revox A 720, 1750,– DM, Sony 3200 F, 750,– DM, SCM 2217, 998,– DM, NAGELNEU!!! Sansui AU X 1 Vollverst. TU 1 Tuner a. Anfr., Aiwa AT 9700 Tuner, 950,– DM, Aiwa Mini-Komponenten, kpl. 1598,– DM, Toshiba Mikro-Anlage, kpl. 3798,– DM, Aiwa Reineisenrec. a. Anfr., Sansui AU 317, TU 317, 498,– DM, TU 517, 798,– DM, TU 717, 898,– DM, TU 9900, 1198,– DM, AU 919, 1750,– DM. Ortofon VMS 20 E Mk II, 55,– DM, MC 20 + MCA 76, 448,– DM, AT 20 Sla, 145,– DM, AT 15 XE, 99,– DM, Decca Record Brush, 29,– DM, Entre !1, 398,– DM. WEITERE GERÄTE AUF ANFRAGE!!! The audible difference HIFI-STUDIO Zoller, Karmeliterstr. 18, 672 Speyer, Tel. 0 62 32/7 55 99 od. 7 05 97.

Schallplattenschutzhüllen für LP und Singles! Z.B.. 100 LP-Innenhüllen (Papier mit Kunststoff) nur 32,– DM inkl. Porto! Ein Musterpaket erhalten Sie gegen 3,– DM von: Potofski + Machholz AA 4/8, Fuchsweg 63, 4600 Dortmund 30.

Verk. Fernsehspiel Saba Videoplay, mit 12 Spielecassetten, Neuwert 1086,– DM, in neuwert. Zustand geg. Gebot. Volkmar Waldbrunn, Herbststr. 28, 4100 Duisburg 12.

Sie haben ein Programm der Unterhaltungselektronik (HiFi, Audio, Video, TV usw.

Wir, eingeführte Handelsvertretung, vertreiben es erfolgreich in Baden-Württemberg. Zuschriften unter Chiffre AS 8/113. H

Tonband-Amateure! Wir bearbeiten Ihre Aufnahmen (Konzertmitschnitte usw. im modernen Tonstudio und fertigen davon exklusive Schallplatten (auch kleine Auflagen). Fordern Sie unser Gratis-Info an. Concord Musikproduktion, Postfach 19 04 65, 5650 Solingen 19. H

Hamburger HiFi-Interessenverband für Neumitglieder zugänglich. Tel. 38 78 10.

Hallo! Canton-GLE-100-(LE 900), Sony-SS-G 5, SS;G 7, LAB-2000-(Crysler Living Audio) und Sentry III-Besitzer! Bitte schreibt mir Eure Erfahrungen mit diesen Boxen. Dringend! Michael Krämer, Immermannstr. 11, 4048 Grevenbroich 5.

Eingeführte Handelsvertretung sucht für das Postleitzahlengebiet 7 interessante Vertretung. Angebote an Chiffre AS 8/106. H



Hübsche junge Damen aus Europa, Asien und Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 11 06 60/A, 1000 Berlin 11.



DOLBY-SYSTEM CLARION ME-8000



Besonders für Tonbandgeräte mit Hinterbandkontrolle. Verbesserung des S/N um 10 db. Maße: 20 x 9 x 24 cm.







Stellenangebote



Wir sind ein Einrichtungshaus mit Sinn für „HiFi-Stereophonie" und verkaufen deshalb in unseren „Top-Studios" Geräte vieler namhafter Hersteller

Hierfür suchen wir einen

HiFi-Stereo-Verkäufer

Wir wünschen uns einen aktiven Fachmann, der über eine aktuelle Marktübersicht verfügt.

Neben einem leistungsbezogenen Einkommen (Fixum und Umsatzprovision) bieten wir eine gute Arbeitsatmosphäre in einem interessanten Haus.

Bewerbungen bitte telefonisch an unser Personalbüro Tel. (0 89) 51 05-2 17
Oder schriftlich an

KARSTADT AG, Theresienhöhe 5
8000 München 2

KARSTADT
einrichtungshaus

Alleinvertreter für schwedische Lautsprecher wird gesucht

Ein revolutionierendes Lautsprechersystem „Audio Tronic" sucht Vertreter in der HiFi-Branche für die westdeutschen, österreichischen und schweizerischen Märkte. Das Herstellungsprogramm umfaßt „cm 2" (geschlossene Box), „cm 3" (akustische Transmissionslinie) und binnen kurzem E.S.T.-Elektrostat mit direktangeschlossener Endstufe.

Interessenten für diese Produkte werden gebeten, sich an Gruff International, Box 40 08, S-461 04 Trollhaettan, Schweden, FS 4 2 233, zu wenden.

HiFi-Fachhändler

AUGSBURG

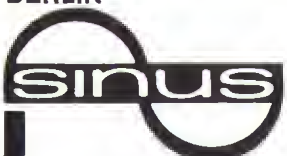


BERLIN



KING MUSIC
EIN KÖNIGREICH FÜR HIFIFANS.
Wilmersdorfer Straße 82/83 · 1000 Berlin 12
Telefon 323 20 56 · Am Adenauerplatz

BERLIN



studios für hifi - stereo

sinus hat viel hertz
für hifi–freunde:

sybelstr. 10 ecke wilmersdorferstr.·323 13 24 · hasenheide 70·691 95 92

zweimal in berlin

BÖBLINGEN

Fachgerechte Beratung, Stereoanlagen nach Maß
Anerkannter High-Fidelity-Fachhändler dhfi

Böblingen, Maurener-Weg 71, Telefon 272696



DUISBURG



Ihr Partner für die Konzeption ganzheitlicher HiFi-Lösungen

AUDIO FORUM - Koloniestr. 203 - 41 Duisburg - Telex 855259 AudioD - Tel. 0203-37 27 28

DÜSSELDORF



hifi-audio

ulrike schmidt

Das Fachgeschäft für die HiFi-Stereophonie

Kölner Straße 335
4000 Düsseldorf
Telefon: 78 73 00

DÜSSELDORF



4000 Düsseldorf · Steinstraße 27 · Telefon: 0211/32 07 05

KÖLN

TESTGERÄTE - AUSSTELLUNGSGERÄTE - RESTPOSTEN - IM KUNDENAUFTRAG
alle Geräte in einwandfreiem Zustand mit Verpackung und 3 Jahren Garantie

PIONEER CT-F 8080 Cassettenrecorder 699,- / DENON GT 700 Plattenspieler mit Magnetsystem 289,- / NIKKO STA 8085 Receiver UKW o,65 uV, 2 x 75 Watt Sinus nur 699,- / AMCRON D 60 Endstufe 999,- / HITACHI FT 270 Tuner 1,3 uV 318,- KENWOOD KR 4070 Receiver UKW/MW 2x64 W.Sin.558,-/ ROTEL RD 30 F Cassetten - recorder 552,- / AIWA AP 2200 Plattenspieler (DIREKTDRIVE) mit Magnetsystem AT VM 3X nur 399,- / TRANSONIC LIFE S 303 3-Wege-Box 6o/9o Watt jetzt 258,- AUDIO TECHNICA Magnetsystem AT 12 XE 44,-. Zwischenverkauf vorbehalten !!!

hifi studio an der oper
5 Köln 1 * Ladenstadt * Telefon 21 18 18

ESSEN

Werner Pawlak
HiFi-Spezialist
Schwarze Meer 12
Deiterhaus
4300 Essen 1
Tel. 0201/23 63 89

FLENSBURG



LINN SONDEK · NAIM AUDIO
Harald Braasch, 239 Flensburg
Husumer Str. 29, Tel. (0461) 22931

HAMBURG

AR · BOSE · FISHER · SAE

Hi-Fi Studio Lekebusch

Ständig HiFi-Gelegenheiten
(Finanzierung möglich)
unser besonderer Service:
Spezial-Lautsprecher-Teststudio.

2000 Hamburg 11, Hopfenmarkt 33,
Tel. (0 40) 36 61 17.

SANKYO · SANSUI · SANYO

HANNOVER



MANNHEIM



tonstudio mannheim

STEREO—VIDEO

68 Mannheim, Q 5, 4
Tel. 06 21/10 13 53

OFFENBURG



Hauptstr. 108
(Schwanenneubau)
7600 Offenburg
Tel. 07 81/2 27 64

OLDENBURG



Audionics
Conrad-Johnson
DCM Time Window
Backes + Müller
Quad
KEF
Beveridge
Acoustat
Pioneer Class A
und A 27
Meridian
Transrotor
Audiolabor
APS
RH Labs
Van Alstin
Michaelson + Austin
ATR
Magnepan

Ulmenstraße 33
29 Oldenburg
Telefon 0441 / 15241

STUTTGART



7-Stuttgart 1 Schlosstr. 60 T. 0711/618 457
Mi - Fr 12 - 18.30 Uhr Sa 10 - 14 (16) Uhr
Mo - Di nur nach Terminvereinbarung

STUTTGART



STEREOANLAGEN
Theodor-Heuß-Straße 16
Im Hause STOTZ-Leuchten
7000 Stuttgart 1 (Mitte)
Telefon: 0711 / 29 08 12

SEIT 10 JAHREN IN STUTTGART

SOUND & SERVICE

HIFI-STUDIO
7000 Stuttgart 1
(b. Fernmeldeturm)



KIRCHHOFF
Frauenkopfstr. 22
Tel. 07 11/42 70 18

SPEZIALIST FÜR LINEARE WIEDERGABE
Selektive Geräte-Auswahl:
ASC, AUDIOLABOR, DENON, JVC, **KEF,** PIONEER, **NAKAMICHI,** TEAC, **SHOTGLASS,** AEC, **MITSUBISHI,** EUMIG, ULTIMO, AKG, SUMMIT, AIWA, CHARTWELL.
Persönliche Beratung, daher bitte Termin vereinbaren!

stereoplay Inserentenverzeichnis

Das nächste stereoplay ist am 12. September an Ihrem Kiosk

– immer zur Mitte des Monats –



Trends, Neuheiten und erste Tests aus Berlin

Zehn Tage lang war die HiFi-Welt zu Gast in Berlin. Auf der 13. Internationalen Funkausstellung zeigten die HiFi-Hersteller, was sie im kommenden Jahr in Deutschland anbieten werden. stereoplay war für Sie mit einem Reporter-Team in Berlin dabei und berichtet über Wissenswertes vom größten deutschen HiFi-Festival, über Trends und Neuheiten, Namen und Hintergründe. Dazu schon die ersten Tests von Geräten, die in Berlin erstmals vorgestellt worden sind. Und das alles auch noch brandaktuell: Das neue stereoplay 9 mit dem großen Bericht aus Berlin erscheint genau zehn Tage nach Schluß der Funkausstellung.

Außerdem lesen Sie:

- **Sonderteil Kaufberatung**
  Nach Berlin haben die HiFi-Kunden wieder die Qual der Wahl. stereoplay hilft – mit einem großen Sonderteil mit Kaufberatungen und dazugehörigen Tests aller Geräte-Gattungen.
- **Die richtige Kombination**
  Eine Anlage für 3000 Mark aus perfekt aufeinander abgestimmten Komponenten, zusammengestellt von einem seriösen Fachhändler.
- **Plattenladen-Test:**
  stereoplay-Mitarbeiter testeten den Service in den größten Schallplattengeschäften zehn deutscher Großstädte. Ist der Kunde wirklich König?

Wie gut klingt Reineisen?

Auf der Funkausstellung waren sie das Hauptthema: die Reineisen-Cassetten sind in aller Munde. stereoplay nahm ein solches Reineisen-Deck, den neuen Luxman K 12, kritisch unter die Lupe.



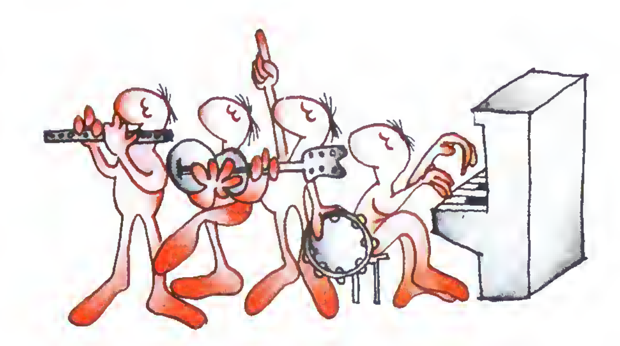


Die »schwarze Perle« kommt

Eine Deutsche wurde von den Parisern zur legitimen Nachfolgerin der legendären Chanson-Sängerin Edith Piaf erkoren. Warum Ingrid Caven jetzt wieder zuhause in Deutschland aktiv ist, lesen Sie im neuen stereoplay.



6. 10. september 1979
mailänder messegelände



13. internationale ausstellung für musik und high fidelity

Eine grosse Fachschau im Ton-Sektor
Musikverstärker, elektronische Vorrichtungen für Instrumente; P.A. Systeme, Discotheken, Tongeräte; Hi-Fi-Apparaturen, Bänder, Zubehör, bespielte Tonträger; Ausrüstungen für Berufs-Audio; Ausrüstungen für Rundkunk - und Fernsehsender; Bildsysteme; Geräte für Rundfunk-Amateure OM und CB.

Mailänder Messe, Hallen 19-20-21-26-41F-42
Eingang: Porta Meccanica (Via Spinola)
Verbindung: U-Bahn-Linie 1 (Haltestelle piazza Amendola)
Geöffnet: 9.30 - 18.30. Samstag und Sonntag: 9,00 - 18,30. Tage für das Publikum: 6-7-8-9 September. Tage für Fachbesucher: (ohne Zulassung des Publikums) 10 September

Generalsekretariat SIM: 20149 Milano - Via Domenichino 11 - Tel. 49.89.984

SIM HI-FI

studio int. GEXPO/design BEPPE PRETI



Indiana Line BMx
Qualitätslautsprecher



Indiana-Line-Lautsprecherboxen bieten nicht nur ein ästhetisch vollkommenes Äusseres und eine gut abgestufte Modellreihe für vielseitigste Anwendung, sondern entsprechen auch den höchsten akustischen Ansprüchen.
Der von vorn zugängliche Korrektureinsteller («loudspeaker and listening environment adjustment control») gewährleistet die Möglichkeit zur korrekten Anpassung der Frequenzgangkurve an die Raumakustik je nach Aufstellung und Hörort.

Modell	Wege	Tieftöner	Mitteltöner	Hochtöner	Belastbarkeit RMS
Mini x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	30 W
1x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	40 W
2x	2	260 mm	—	Phenolic Ring Dome	60 W
3xa	3	210 mm	130 mm	Phenolic Ring Dome	70 W
4xd	3	260 mm	130 mm	Piezo Horn	70 W
Bmx	3	320 mm	Cast Horn	Piezo Horn	150 W

siconelectronic
GmbH
Am Ludwigsplatz 4
6300 Gießen
Telefon (0641) 37389

Indiana Line Europ. Office · Via R. Piria 3h ·
10144 Turin (Italy) Tel. (011) 745841 · Tx. 220097 Seleto